



Die Expedition ist auf der Herrenkrasse Nr. 20.

No 296.

Montag den 18. December

1843.

**Bekanntmachung.**

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johanni bis Weihnachten 1843 an jedem der Tage

vom 19. bis zum 30. December c. einschließlich, mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kammerei-Haupt-Kasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadtoobligationen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinsenerhebung, ein Verzeichniß, welches

- 1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
- 2) den Kapitals-Betrag,
- 3) die Anzahl der Zins-Termine, und
- 4) den Betrag der Zinsen

speciell nachweist, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 30. November 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

**Aufforderung.**

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1843 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gerichts untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht, und erwartet, daß bis Ende Januar 1844 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist, wird die anderweite Aufforderung auf Kosten der Säumligen ergehen.

Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend, zu den in der Bestallung bezeichneten Akten erstattet werden.

Die Unterschrift des Vormundes muß, außer dem vollständigen Namen und Charakter, auch die genaue Angabe der Wohnung enthalten.

Zugleich wird auf die Aufforderung vom 9. August 1841 Bezug genommen, wonach über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen die Zeugnisse der betreffenden Lehrer dem Erziehungs-Berichte beige-fügt werden müssen.

Zu den Erziehungs-Berichten erhalten die Herren Vormünder, gegen Bezahlung, Formulare beim Buchhändler Herrn Aderholz am Ringe.

Die Erziehungs-Berichte sowohl, als alle übrigen Eingaben an das Vormundschafts-Gericht können, — wenn nicht eine besondere Veranlassung vorliegt — ohne Adresse und unversiegelt abgegeben werden.

Breslau, den 4. Dezember 1843.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

**Inland.**

Berlin, 14. Decbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Niederländischen Artillerie-Major, Dr. philos. van Ryneveld, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem ersten Journalisten bei der Ober-Rechnungs-Kammer, Hofrath Arnd, und dem Prediger Lympius zu Nennhausen bei Rathenow, dem Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Galleriewärter Moeser in Sanssouci, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Schulrath Dr. Lucas zu Königsberg in Pr. zum Provinzial-Schulrath und Mitgliede des Provinzial-Schul-Kollegiums daselbst zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl sind von Köthen hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Major Fersoloff, von Warschau. — Abgereist: Der Königl. Sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Chevalier Ruffo de Castelcicala, nach Frankfurt a. M.

Berlin, 15. Dez. Das dem Mechanikus Mohl unterm 10. Nov. 1843 ertheilte Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Construction von Ausweichungen auf Eisenbahnen ist wieder aufgehoben worden.

Angekommen: Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Treuenbriezen. Se. Exc. der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, von Trebnitz. Der Königl. Sächsische General-Major und Ober-Stallmeister, v. Fabricé, von Dresden.

Da die nach der Verordnung vom 28. Juni d. J. ausgeprägten zwei und einen halben Silbergroschenstücke weder von gleichem Gehalte, noch von gleichem Gewichte mit den alten  $\frac{1}{12}$  Thalerstücken sind, so wird die Trennung der neuen und alten  $2\frac{1}{2}$  Silbergroschenstücke in Beuteln und Düten um so nothwendiger, als die alten  $\frac{1}{12}$  Thalerstücke, Behufs der Ablieferung an die Münze, von den Kassen nicht wieder ausgegeben werden dürfen. Die Kassen und Behörden der Potsdamer Regierung sind daher aufgefordert worden, den Unterschied beider bemerkten Geldsorten gehörig zu beachten, und sie beim Verpacken nicht weiter mit einander zu vermischen. Da unter den Ablieferungen der Spezialkassen auch häufig ausländische Scheidemünze wahrgenommen, die in unserm Verwaltungsbezirk in bedeutender Menge in Umlauf zu sein scheint und zum Theil auf einer Seite das Gepräge der preuß. Münze hat, so ist den betreffenden Kassen die Unzulässigkeit der Annahme solcher fremden Münzen in Erinnerung gebracht, und sind dieselben angewiesen worden, insoweit dies nicht in Ansehung einzelner fremden Münzen ausdrücklich gestattet ist, den desfalligen Bestimmungen gemäß, kein fremdes Geld und namentlich keine ausländische Scheidemünze anzunehmen und an die Regierungs-Hauptkasse abzuführen. (Amtsbl.)

ß Berlin, 14. Dez. Mitten in der trübsteigen, öbsten Jahreszeit schließt der Mai des christlichen Gemüths, des heiligen Christis, seine wonnigen Blumen auf in aller Herrlichkeit und Fülle; der armseligste Monat der Natur ist der reichste Wonnemonat des christlichen Familienlebens. Millionen schöne Hände seh' ich sticken, nähen, häkeln in verstohlener Freude für geliebte Eltern, Geschwister, Onkels, Tanten, Basen, Cousinen, Cousins, Hausfreunde und erklärte und unerklärte „Zukunftige.“ Das läuft auf den Straßen umher, um einzukaufen, drängt sich in den blendend ausgepugten Läden und sinnt und simulirt und debattirt, was sich wohl am Besten eigene. Die Wahl ist schwer, die Auswahl geht ins Ungeheure; man brauchte wohl ein Vierteljahr, um nur alle Weihnachtsausstellungen und Prachtläden zu sehen. Der Weihnachtsmarkt hat sich erhoben und ausgebreitet, die Weihnachtsausstellungen sind recht gut eine kleine Meile lang. Der Weihnachts-wanderer für die Bossische Zeitung, zugleich monopolist für dafür wie für alle eingesandten Bücher, alle Konzerte, alle Opere, alle musikalische Events und Notabilitäten, ist in Verzweiflung; er hat die fixe Idee und die fixe Anstellung ganz mutterselen allein für die Bossin über alle diese Dinge, mit denen zehn Genies nicht fertig werden würden, zu schreiben. Welche Aufgabe! Ja die Industrie geht ins Transcendentalte, auf deutsch: ins Achzgraue. Die Industrie spekulirt mit wahrer Wuth aufs heilige Christfest. Wenn sie nur dann wenigstens einigermaßen selber christlich wäre! Aber in den Ausstellungen sind alle Herrlichkeiten zu sehen, nur keine christlichen. Dies Jahr drängt man sich besonders in das sogenannte Kempersche Lokal im Thiergarten, wo in dem großen Saale ein kleiner Weihnachtsmarkt sich erhebt, in dessen Buden nachgemachte Steyermarkterinnen feil halten. Außerdem 2 Theater von Marionetten. In der ganzen Stadt sind solche

kleine mechanische Truppen in Aktivität. Fast jede der 50 Conditoreien hat eine neugebackene Merkwürdigkeit, ein Theater, ein Panorama oder was Aehnliches, was sich endet auf — horama, von ὁράω, ich sehe. Ja nur sehen. Ich will Ihnen nichts schildern, nichts beschreiben, sondern nur ein Wort sagen über das Diorama von Gropius. Alles ist kleinlich, geschmacklos, nichtig gegen diese Sehenswürdigkeiten, die Produkte der intelligentesten Technik, des Geschmacks und des Humors. Hier vereinen sich alle Genies des Schönen zum Genusse für die Menschheit, Architektur, Skulptur, Malerei, Poesie, Musik, Mechanik, zu dem großartigsten, gemeinsamen Wirken. Sechstausend Personen an einem Tage hier aus- und eingehen zu sehen, ist nichts Seltenes. Dies Jahr wird's vielleicht noch ärger, da 4 Eisenbahnen hierher führen im Fluge und die Mannigfaltigkeit neuer Sehenswürdigkeiten besonders zieht. Der Gropius ist auch ein Humorist, er macht die Lächerlichkeiten der Zeit durchsichtig, wohlweislich mit Ausschluß der Politik. Die Enthusiasten für „die Geheimnisse von Paris“ sehen den berühmten Grimassier Gesichter schneiden und ihren Enthusiasmus verhöhnern, die abeligen Pferde-Enthusiasten bewundern einen Vollbluthengst, der etwas zu vollblütig und zu stolz auf seinen Stammbaum ist. Auch die Wasserenthusiasten sehen ihre Schwächen durchsichtig. Großartig, bezaubernd sind der Mailänder Dom in Abendbeleuchtung und mehrere andere landschaftliche, verführerte Bilder. — Kellstab's „Franz von Sickingen,“ auf dem Zettel eine Tragödie, ist als ein vortreffliches Lustspiel gegeben worden. Drei Bühnengefächte, nach jedem der drei letzten Akte eine Leiche am Souffleurkasten und sonstige lustige Geschichten stimmten das Publikum zu einem homerischen, unauslöschlichen Höllengelächter. Denken Sie sich, der Held der Reformation tritt in einem Akte hervor und sagt: Luther hat 95 Säge angeschlagen, erlauben Sie, meine Herrschaften, daß ich sie vortrage. Bis zum sechsten kam er, aber dann wollten die Herrschaften wissen, wie das Stück weiter ginge, und so wurden uns 89 geschenkt. Der Held schickt dem Besitzer eines beladenen Schiffes, das, wie er weiß, bald an einem bestimmten Orte landen wird, einen Fehdebrief, damit er das Schiff auf eine damals rechtliche Weise nehmen könne. Nun gut, im fünften Akte muß er sterben, ohne daß man erfahren hat, was er gewollt. Sterbend sagt er zum Landgraf von Hessen: „Dir hab' ich vertraut, was ich gewollt.“ Der Vorhang fiel tragisch langsam, eine Stimme erscholl: „Landgraf von Hessen!“ Viele wußten nicht, was die unbedeutende Rolle für einen Anspruch auf Hervorruf hätte, aber die Stimme erklärte sich: „Dem hat er vertraut, was er gewollt, der muß es sagen. Landgraf von Hessen, Landgraf von Hessen.“ Man sagt, solche deutsche Delignatstücke würden nur zuweilen aufgeführt, um die Vorwürfe, daß man zu viel Uebersetzungen gebe, vollends zu entkräften. Kellstab kann in dieser Hinsicht viel thun. — Der vor einiger Zeit zur Zeitungsnotabilität erhobene Joel Jacobi ist wieder hier und redigirt ein hiesiges Lokalblatt. Diese Lokalblätter — etliche Duzend wohl — haben sich mitten im Quartal um eins vermehrt mit dem Namen „Erinnerungsblätter“, was merkwürdig sein würde, wenn es nicht bloß Auffrischung einer alten Concession wäre. — „Die 40 Jahre aus seinem Leben“ von R. v. Holtei sind nun erschienen, aber zunächst bloß 18 Jahre in 2 Bänden. Interessant ist für Ihre Gegend die Schilderung von Seydelmanns erstem Auftreten in Breslau und manches Andere, was sich an Breslau und Schlessien knüpft. Das Werk ist mit vielem Humor geschrieben, aber offenbar spinnt der Verfasser individuelle Jugenderhältnisse, welche gar keine objektive Bedeutung haben, zu sehr aus. — Wichtig für die kriminalistische Sphäre ist das Werk von dem

Kriminalaktuarium F. U. Thiele: „Die jüdischen Gauner in Deutschland“, wovon in diesen Tagen der zweite Band erschien. Er enthält: „Die jüdischen Gauner im Elsaß, eine Abhandlung über den rechtlichen Begriff des Bandendiebstahls und psychologisch motivirte Nachrichten über die in Deutschland und an dessen Grenzen lebenden berüchtigtesten Gauner, nebst deren Stammbäumen und Verketzungen durch Verwandtschaft und gemeinsame Bestrebungen.“ Wie oft tritt aus diesen Schilderungen der Vorwurf gegen unsere socialen Verhältnisse hervor: Wäre der nicht mit Gewalt in Niedrigkeit und Verbrechen festgehalten und vom Leben wieder zurückgestoßen worden, so würde er ein redlicher Mann und braver Bürger sein.

× Berlin, 15. Dez. Die Angelegenheiten unserer Studirenden beginnen hier selbst die öffentliche Meinung auf eine bisher ganz ungewohnte Weise zu beschäftigen. Während man früher nach der Seite des socialen Lebens hin kaum wußte, daß eine Universität am Orte sei, vernehmen wir jetzt fast täglich von Demonstrationen, die einen mehr oder weniger ostentativen Charakter tragen. Es sind sogar Konflikte mit der Polizei selbst herbeigeführt worden, Rektor und Senat von der einen, die Staatsbehörden von der anderen Seite bestreben sich einzuschreiten, und die Zeitungen haben nicht ermangelt, die Ereignisse nach der Farbe ihres politischen Standpunktes, je mit mehr oder weniger Wahrheitsliebe, verschiedentlich auszubenten. Gerade diese Zeitungsberichte aber, welche theilweise mit einer seltenen Oberflächlichkeit und Unkenntnis der Verhältnisse abgefaßt waren, mußten nicht wenig dazu beitragen, das Feuer zu schüren, so daß eigentlich eine allseitige Gereiztheit und Animosität die momentane Sachlage geworden ist. Daß es dabei, im Interesse des Ganzen, unmöglich sein werden behalten kann, versteht sich von selbst, und so wollen wir es versuchen, ein Paar Worte zur Verständigung auszusprechen. Wie Sie wissen, begannen die Reibungen mit oder während der Verhandlungen, welche zur Begründung des vielbesprochenen Lesevereins gepflogen wurden; diese Verhandlungen zerschlugen sich und damit war der Grund zur Mißstimmung gelegt. Das zweite Glied in der Kette bildete das Unterbleiben eines dem Professor Böckh zu bringenden Fackelzuges. Gewiß wäre es weit wünschenswerther gewesen, wenn jener Fackelzug, der damals als Ableiter des Unmuths gelten konnte, gebracht wäre, als daß unzweifelhaft die Nichtausführung desselben die Reibungen vermehrt. Nun traten nämlich jene großen Wochenversammlungen ein, in denen, namentlich für den Anfang, Laune, Satyre, jugendlicher Un- und Uebermuth viel zu sehr die Grenzen des Hergebrachten überspannen, als daß man von den Behörden ein müßiges Zusehen erwarten konnte oder nur durfte. Freilich haben die letzteren, namentlich die unteren Behörden, sich hier nicht von allem Tadel frei erhalten, denn gewiß war es eine Unvorsichtigkeit, als einmal vier Polizeikommissare sich einer großen Versammlung Aufsicht führend gegenüber stellten! Allein dessen ungeachtet wollen wir die Studentenversammlungen hier eben so wenig von dem entschiedensten Tadel freisprechen, als wir ihnen für die Zukunft, in ihrem eigenen Interesse, den wärmsten Rath vorerhalten, alles zu vermeiden, was an ähnliche Excesse erinnern kann. Vergesse man es niemals, sind einmal die Geister entfesselt, so fängt sie so leicht nichts wieder ein, und dann entsteht auch für die Staatsbehörde nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht einzuschreiten gegen Neuerungen und Manifestationen, die sich, wenn nur unharmonisch, darstellen zum Geiste und Charakter unseres Staatslebens im Ganzen. Leider aber gingen über eine solche bloße Disharmonie die einzelnen Vorfälle schon weit hinaus. Wenn wir die Studirenden und ihre Bestrebungen richtig verstehen, so wollen sie doch nichts Anderes dokumentiren und verfolgen, als ihr Interesse für die Erscheinungen des öffentlichen Lebens, für den Staat, seine Institutionen und seinen Entwicklungsgang. Sie wollen heraustreten aus der Isolation des akademischen Lebens, ihr Triennium nicht mehr zubringen zwischen Büchern und Bierkrügen, sondern sich in der Zeit kräftigen zu tüchtigen und gesunden Staatsbürgern. Dies ist ein schönes Bestreben und ein herrlicher Fortschritt; dann aber sollen sie wissen, daß Geselligkeit die erste Regel bildet, daß man durch Ernst, Ruhe und Würde viel, wo nicht alles erreicht, dagegen nichts durch lärmendes Geschrei, durch Spott und Sarkasmen. Letzteres — wir müssen es wiederholen — ist nicht immer vorgesehen, und dadurch haben die Studirenden auch ihren Segnern Waffen in die Hand gedrückt, die sie in Anwendung zu bringen nicht unterlassen werden. Diese Waffen aber zu fürchten sollte die Studirenden schon eine wohlverstandene Klugheit lehren, denn jene greifen weiter und treffen tiefer, als das nächste Einschreiten der Polizeibehörden, welche überdies durch Männer geleitet werden, denen man Billigkeit und Wohlwollen nicht absprechen kann. Sowohl der Minister des Innern als der Polizeipräsident genießen eine solche Anerkennung, und wir halten es weder für klug, noch für billig oder gefeßt, wenn man sie diesen Männern hier und dort in Wort oder Schrift zu schmälern gesucht hat. Wandle jeder gemessen seine Bahn, ver-

meide er die Extreme und das Ziel wird sich finden! Gegen die Versammlungen an und für sich hat schwerlich Jemand etwas einzuwenden; was sie bebenklich macht, ist eine gewisse politische Sensibilität, die man daher zunächst entfernen muß. — Wie man vernimmt, soll die Uthalie von Racine nächsten auf unserer Bühne wieder in Scene gehen. Früher geschah dies mit einem sehr schlechten Erfolg. — Viel Heiterkeit erregt hier die neueste Nummer von „Galignani's Messenger.“ Derselbe drückt nämlich aus dem „Sun“ einen Brief des legitimistischen Grafen de la Barre ab, worin vorgeschlagen wird, unter den in London gegenwärtig anwesenden Legitimisten eine Kommission niederzusetzen, um — die Ansprüche des Herzogs von der Normandie neben den Ansprüchen des Herzogs von Bordeaux auf den französischen Thron zu prüfen!! Der Herzog von der Normandie giebt sich bekanntlich für einen Sohn Ludwig des XVIII. aus, ist aber eigentlich ein Uhrmacher Namens Nauendorff, der bereits die Reise durch unterschiedliche preussische Zuchthäuser machte. Dieser Vorschlag eines Legitimisten ist doch nur als eine beißende Ironie auf den Herzog von Bordeaux und seine Bestrebungen anzusehen?

(Berichtigung.) In der Bresl. Zeitg. vom 11. d. M. sind in einer mit  $\beta$  bezeichneten Correspondenz einige Notizen über den aufgelösten Leseverein der Berliner Universität enthalten. Es wird wohl Niemandem in der Welt einfallen, Hrn.  $\beta$  in den Raisonnements, die er anstellt, oder in den Urtheilen, die er fällt, beschränken zu wollen. Eben so wird es den Studenten völlig gleichgültig sein, wenn Hr.  $\beta$  ihnen gesunden Menschenverstand abspricht, oder vielmehr gar keinen von ihnen erwartet, oder wenn er glaubt, daß dieselben noch in der Romantik befangen seien. Nur den guten Rath muß man im Interesse des lesenden Publikums Hrn.  $\beta$  geben, daß er, wenn er über Gegenstände von öffentlichem Interesse berichten will, sich zuerst die nöthige Kenntniß der Thatsachen verschaffe, was ihm bei einem Verein, der mit so großer Deffentlichkeit auftrat, wie der besprochene Leseverein, unmöglich schwer fallen konnte. Durch seinen Artikel geht der in mehreren Zeitungen verbreitete unglückliche Gedanke, daß die Studirenden bei Gründung des Lesevereins von einigen oppositionsüchtigen Individuen düpiert und zu verwerflichen Zwecken gemißbraucht seien. Wenn es überhaupt von Beschränktheit des Geistes zeugt, bei jeder selbstständigen und freien Bewegung zu vermuthen, daß dieselbe von einzelnen Individuen zu selbstsüchtigen Zwecken hervorgerufen sei, so kommen hier doch noch einige offenbare Unwahrheiten hinzu, indem Hr.  $\beta$  von älteren Leuten mit Frau und Kindern phantastirt, die der Regierung als notorische Oppositionisten bekannt seien und in dem Leseverein eine „fudentikose Oppositionsfahne“ haben aufpflanzen wollen. In wiefern es überhaupt das Publikum interessiren kann, ob die Gründer des Lesevereins Frau und Kinder haben, oder nicht, begreifen wir nicht; indessen hat das Hr.  $\beta$  zu verantworten. In Beziehung hierauf aber sehen die Unterzeichneten, welche von Anfang an unter denen gewesen sind, die den ersten Gedanken zur Gründung des Lesevereins gefaßt und den Plan der Behörde und den Studenten mitgetheilt haben, und die dann durch die Wahl ihrer Commilitonen: der Eine zum Präsidenten, der Andere zum Vice-Präsidenten des gedachten Lesevereins ernannt sind, sich zu der folgenden Berichtigung veranlassen. Der Plan zur Gründung des Lesevereins ist ganz selbstständig und ohne fremden Einfluß von 11 Studirenden ausgearbeitet, und dann den Behörden und den Studenten zur Prüfung vorgelegt. Von den bezeichneten 11 konnte Keiner der Regierung als „notorischer Oppositionist“ bekannt sein; auch war Keiner von ihnen je in irgend eine Unterfuchung verwickelt gewesen. Nachdem der Verein mit Genehmigung des Hrn. Ministers Eichhorn etc. sich constituirt hatte, trat an die Stelle des vorbereitenden Comités ein von den Mitgliedern des Vereins gewählter Ausschuss. In diesem Ausschuss, der statutengemäß aus 15 Mitgliedern bestand, wurden 13 Studirenden, ein verheiratheter und ein unverheiratheter Privatdocent gewählt. Ueberhaupt hat der Verein keine andere ältere verheirathete Mitglieder gehabt, als Professoren und Docenten der hiesigen Universität. Von einem anderweitigen fremden Einfluße auf unsere Entscheidungen haben wir wenigstens nichts verspürt, und wissen also nicht, welche besondere Kenntniß Hrn.  $\beta$  darüber zugekommen sein kann. Berlin, 13. Dezember 1843. Dr. Lorenzen, stud. phil. Wth. Ahlmann, stud. phil.

\* Berlin, 15. Dez. An unserm Hofe sieht man mit Spannung der Ankunft des Bevollmächtigten aus dem Haag entgegen, der die dort niedergelegten testamentarischen Verfügungen des verewigten Grafen v. Nassau über dessen Beisetzung und Vermächtnisse überbringen soll. Als Haupterden bezeichnet man den mit seiner

erlauchten Familie seit einigen Monaten hier verweilenden Prinzen Friedrich der Niederlande. — Die Stipulationen in Betreff einer Postkonvention zwischen Preußen und Oesterreich schreiten, trotz der vielen Schwierigkeiten ihrem Schlusse näher, so daß die Verhandlungen wohl in 4 Wochen beendigt sein werden. Der österreichische Hofrath Nell von Nöllenburg conferirt unmittelbar mit dem Generalpostmeister, dem Staatsminister v. Nagler, so wie mit dem Geh. Ober-Postrath Schmückert, und hat vor einigen Tagen erst wieder einen Kurier nach Wien gesendet. — Gestern Abend veranstalteten die hiesigen Studenten im Saale des englischen Hauses ein Konzert, worauf ein Souper und Ball stattfand. Fast alle Professoren nahmen mit ihren Frauen und Töchtern daran Theil. — Von Offizieren erfährt man, daß nun auch die jüngsten Staatsoffiziere der Artillerie, welchen bisher nur der Kapitän Gehalt zu Theil wurde, den vollen Majorsgehalt, wie es bei übrigen Truppentheilen geschieht, erhalten sollen. — Höhere Anordnung gemäß findet morgen eine genaue Zählung der Einwohner von Berlin statt, an welche sich die wichtigsten Folgen für gemeinnützige Zwecke knüpfen werden. — Der Privatdocent Dr. Mundt, zu dessen öffentlicher Vorlesung sich die meisten Zuhörer drängen, will nach Neujahr im Saale der Singakademie einen populären Vortrag über deutsche Literatur für das größere Publikum halten. — Das glänzendste Konzert in dieser Saison, ja vielleicht seit vielen Jahren, gab gestern der württembergische Hofmusikdirektor Bernhard Molique. Sein klassisches Violinspiel und seine Kompositionen erregten allgemeine Bewunderung. Der Generalmusikdirektor Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdi spielte eine Beethovensche Sonate (A-moll) für Piano und Violine.

Posen, 13. Dezember. In der gestrigen Stadt-Verordneten-Versammlung wurde beschlossen, bei dem hiesigen Magistrat folgenden Antrag zu stellen: 1) daß eine vollständige Darstellung sämmtlicher Zustände unserer Stadt Posen und die Leitung ihrer geistigen und materiellen Angelegenheiten angefertigt, und in den hiesigen Zeitungen in beiden Landessprachen veröffentlicht werde; 2) daß eine ausführliche Auseinandersetzung der Nothwendigkeit die Einführung einer Einkommensteuer, und die Art und Weise ihrer Feststellung für den einzelnen Bürger; 3) daß der für jedes Jahr festgestellte städtische Haushalt-Etat mit dem Anfange eines jeden Jahres und 4) daß die Beschlüsse der Stadt-Verordneten-Versammlung über alle erheblichen Angelegenheiten zur Kenntniß der Bürgerschaft gebracht werden. (Pos. Z.)

Frankfurt a. d. O., 13. Dezbr. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung der hiesigen Königl. Regierung: „Des Königs Majestät haben geruht, wegen des durchgängig schlechten Ausfalls der diesjährigen Weinlese, die ganze Weinsteuer für diesen Herbst zu erlassen, was hierdurch bekannt gemacht wird.“

Koblenz, 10. Dezember. Durch telegraphische Depesche des Herrn Oberpräsidenten, aus Berlin, ist die hocherfreuliche Kunde angelaut, daß des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 7. dieses Monats: Die ganze Moststeuer für den Herbst dieses Jahres in landesväterlicher Huld und Gnade zu erlassen geruht haben. (Rh.-u. Mosel-Z.)

Elberfeld, 7. Dezbr. Der protestantische Unterstützungs-Verein für Rheinland und Westphalen ist nunmehr konstituirte und seine Statuten sind durch einen, in der Berl. Allg. Kirchenztg. veröffentlichten Aufruf bekannt gemacht.

## Deutschland.

Stettin, 12. Dezember. S. M. die Könige von Preußen und Sachsen und S. K. H. der Prinz von Preußen, und die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen, so wie Se. K. Hoh. der Prinz August von Württemberg, sind gestern Abend und Se. D. der regierende Herzog von Anhalt-Desau heute früh; um St. Altestregierenden herzogl. Durch. einen Besuch abzustatten, hier eingetroffen, und in den für Allerhöchste und Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern des herzogl. Residenzschlosses und des neuen Palais abgestiegen. Die hohen Herrschaften, in deren Begleitung S. K. H. die k. preuss. Staatsminister Grafen zu Stolberg und von Alvensleben, so wie der k. Hofjägermeister Fürst von Carolath sich befinden, haben zunächst an der heut veranstalteten Treibjagd Theil genommen, und werden hierauf im herzogl. Residenzschlosse zu Mittag speisen. (Magd. Z.)

Schwerin, 11. Dez. Der diesjährige Landtag in Sternberg ist am 5ten d. durch nachstehenden Landtagsabschied geschlossen worden: „Se. K. H. der Allerhöchste Großherz. und Herr, Hr. Friedrich Franz, Großh. von Mecklenburg etc., unser Allergnädigster Fürst und Herr, entbleten Ihrer auf gegenwärtigem Landtage versammelten getreuen Ritter- und Landschaft Ihren gnädigsten Gruß. Se. K. H. Hoheit geben auf die Erklärung Ihrer Stände über sämmtliche drei Capita den Bescheid. In Betreff der ersten Proposition nehmen Allerhöchstdieselben die Bewilligung der ordinären Con-

tribution für das Jahr von Johannis 1843 bis Johannis 1844 unter Bezug auf den Convocationstags-Abschied vom Jahre 1808 gnädigst an, und wollen, mit Rücksicht auf die auch diesmal bewilligte Vorauszahlung eines Viertels der ordinären Contribution für das Jahr von Johannis 1844 bis dahin 1845, zur Erhebung derselben von den ritterschaftlichen und Klöster-, den Hofstädter Distrikts-, städtischen Kammerei- und Domonomie-Gütern nach dem vorgeschlagenen, und kraft dieses genehmigten Contributions-Modus das landesherrliche Contributionsebit nach dem Wunsche der getreuen Stände mit Einrückung des Inhalts der Patentverordnung vom 23. Juni 1828 und des Rescripts vom 12. Jan. 1836 hinsichtlich der Nebensteuer, so wie mit namentlicher Angabe der Bauernhufen-Steuer und mit Erstreckung auf die diesjährigen ordentlichen Landes-Necessarien, förderndst publiciren und die Contribution erheben lassen. — Anlangend die zweite Proposition, die Bedürfnisse der Rezeptur-Kasse betreffend, so sind diese durch die Bewilligung dreier Edikte gedeckt. Se. Königliche Hoheit genehmigen den Jhnen von den Ständen vorgelegten Etat, so wie die in Folge gemeinsamer Beschlüsse festgestellte Verwendung der Ueberschüsse. — Was demnächst die dritte Proposition betrifft, so sind die von den Ständen gegen das landesherrliche Verlangen dargebrachten Gründe nicht der Art, daß Se. K. Hoh. eine andere Rechtsansicht über diese Angelegenheit haben gewinnen können. Daß die überwiegenden Billigkeitsgründe die Stände nicht bewogen haben, zu einer gütlichen Vereinbarung die Hand zu bieten, können Se. K. Hoh. nur bedauern. Allerhöchste behalten es sich vor, die weiteren Schritte zu thun, um diese fortbestehende Differenz zu beendigen. — Se. K. Hoh. geben nunmehr hiermit dem Landtage seine Endschast, und entlassen die von Ritter- und Landschaft auf demselben gehorsamlich Erschienenen in Gnaden, womit Allerhöchstdieselben ihnen gewogen verbleiben. Gegeben etc."

Würzburg, 8. Dez. Se. Maj. der König haben der projektirten Anlegung einer Eisenbahn von Bamberg über Schweinfurt, Würzburg etc. nach Frankfurt die Allerhöchste Genehmigung zu Theil werden lassen, und es soll auch bereits die hiesige k. Regierung vom Ministerium den Auftrag erhalten haben, die nöthigen Pläne und Anschläge rücksichtlich des Bahnzuges und des Nivelements baldigst zur Vorlage zu bringen.

Aus Norddeutschland, 7. Dez. Bei der Aufmerksamkeit, welche das unselige Duellwesen in neuerer Zeit wieder auf sich gezogen hat, ist es vielleicht nicht unangemessen, auch die höchst eigenthümlichen Bestimmungen anzuführen, welche das im Jahre 1841 (freilich selbst ohne Zustimmung derjenigen Stände, die nach dem Landesverfassungsgesetze thätig sind) im Königreich Hannover erlassene Militär-Strafgesetzbuch über Zweikämpfe von Offizieren enthält. In diesem Gesetze, das unter einer Regierung erschien, die fast auf allen Gebieten aristokratischen Grundstücken huldigt und Standsprivilegien schätzt, finden sich neben einem sehr strengen und wohlbegründeten Verbote an Vorgesetzte, von ihren Untergebenen Herausforderungen anzunehmen, welche sich auf dienstliche Vorfälle oder erlassene Befehle beziehen, folgende Bestimmungen: „§ 223. Bei vorfallenden sonstigen Duellen finden gegen Offiziere, die im allgemeinen Criminal-Gesetzbuche angeordneten Strafen (Todesstrafe oder langwierige Kettenstrafe, wenn der Zweikampf auf den Tod eines Theiles verabredet war und wirklich eine Tödtung Statt fand; Gefängnißstrafe von verschiedener Dauer in andern Fällen) nur alsdann keine Anwendung, wenn das Duell durch eine Ehrenkränkung veranlaßt ist, welche nach obwaltenden Standesmeinungen über den Ehrenpunkt nicht auf eine andere Weise ausgeglichen werden konnte, und wenn ein solches Duell auf sonst herkömmliche Art, namentlich in Gegenwart zweier Sekundanten und eines Wundarztes vollzogen ist. § 224. Auch in dem Falle des vorstehenden Paragraphen soll jeder Offizier, durch dessen Schuld ein Duell nothwendig geworden ist, der dazu gegebenen Veranlassung wegen, wenn diese in Unvorsichtigkeit oder Uebereilung besteht, mit Arrest, bei vorhandenem bösen Vorsatz dagegen mit Festungsarrest oder mit Verlust der Stelle bestraft werden.“ In diesem Militärstrafgesetzbuche sind also „die Standesmeinungen über den Ehrenpunkt“ ein Grund der Straflosigkeit für Duelle, und dieselben werden als nothwendig anerkannt, und im Eingange des Gesetzes heißt es doch, es sei „den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angemessen.“ (Köln. Stg.)

Braunschweig, 13. Dez. Nachdem mit Bestimmung der in voriger Woche aufgelösten Ständeversammlung unser Harz- und Weserdistrikt zum Beitritte an den preussischen Zollverband mit Beginn nächsten Jahres bestimmt ist, sind gestern die, durch diese Erweiterung unserer Zollgrenze nöthigen obern und untern Beamten (letztere fast ausschließlich vom Militär) gewählt worden. (Magdeb. Z.)

Lübeck, 12. Dezbr. Am gestrigen Abend mußten wir hier leider wiederum einen argen Straßen-Tumult erleben. Die nächste Veranlassung dazu scheint ein Hoch gegeben zu haben, welches dem Sohne des Zeugmachers und Antiquars Carstens von dessen Freunden gebracht wurde, nachdem derselbe gestern aus der

Haft (er wurde wegen Abfassung eines Pamphlets zu einer 12wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt) entlassen war. Von dem Hause dieses Carstens zog ein immer mehr anschwellender, größtentheils aus Handwerks-Gesellen, Matrosen und Burtschen bestehender Haufe singend und lärmend durch die Gassen. Jemand eine bestimmte Tendenz des Skandals gab sich nicht kund; vielmehr wurden nur beiläufig Versuche gemacht, verschiedenen Personen Aeußerungen des Beifalls und des Mißfallens zu erkennen zu geben. Zu diesen Aeußerungen gehörte auch ein dem Kaufmann Jacoby gebrachtes Hoch, welches dieser durch Ermahnung zur Ruhe erwidert haben soll. Fenster und Laternen blieben gänzlich verschont. Von Seiten der Behörden waren diesmalzeitig die gehörigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Daher kam es, daß die Tumultuanten an verschiedenen Stellen der Stadt von starken, mit scharfen Patronen versehenen Militär-Detachements empfangen wurden, wobei es zu einigen Thätlichkeiten kam. Der ein auf dem Jacobikirchhofe aufgestelltes Piquet befehlige Offizier sah sich genöthigt, feuern zu lassen, nachdem seine wiederholte Aufforderung zur Ruhe und zum Auseinandergehen nicht nur erfolglos geblieben, sondern sogar er und seine Mannschaft verhöhnt und mit Steinen geworfen war. Ein junger Mensch, der sich unter dem Haufen der Tumultuanten befand, wurde dabei durchs Bein geschossen und ein Handwerksmeister an der Schulter leicht verwundet. Darnach verließ sich die Menge bald, und um 10 Uhr war die Stadt vollkommen ruhig. Die in dem ¼ Stunden von hier entfernten Israelsdorf stationirte Kavalerie traf leider zu spät ein, um mit gewohnter Energie an der Säuberung der Gassen noch zeitig Theil nehmen zu können. Mehrere Arrestationen haben stattgefunden. Die strengste Untersuchung und Bestrafung steht zu gewärtigen. Man hofft, namentlich einigen Räubersführern und Aufreizern aus den mittleren Ständen auf die Spur zu kommen. Denn es läßt sich kaum mehr bezweifeln, daß dergleichen Elemente bei den bedauerlichen Vorfällen mit im Spiele sind. Heute, bis zum Abgange der Post (8 Uhr Abends) herrschte vollkommene Ruhe und Ordnung in der Stadt.

(U. Pr. 3.)

Hamburg, 8. Dez. Der Neubau unserer Stadt schreiet rüstig fort; fast an jedem Tage sieht man neubauende Gebäude mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Schon sind einzelne Straßen, wie die Deichstraße, die Bergstraße, völlig wieder aufgebaut und seit Martini bewohnt; andere, wie der Jungfernstieg, der Neuenwall und Pferdemarkt, sind wenigstens zum großen Theile vollendet. Eins der elegantesten und bedeutendsten Privatgebäude, der „Bazar“ im Jungfernstieg, wurde in voriger Woche unter Dach gebracht; die „Tonhalle“ auf dem Neuenwall wird dagegen in diesem Jahre wohl nicht über das erste Stockwerk hinaus gelangen. Bei Annäherung der kältern Jahreszeit sind bereits mehrere Maurer und Zimmerleute — deren Zahl diesen Sommer an 1600 betrug — von ihren Meistern entlassen. Auch das Abbrechen der Nikolaithurmruine wird mit Eifer betrieben; einige Pfeiler und größere Stücke wurden zur Beschleunigung der Arbeit gesprengt und vor Eintritt des eigentlichen Winters dürfte der noch übrige Thurmstumpf wohl vollkommen dem Boden gleichgemacht sein. (F. 3.)

### A u ß l a n d.

\* Warschau, 11. Dez. Der Polnische Minister, Staatssekretär Turkul verweilt noch in unserer Stadt und ist sehr beschäftigt. Man verbreitet deshalb verschiedene Gerüchte, unter andern auch, daß seine Arbeiten mit dem Budget und überhaupt mit den Finanzen des Landes in Verbindung stünden. Der Minister der Aufklärung Uwarow hat auch seinen Aufenthalt verlängert. — Aus dem Auslande ist der General der Kavalerie, General-Adjutant Sr. Majestät, Sziczeryn, hier eingetroffen. — Die Polnische Bank hat ein Verzeichniß der Nummern von den 5prozentigen Schatz-Obligationen 1. 2. 3. Serie, welche von 1835 bis zum 1. Oktober d. J. ausgelost worden sind, bekannt gemacht. — Man erwartet jetzt bald die Vervollständigung der italienischen Operngesellschaft, durch glückliches Engagement der Signora Ussandri scheint in Petersburg den gehofften Beifall nicht zu finden. — Die ganze verwichene Woche hindurch haben wir sehr unangenehme Witterung gehabt, wodurch die Wege ausnehmend verdorben und die Zufahren ungemein erschwert wurden, was wohl die Hauptursache ist, daß unsere Getreidepreise sehr wenig gesunken sind. Es wurde durchschnittlich bezahlt: für den Korfsz Weizen 20 ¼ Fl., Roggen 10 ½ Fl., Gerste 9 ¼ Fl., Hafer 6 ¼ Fl., Haide 9 ¼ Fl., Kartoffeln 3 ¼ Fl., Spiritus galt unversuert pro Garniz 1 Fl. und 11 Gr. — Im Wollhandel fortwährend still.

### F r a n k r e i c h.

Paris, 10. Dez. Die legitimistischen Blätter publiciren heute folgenden Briefwechsel zwischen dem Herzoge v. Bordeaux und dem Vicomte v. Chateaubriand: „Herr Vicomte von Chateaubriand! In dem Augenblick, wo ich den Schmerz haben soll, von Ihnen zu scheiden,

will ich Ihnen noch meine ganze Erkenntlichkeit für den Besuch ausdrücken, den Sie mir auf fremdem Boden gemacht, und Ihnen sagen, wie groß das Vergnügen war, welches ich empfand, Sie wiederzusehen und mich mit Ihnen von den großen Angelegenheiten der Zukunft zu unterhalten. Mit Ihnen in Ansichten und Gesinnungen vollkommen übereinstimmend, schätze ich mich glücklich, zu sehen, daß das Verhalten, welches ich im Exil mir zur Regel gemacht, und die Stellung, welche ich angenommen, durchaus mit den Rathschlägen im Einklange stehen, welche ich bei Ihrer vieljährigen Erfahrung und bei Ihrer Einsicht nachsuchen wollte. Ich werde also mit desto mehr Vertrauen und Festigkeit auf der Bahn weiter schreiten, die ich mir vorgezeichnet. Glücklicher als ich, werden Sie bald unser geliebtes Vaterland wiedersehen. Sagen Sie Frankreich, mit welcher Liebe mein Herz ihm zugethan. Gern wählte ich zu meinem Dolmetscher eine Stimme, welche Frankreich so theuer ist, und die jederzeit die monarchischen Grundsätze und die Volksfreiheiten so ruhmvoll vertheidigt hat. Ich erneuere Ihnen, Herr Vicomte, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. London, den 4. Dez. 1843. Heinrich.“ — „Monseigneur! Die Beweise Ihrer Achtung werden mir Trost gewähren für alle Unbillen; aber so ausgebrückt, wie sie es sind, ist es mehr als Wohlwollen für mich, es ist eine andere Welt, die sie eröffnen, ein anderes All, welches vor Frankreich sich aufthut. Mit Freudenthränen begrüße ich die Zukunft, welche Sie verkünden. Sie, so ganz schuldlos, Sie, an dem man nichts aussetzen kann, als Ihre Abstammung von dem Geschlecht des heiligen Ludwig, Sie sollten also der einzige Unglückliche sein unter der Jugend, welche auf Sie ihre Augen richtet? Sie sagen mir, daß ich, glücklicher als Sie, Frankreich wiedersehen würde. Glücklicher als Sie! Der einzige Vorwurf, den Sie gegen Ihr Vaterland fanden! Nein, Prinz; ich kann niemals glücklich sein, so lange Ihnen das Glück fern ist. Ich habe nur kurze Zeit noch zu leben, das ist mein Trost. Ich wage es, Sie für Ihren alten Diener, wenn ich nicht mehr bin, um ein Erinnern zu bitten. Mit der tiefsten Ehrerbietung bin ich, Monseigneur, Ihr unterthäniger und gehorsamer Diener. — London, den 5. Dez. 1843. Chateaubriand.“

Kurz nach Herrn Berryer ist auch Herr v. Chateaubriand von London wieder nach Frankreich zurückgekehrt.

Das „Bien public“, Lamartines Organ, erklärt die Nachricht, daß derselbe sich anheischig gemacht habe, an der unter Hrn. Ruge's Leitung binnen Kurzem erscheinenden Revue als Mitarbeiter Theil zu nehmen, für völlig ungegründet. Hr. v. Lamartine wende die wenige Zeit, die ihm seine parlamentarischen Arbeiten übrig ließen, zur Ausarbeitung seiner Geschichte der Girondisten an. — Die Times enthalten über das Auftreten des Herzogs von Bordeaux als Prätendenten und die Umtriebe der Legitimisten einen sehr heftigen und wie es heißt, halboffiziellen Artikel, der dazu dienen kann, die Ansichten des englischen Ministeriums und die plötzlich so sehr beschleunigte Abreise des Herzogs von Bordeaux von London, zu erklären. Wir ersehen aus diesem Artikel, der aus amtlichen Quellen, nämlich aus den Berichten der englischen Gesandten in Deutschland geschöpft zu sein scheint, daß der Prinz an andern deutschen Höfen ziemlich kalt und ohne Theilnahme aufgenommen worden ist. Die Times geben ferner zu verstehen, daß die englische Regierung die offene Verschönerung der Legitimisten in Belgrave-Square nicht länger dulden könne, und der Prinz den freundschaftlichen Rath erhalten habe, abzureisen. — Man versicherte gestern hier allgemein, der hiesige hannoversche Gesandte, Herr von Stockhausen, habe wegen der Audienz, welche der hannoversche Gesandte in London beim Herzog von Bordeaux gehabt, seine Pässe zugeschießt erhalten; allein die Sache scheint noch nicht so weit zu sein; gewiß aber ist es, daß Herr von Stockhausen sich hier in einer unangenehmen Stellung befindet und manche bittere Aeußerung anhören muß. Auf die von dem hiesigen Kabinette geforderte Erklärung über das Benehmen des hannoverschen Gesandten in London und seine offizielle Audienz bei dem Herzoge von Bordeaux soll bereits eine entschuldigende Note angekommen sein, worin der König Ernst August erklärt, nicht als deutscher Monarch, sondern als englischer Edelmann habe er dem Prinzen jene Aufmerksamkeit erwiesen, die ihm auch von der übrigen Aristokratie Englands erwiesen worden sei. (L. 3.)

Der Prozeß des bairischen Fiskus gegen die Erben des Fürsten v. Grimberggen (nicht „Geimberggen“

wie in der vorgestr. Stg. steht) geht in seinen ersten Ursachen bis auf die Zeiten der Allianz zwischen Frankreich und Bayern und unter Ludwig XIV. und XV. zurück, und entsprang aus den verwickelten Selbstverhältnissen, in denen der bayerische Hof mit einem seiner Agenten am französischen Hofe — von dem bekanntlich Bayern zu dieser Zeit beträchtliche Subsidien bezog — stand. Dieser Agent, zur Familie v. Lynnes gehörig, war vom bayerischen Kurfürsten, nachherigem römischen Kaiser Karl VII. zum Fürsten v. Grimberghen und Hrn. v. Wertinghen (wohl Grimbergen und Wertingen) ernannt worden.

### Spanien.

Madrid, 3. Dezbr. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Rede, welche Dlozaga in der heutigen Sitzung des Kongresses zu seiner Vertheidigung hielt: „Ich will“, sagte er, „den Antrag auf eine Adresse an Ihre Majestät nicht bekämpfen. Allein ich darf und kann mich nicht enthalten, das Wort zu nehmen, da ich dies zu Nutzen und Frommen für das Land und auf eine Art thun kann, welche auf die vorliegende Frage einiges Licht werfen wird. Ueber die eigentliche Frage will ich zwar nur wenig sagen, da ich mir über Alles, was dem betreffenden Vorfall vorausgegangen, die weiteren Aufschlüsse vorbehalte.“ Er erinnerte hierauf an die Umstände, welche seiner Ernennung zum Lehrer der Königin vorangegangen: „Ich stellte“, sagte er, „Ihrer Majestät während der ganzen Dauer meines Dienstes stets vor, daß die Königin, um constitutionell zu regieren, in politischen Dingen nur den verantwortlichen Rathgebern der Krone Gehör geben dürfte. Diese Lehren riefen von Seiten der Bediensteten des Palastes eine Antipathie gegen mich hervor, die mit jedem Tage zunahm. Als ich nun gar zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen wurde, hatte die Antipathie, der Haß keine Grenze mehr; allen meinen Bestrebungen, ein homogenes Kabinet zu bilden, setzte man nun geheimen und offenen Widerstand entgegen. Es kam so weit, daß ich erklären mußte, ich würde Teden, der im Palaste von politischen Dingen spreche, aus demselben verweisen, und ich würde diese Drohung, die mir so viel Haß und Feindschaft zugezogen, auch sicherlich ins Werk gesetzt haben. Nicht die Königin, sondern die Personen, die Ihre Majestät umgeben, offenbarten im Palaste die feindseligste Stimmung gegen mich. Gleich am Tage nach meiner Ernennung zum Premier-Minister hörte ich Ihre Majestät mit Erstaunen erklären, daß ich so gleich mein Kabinet bilden müsse, sonst würde es Jemand anders für mich bilden. Dieser Andere war General Narvaez, der mit seiner Opposition nicht einmal wartete, bis das Kabinet gebildet war, so sehr war man im Palaste gegen das Ministerium, das ich organisiren wollte, eingenommen. Angesichts dieser Hindernisse hätte ich allerdings in das Privatleben zurückkehren können, ich sah voraus, daß die Moderados eine leidenschaftliche Opposition bilden würden; allein ich zog das Interesse des Staats meiner Ruhe vor. Ich könnte tausend Büge anführen, wo das gegen mich herrschende Uebelwollen zu beweisen; einer genügt. Am Tage als zu Madrid Unruhen ausbrachen, sollte ich mit meinen Kollegen bei der Königin im Pardo speisen. Hierauf wurde die Fahrt abgesagt, uns aber angedeutet, wir sollten nun im Palaste speisen. Dasselbst angekommen, stellten sich die Hof-Bediensteten, als sei der Befehl Ihrer Majestät falsch gedeutet worden, und auch Ihre Majestät wurde verleitet, zu erklären, daß das Diner nicht statthaben würde. Allein durch Zufall kam die Frethümlichkeit des Gegenbefehls an den Tag, und das Diner, das nun stattfand, war außerlesen und konnte nicht improvisirt sein. Dies sind unbedeutende Details, allein sie beweisen bis in die kleinsten Verhältnisse den im Hause der Königin herrschenden Geist. Um nun zu Erntern überzugehen, muß ich erklären, daß die Wahl des Kongress-Präsidenten in meinen Augen eine Thatsache von hoher Bedeutung war. Ein progressivisches Kabinet konnte nicht mit einer Kammer arbeiten, deren feindselige Stimmung sich in ihrem Präsidenten zusammenfaßte. Demgemäß mußte auch das Ministerium das Recht haben, die Auflösung der Cortes zu verlangen.“ Nun ging der Redner auf die Vorfälle vom 28sten über. Seine Stimme änderte sich plötzlich und verrieth die lebhafteste Bewegung. Er mußte mehrmals vor Aufregung innehalten, Thränen unterbrechen den Fluß seiner Rede. Er nahm den Himmel zum Zeugen seiner Anschuld, behauptete seine unwandelbare Ehrfurcht vor dem Königthum, und wies die Verleumdung seiner Feinde, einer Samarilla, deren Pläne er durchschaut und im Interesse des Landes hintertreiben wollen, mit Emphase zurück. In dem Augenblicke, als er eben gegen diese Anschuldigungen mit der größten Wärme protestirte, hob der Präsident die Sitzung auf. Morgen will Herr Dlozaga seine Vertheidigung fortsetzen.

In den Straßen von Madrid ist Blut geflossen. Die Truppen haben sich genöthigt gesehen, auf das Volk, das mit einem Angriff drohte, zu feuern. Fünf bis sechs Personen sind in der Puerta del Sol und in der Straße de la Montera geblieben. Die Urheber dieser Bewegung sind ehemalige Esparteristische

Offiziere, die sich in Verkleidungen unter das Volk geschlüchsen und es verführt haben, nieder mit der Königin! Es lebe Espartero! zu rufen. Einige wurden arretirt. Allenthalben herrscht Furcht und Aufregung. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere der Garnison haben sich geweigert, ihre Waffen gegen das Volk zu gebrauchen, falls sie nicht von der Nationalgarde unterstützt würden. Allein diese ist bekanntlich aufgelöst. Man fürchtet, es möchten morgen neue Unruhen ausbrechen.

Madrid, 4. Dezember. Die Sitzung der zweiten Kammer vom heutigen Tage war nicht minder interessant, als die gestrige. Die Rede des Hrn. Dlozaga, welche seine Erklärungen enthielt, nahm einen großen Theil der Sitzung hin. Hr. Dlozaga begann mit der Bemerkung, daß er gestern die Ehre gehabt, flüchtig die Ereignisse zu erzählen, welche den H. Deputirten vorgelegt werden mußten, um ihr Urtheil zu bestimmen. Diese Erzählung sei der Wahrheit gemäß. Seine Gesinnungen entsprängen aus seinen Grundsätzen und seinem Vertrauen in dieselben. Er bat die Kammer, den Ausdruck dieser Empfindungen zu entschuldigen. Er erinnerte daran, daß er gestern genau erzählt, wie er sich an dem Abend, um den es sich handle, aus dem Ministerium des Auswärtigen in das Kabinet der Königin begeben, daß er S. Maj. verschiedene Verfügungen zur Genehmigung vorzulegen gehabt, daß sie alle umfangreich gewesen und daß man ihre Zahl, Ausdehnung und ihr Detail wohl in Erwägung ziehen müsse, um eine richtige Meinung über die Zeit zu erhalten, welche zu der Prüfung, Billigung und Unterschrift jeder Verfügung nothwendig gewesen sei. Er versicherte abermals, daß er nur seine Pflichten als verantwortlicher Minister des Auswärtigen erfüllt und sagte dann: „So fürchte ich mich nun nicht, zu versichern, daß der Präsident der 2. Kammer nicht der Erste war, welcher die Erklärung vernahm, und daß sie nicht aus der ersten Hand kam.“ Er lenkte die Aufmerksamkeit der Deputirten auf die Folgen, welche es in einem konstitutionellen Lande haben müsse, daß ein so wichtiges Ereigniß einer unbekanntem Person früher bekannt werde, als denen, welche es wissen mußten. Habe übrigens ein Minister gegen seine Pflicht gefehlt, so gehe doch daraus nicht hervor, daß auch die andern dies gethan, und es sei kein Grund, ihre Theilnahme an dem angeblichen Attentat zu vermuthen. „Hier“, sagte er, „kommen wir zu der entscheidenden Frage. Die Minister sind nicht einander untergeordnet, sie müssen frei sprechen und sich nicht hinter den Thron bergen. In Spanien, wie in ganz Europa, giebt es Feinde der Freiheit, welche den konstitutionellen den Thron nehmen möchten. Ich erkläre dies, weil ich es beweisen kann, und sage, daß ich die Gewißheit habe, daß es in Spanien Agenten giebt, welche dahin arbeiten, den Sohn des Don Carlos mit der Königin zu vermählen.“ Hier brach ein gewaltiger Lärm auf der Tribüne los. Der Präsident mußte das Reglement vorlesen, und stellte die Ruhe wieder her. Hr. Dlozaga wiederholte, daß es dergleichen Umtriebe in Spanien gebe, und schloß endlich, indem er sich über die Frechheit Derer beklagte, welche den Thron kompromittirten. Er wünsche, daß der Vorschlag einer Adresse an die Königin angenommen werde, ebenso wie seine Anklage hinsichtlich des Faktums, dessen man ihn beschuldige. Hr. Dibal, der neue Präsident der zweiten Kammer, antwortete Hrn. Dlozaga, und sein Hauptargument zur Widerlegung der Bemerkungen des vorigen Redners war, daß die Königin gesprochen habe, und daß man diesen Worten glauben müsse, dann, daß Hr. Dlozaga selbst begehrt, in Anklagestand versetzt zu werden. Man weiß noch nicht, welche Maßregeln in dieser Beziehung eintreten werden. — Ein ehemaliger Kollege des Hrn. Dlozaga, welcher auf sein Ministerium verzichtete, hat an den Correspondal folgendes Schreiben gerichtet: „Da eine neue Deputirtenwahl in der Provinz Logrono nothwendig geworden ist, und ich selbst fest entschlossen bin, für immer auf das politische Leben zu verzichten, so zeige ich durch den Correspondal den Wählern an, daß ich ihnen für ihre Geneigtheit danke und sie nicht ferner annehmen kann. Luzuriaga.“ Die Liste, welche man sich über die Zusammensetzung eines neuen Ministeriums mittheilt, enthält folgende Namen: Gonzales Bravo Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, der Marquis von Penafreda Minister des Innern, Mayens für die Justiz, Portillo für die Flotte, J. Carasco für die Finanzen; man weiß indeß noch nichts Gewisses. Die letzten Unruhen, welche in der Hauptstadt Statt fanden, haben Unheil herbeigeführt. Man spricht von 3 Todten und 3 Verwundeten, ein trauriges Zusammentreffen mit den öffentlichen und wirklich sehr heiteren Vergnügungen, um die Großjährigkeit der Königin zu feiern. (Spen. 3.)

### Belgien.

Brüssel, 10. Dezbr. Der Minister des Innern, Herr Nothomb, erklärte vorgestern in Bezug auf die Reduktion der Zölle auf Seidenwaaren und Weine unter Anderem auch, daß Frankreich nach der stillschweigenden Uebereinkunft, den status quo zu achten, dennoch zu wiederholtenmalen den belgischen Interessen zu nahe getreten sei; ja es habe nicht einmal die Convention vom 16. Jult, die Belgien theuer erkaufen muß-

ten, gewissenhaft eingehalten; Belgien habe sich in der Nothwendigkeit befunden, an Deutschland dieselben Zugeständnisse zu machen, wie an Frankreich, um der Convention mit Frankreich, welche zum erstenmal in Belgien Differenzial-Zölle aufstellte, das Gehässige zu benehmen, was eine solche Maßregel anderen Ländern gegenüber hätte haben können. — Die Gelegenheit einiger weiteren Erklärungen über die der belgischen Bank gemachte Anleihe kündigte Herr Loude vorgestern an, daß dieses Institut durch die Zahlung, die es eben leistet, in die Nothwendigkeit versetzt sei, die Gesellschaften, denen es vormals sein Patronat bewilligt, jetzt vor Gericht zu belangen. — In der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer hatte der Finanz-Minister die Wiederherstellung des Eides in Erbschaftsachen als eine zweckmäßige fiskalische Maßregel bezeichnet. Dagegen erhob sich gestern Hr. de Mar d'Attenrode und sprach die Hoffnung aus, der Minister werde ein System nicht wiederherzustellen suchen, welches so sehr dazu beigetragen habe, die holländische Regierung in Belgien unbeliebt zu machen. „Was mich betrifft“, sagte der Redner: „so erkläre ich, daß ich mich diesem Mittel nicht anschließen könnte, um das Defizit des Schages zu decken. Dies wäre eine Spekulation auf die Gewissen, die nur ein unvollständiges Resultat haben würde. Dies hieße, die Menschen zwischen ihr Gewissen und ihre Interessen setzen, und folglich wäre dies ein großer Angriff auf die Moral.“ Der Finanz-Minister erwiderte hierauf, er könne diese Ansicht des ehrenwerthen Mitgliedes nicht theilen; vielmehr glaube er, daß, wenn es der Regierung gelänge, den zahlreichen, bei Erbschafts-Angelegenheiten verübten und geradezu dem Diebstahl gleichkommenden Betrügereien ein Ende zu machen, sie zugleich ein moralisches und nütliches Resultat erreicht haben würde.

### Schwiz.

Walis. In der Sitzung vom 29. November ist endlich die Zwistigkeit zwischen einem Professor aus der Gesellschaft Jesu und dem Studenten Frossard in Bezug der Abweisung dieses Jungschwizers vom großen Rathe zu Gunsten der Jesuiten entschieden worden. Aus der hierfür niedergesetzten Kommission von 7 Mitgliedern, die über den Vorbericht des Staatsraths Bericht zu geben hatte, haben 5 Mitglieder der staatsrätlichen Meinung zuwider einen neuen Antrag gebracht, dahin gehend, daß die Ausübung und Handhabung der Disciplin über die Studenten, wie bis dahin, der Einsicht der ehrwürdigen Gesellschaft Jesu überlassen sein solle. Diesem Vorschlage hat sich die Mehrheit des großen Rathes angeschlossen. — Ein Antrag des Herrn Zermatten, dahin lautend: daß mit nächster Gelegenheit ein neuer Disciplinarvertrag bezüglich der Studenten mit den Professoren der Jesuiten abgeschlossen werden möchte, wurde ohne Anstand angenommen. In der Nacht vom 30. d. Mts. wurde, in Folge jenes staatsrätlichen Beschlusses, den Jesuiten von Jungschwizem ein Charivari gebracht, welches ungefähr eine Viertelstunde dauerte. Die unlängst eingerichtete Stadtwache von 300 Mann hat wenig Widerstand geleistet.

(Staats-Z.)

### Griechenland.

Athen, 26. Nov. Die gestrigen Zeitungen brachten einen Abdruck des Entlassungsgesuches des Obersten Kaleris von der Kommandantur der Hauptstadt an das Kriegsministerium und eines Schreibens desselben an Se. Majestät. Er entwickelt in ersterem seine Ansicht über die Rolle, welche der Armee bei den Ereignissen des 3. Septembers zugetheilt worden und über die Art und Weise, wie sie sich derselben entledigt habe. Sein Entlassungsgesuch stützt er auf den Grund, daß ihm die Kommandantur der Hauptstadt nur bis zur Zusammenberufung der National-Versammlung übertragen gewesen sei und er dieselbe nur bis zu diesem Zeitpunkte übernommen habe, daß es daher seine Pflicht sei, jetzt, nachdem die National-Versammlung zusammgetreten, die ihm übertragene außerordentliche Gewalt in die Hände niederzulegen, durch welche sie ihm übertragen worden. Man erzählte gestern, daß Se. Majestät das Entlassungsgesuch angenommen und designirte General Theodor Orivas als Kaleris's Nachfolger, wahrscheinlicher möchte es jedoch sein, daß Se. Majestät das Entlassungsgesuch nicht annehmen werde. — Aus vielen Theilen des Königreichs laufen traurige Berichte ein, Verkennung der Autorität der Behörden, Raub- und Mordthaten nehmen auf betrübende Weise zu, die hiesigen Zeitungen beobachten aber hierüber tiefes Stillschweigen. (A. P. 3.)

mit drei Beilagen.

Den vielfachen und angestregten Bemühungen der zur Untersuchung der Vollmachten der Abgeordneten niedergesetzten 15gliederigen Prüfungskommission ist es endlich gelungen, die Wahlen von 175 Abgeordneten zu konstatiren; hinsichtlich der Mehrzahl der noch unbereinigten gebliebenen Doppelwahlen sind von Seiten besagter Prüfungskommission dem Plenum der Nationalversammlung gutachtliche Anträge unterstellt worden. Es wird dadurch zwar das vom Präsidenten Kapodistrias 1829 erlassene Wahlgesetz zum Opfer gebracht, es gab aber kein anderes Mittel, die wegen dunkler Fassung jener organischen Wahlinstruktion entstandenen Doppelwahlen zu beseitigen.

**Siras, 27. Nov.** Die Sitzung der Nationalversammlung in Athen, welche am 25sten statt haben sollte, wurde auf heute verschoben. Unter den Deputirten ist ein Principstreit entstanden, der ernste Folgen nach sich ziehen könnte. Es handelt sich nämlich um die Frage, ob die Kandioten, Scioten, Samioten, Isparioten, Epiroten, Thessalier, Macedonier, Thracier, Sulioten u. a., welche an dem Freiheitskampf Theil genommen und zu den frühern Nationalversammlungen ihre Deputirten gesendet hatten, auch jetzt repräsentirt werden sollen. Die Moreoten sprachen sich besonders dahin aus, daß sie ausgeschlossen werden müssen, (was man auch in Konstantinopel verlangt), während eine andere Partei auf dem Gegentheile beharrt. Dieser Streit wirkt bereits hemmend auf den Gang der Verhandlungen ein, und die Debatten über die Verfassung dürften dadurch noch ziemlich hinausgeschoben werden. Die Minister selbst sind in dieser Beziehung uneinig und während Palamides, Londos, Melas und Maurokordatos es mit den Moreoten halten, sprechen sich Kolettis, Metaxas und Mansolas im entgegengesetzten Sinne aus. Kanaris hat sich bis jetzt noch für keine Partei erklärt. (A. 3.)

**Osmanisches Reich.**

**Kahira, 13. Nov.** Mehmed Ali zeigt nun durch die That, wie sehr es ihm darum zu thun ist, alle Monopole fahren zu lassen und den Verkauf der ägyptischen Produkte frei zu geben. So hat er erst kurz vor seiner Reise nach Assuan, welche er am 9ten antrat, Abbas Pascha beauftragt, sämtliche in den Magazinen befindliche Produkte im Versteigerungswege zu veräußern. Der Vicekönig will von den Katarakten des Nil eine Wasserleitung ziehen lassen, um theils eine Triebkraft für die in jenen öden Gegenden zu errichtenden Fabriken zu gewinnen, theils auch überhaupt einen Theil der libyschen Wüste zu bewässern. Achmed Menikli ist nach Dartum abgegangen, um die Grenzen der neuen Gouvernements (Nubirien) Kartum, Sennaar, Fazoglu, Kordofan, Taka und Dongola abzumarken und genau zu bestimmen. (A. Pr. 3.)

**Lokales und Provinzielles.**

**Breslau, 17. Decbr.** In der beendigten Woche sind (exclusive 5 todtgeborenen Kindern und eines Selbstmörders) von hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche und 22 weibliche, überhaupt 44 Personen: Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Altersschwäche 5, an Blattern 2, an Brustkrankheit 2, an Darm-Entzündung 1, an gastrischem Fieber 1, an Gehirnleiden 2, an Krämpfen 8, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 7, an Nervenfieber 1, an Schlag- und Sticfluß 2, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 10, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigem Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 909 Scheffel Weizen, 835 Scheffel Roggen, 648 Scheffel Gerste und 1998 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen, 11 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Mehl, 36 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Weizen, 1 Schiff mit Roggen, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Brettern, 1 Schiff mit Kalksteinen und 9 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Tischler, 4 Kaufleute, 6 Hausacquirenten, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Band- und Spigenhändler, 1 Böttcher, 1 Bürstenmacher, 1 Buchbinder, 1 Pfefferküchler, 2 Schankwirthe, 1 Sattler, 1 Flickmaurer, 1 Gräupner, 1 Mehlhändler, 1 Viktualienhändler, 1 Leinwandhändler, 1 Fleischer, 1 Graveur, 1 Conditor, 1 Getreidemüller. Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 32 (darunter aus Breslau 15), aus Sachsen 1, aus Braunschweig 1, aus Mecklenburg-Schwerin 1 und aus Württemberg 1.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 2 Zoll, und am Unter-Pegel 5 Fuß 2 Zoll.

\* **Breslau, 17. Dez.** In der Woche vom 10. bis 16. December c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3409 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2162 Thlr. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 10ten bis 16ten d. M. 2658 Personen befördert. Die Einnahme betrug 962 Thlr.

**Breslau, 2. Dezember.** Von der katholisch-theologischen Fakultät wurde der Senior der Alumnen des hiesigen Klerikal-Seminars, Herr Diakonus Theodor Warneatsch, nach abgelegtem Examen und öffentlicher Vertheidigung seiner Thesen heute zum Licentiaten der Theologie promovirt.

Der am 21. Mai 1839 in Fürstenauberg verstorbenen Pfarrer Herr Ignaz Dittrich hat, nach Abzug einiger Legate, sein ganzes bedeutendes Vermögen für wohlthätige Stiftungen in seiner Gemeinde vermacht. (Schles. Kirchenbl.)

**Kurze Notiz über eine im wissenschaftlichen Verein gehaltene Vorlesung.**

Die vortragenden Herren Mitglieder des wissenschaftlichen Vereins scheinen es bis jetzt für ihre, stillschweigend eingegangene, Verpflichtung betrachtet zu haben, ihren Zuhörern durch eine gedrängte Darlegung der Hauptmomente ihrer Vorlesungen einen Anhaltspunkt für das Gedächtniß zu geben. Jedermann hat diese Praxis gebilligt, da durch diese Auszüge nicht allein Mißverständnissen oder Mißdeutungen vorgebeugt, sondern auch den nicht mit dem abgehandelten Thema näher, vielleicht auch gar nicht, Vertrauten gewissermaßen ein Leitfaden in die Hand gegeben wird, mit welchem sie sich durch die Irrgänge der im Gedächtnisse zusammengewürfelten Einzelheiten wieder zurechtfinden können. Man hat bisweilen, aber auch nur bisweilen, die Klage vernommen, der oder jener Vortrag sei zu sachgelehrt oder zu abstrakt gehalten gewesen, man habe sich zu wenig der immer sehr zahlreich anwesenden Damenwelt zu accommodiren gewußt, und was dergleichen Ausstellungen, die natürlich bei einem solchen Unternehmen nie fehlen, mehr sind! In diesen Fällen besonders thaten die nachgelieferten Auszüge immer gute Dienste und einige Male durften sie sogar als Rechtfertigung des Vortragenden gelten! Ueber die Zweckmäßigkeit derselben dürfte also kaum eine Meinungsverschiedenheit stattfinden. Wie kommt es nun, daß wir ein solches Resumé aus der Vorlesung des Hrn. Prof. Frankenheim in unsern Zeitungen vermissen? Wir, nämlich der Referent und viele andere Zuhörer haben dem Vortrage mit großer Aufmerksamkeit gelauscht, und da wir über mehrere Punkte, welche in demselben berührt wurden, ziemlich entgegengesetzter Meinung waren, so hofften wir, uns vorläufig bescheidend, in dem nachfolgenden Zeitungsbeilagen den uns etwas abhanden gekommenen Entwicklungsgang der Vorlesung zugleich als Correctiv unsers falschen Verständnisses aufzufinden. Und dies ist uns gewiß nicht zu verdenken gewesen! Nicht jeder kann einer mit Lokomotiven-Schnelligkeit durch China, Tibet, Indien, Griechenland, Rom, Frankreich und England dahin eilenden Vorlesung, welche erst an den Grenzen Deutschlands still hielt, folgen, zumal da die aphoristischen Andeutungen und Schlagwörter eine genaue Kenntniß der Geschichte jener Völkerschaften vorauszusetzen schienen. Die hier angeregte geschichtliche (vielleicht auch geographisch-geschichtliche) Vorlesung des Hrn. Professors der Physik war ohne Zweifel als ein Ergebniß tiefer wissenschaftlicher Studien zu betrachten; nichts desto weniger hätten wir uns gern mit der Darstellung eines kürzern Zeitraums begnügt und die nähere Motivirung einzelner Behauptungen dankbar angenommen. Es ist z. B. allerdings eine ausgemachte Thatsache, daß der chinesische Staat, lediglich auf das Familienverhältniß basirt, in den crassesten Despotismus umgeschlagen ist; aber lieb würde es mit uns vielen gewesen sein, zu hören, warum der chinesische Despotismus gerade als eine notwendige Folge der väterlichen Regierung betrachtet werden müsse. Sollte in der Geschichte der Indier, zu welcher die der Tibetener als Gegensatz von China den Uebergang machte, kein sehr zu beachtender und großartiger Fortschritt der geschichtlichen Entwicklung des menschlichen Geistes zur Freiheit liegen? Uns schien der Herr Professor mehr geneigt, den armen Indern aus ihrem geschichtlichen Standpunkte einen Vorwurf zu machen, und sie also eines schlechten Testimoniums werth zu halten, als ihren Charakter in der Reihe der geschichtlichen Völkerschaften als

notwendig so und nicht anders zur Anschauung zu bringen. Doch wahrscheinlich haben wir uns hier einer falschen Auffassung schuldig gemacht und gewiß auch darin unrecht, zwischen den Indern und Griechen die Aegypter und Perser ungern vermist zu haben. Es kam uns vor, als sei hier eine zu große Klust gelassen, um das Auftreten der Griechen in dem Völkerdrama sogleich begreiflich zu machen. Der Charakter derselben, oder wie man es nennen will, ist also nicht die „schöne Individualität,“ weil die Griechen auch Großes in der Wissenschaft, z. B. der Philosophie, geleistet haben? Das ist doch wohl ein Mißverständnis dieses, wenn wir nicht irren von Hegel gebrauchten, Ausdrucks! Nach unserer sehr unmaßgeblichen Meinung stand sogar die griechische Wissenschaft, wie unter Andern die Platonische Philosophie beweist, unter der Herrschaft der Kunst, aus welcher nämlich die „schöne Individualität“ hervorgehen dürfte. Oder nicht? — So viel Anerkennung nun den Griechen gezollt wurde, so schlecht kamen gegen diese die Römer weg. Es mag sein, daß sie den Griechen an Liebenswürdigkeit des Charakters, an großartiger Eigenthümlichkeit in Kunst und Wissenschaft nicht das Wasser reichen; aber ihre praktische Energie, mit welcher sie es zu einem Rechte und zu einem Staate brachten, macht sie, abgesehen von vielen andern Gründen, einer größeren Beachtung werth, als sie in der Vorlesung erfahren, nach welcher sie nicht durch die physische Macht der Germanen, sondern durch deren „Sitte“ vom Schauplatz der Geschichte verdrängt worden sind. Die Sitte machte die Germanen hauptsächlich für das Christenthum empfänglich und sie, wie auch sonst schon behauptet wurde, zu Trägern des Christenthums. Wie die germanischen Völkerschaften, in denen sich die geschichtliche Fortentwicklung des menschlichen Geistes ihren Boden gewählt hat, ihre Aufgabe während des Mittelalters gelöst haben, ist uns nicht recht klar geworden; wohl aber wurden wir durch eine Parallelsirung der Franzosen und Engländer, in welcher die ersteren sehr über die Achsel angesehen wurden, wie aus einem Traume aufgeschreckt. Unter den modernen Völkern sind nämlich nach dem Vortrage die Franzosen, Engländer und Deutschen die drei einzigen, welchen gegenwärtig das große Werk der Verwirklichung der Freiheit übertragen worden ist. Am wenigsten haben der Aufgabe bis jetzt, wie uns versichert wurde, die Franzosen genügt. Dagegen wurde von den Engländern, von ihrer ausgebreiteten Macht zu Wasser und zu Lande, von ihrer Energie und praktischen Gebiegenheit, von ihrem humanen Charakter mit ehrfurchtsvoller Bewunderung gesprochen. Sie waren das anführende, bis jetzt allein recht habende Volk der Erde. Und die Deutschen? — Offen gestanden, wir möchten gern eineauthentische Darstellung des Vortrages, damit wir nicht weiter an die vielen Paradoxen, welche wir in demselben zu finden vermeinten, glauben dürfen.

Ein Zuhörer der Vorlesungen des w. B.

□ **Breslau, 15. Dezember.** Die Wohlthaten, welche der hiesige Frauenverein zur Unterstützung armer, namentlich erwerbsunfähiger Personen spendet und schon gespendet hat, sind in der hiesigen Stadt bekannt. Ohne Prunk und Dekorationen wirkt in diesem Verein der Wohlthätigkeits-Sinn auf eine so manches unverschuldete Elend lindende Weise, durch Bespiseung und Bekleidung der Armen. Sie ist der Hauptzweck des Vereins, welcher, nach 13jährigem Bestehen, am heutigen Tage die dreizehnte Vertheilung von Kleidern an die hiesigen Armen des vierten, sechsten, siebenten und achten Polizei-Bereiches erfolgen ließ. Zu diesem Zwecke hatte der Besitzer der Restauration zum Königt von Ungarn, Herr Mezler, mit großer Bereitwilligkeit den Gesellschafts-saal mit seinem Nebengelass eingeräumt. Hunderte von Armen, welche zur Vertheilung ausersehen waren, hatten sich theils vor, theils in diesen Räumen versammelt, welche sonst nur dem Vergnügen und dem Genuß gewidmet, heute Zeugen des menschlichen Elends, aber auch des wohlthätigen Bestrebens des Frauenvereins zur Milderung unverschuldeter Leiden waren. Die zu vertheilenden Gegenstände bestanden aus Kleidern aller Art, namentlich erwärmenden Kleidungsstücken für den Winter, als: Mützen, warmen Jacken und Röcken, Schuhen, mit Fries gefütterten Winterschuhen, Hemden, Strümpfen, wärrten Winterhauben und anderen dergleichen Gegenständen, deren Gesamtzahl sich auf mehr als 790 belief. Fast ohne alle Ausnahme sind sämtliche Kleidungsstücke von den resp. Theilnehmerinnen des Vereins eigenhändig gefertigt, und dadurch die Löhnungen für Schneider u. erspart worden, wodurch es allein möglich geworden ist, die Zahl der zu vertheilenden Gegenstände auf einen so hohen Grad zu steigern. Wenn die großen Opfer, welche von den Vereinsmitgliedern bei der Sammlung der Mittel und der Bear-

beitung des vorhandenen Materials gebracht worden sind, die dankbarste Anerkennung verdienen, so ist nicht minder die Vorsicht zu loben, mit welcher bei der Vertheilung selbst das unverschuldete Unglück ermittelt, und berücksichtigt wird. Es gehört dieses Geschäft gewiß zu den schwierigsten, unangenehmsten und undankbarsten Arbeiten, ist aber um so dringender erforderlich, als der Andrang zu den Unterstützungen des Vereins ein überaus großer ist, und sich unter den Bittenden oft viele Unwürdige befinden, welche die empfangenen Gaben nur vergeuden würden. Der innige Dank und das Bewußtsein, die Thränen des Sammers und der Noth getrocknet zu haben, wird die edlen Wohlthäterinnen lohnen, welche als Teilnehmerinnen des Vereins die Werke der Liebe und Mithätigkeit verrichtet haben.

□ Breslau, 16ten Dezember. Am gestrigen Tage wurde ein kleiner Knabe von etwa 8 Jahren von seinen Angehörigen ausgeschickt, um zwei Paar Stiefeln wegzutragen. Auf der Friedrich-Wilhelmsstraße entriß plötzlich zwei Mannspersonen dem Knaben die beiden Paare Stiefeln, und sprangen davon. Auf das Hülfsgeschrei des letztern wurden die Thäter sogleich von mehreren Leuten verfolgt. Der eine derselben warf seinen Raub von sich, und entkam durch die Flucht. Der zweite wurde von einem Dienstknecht ergriffen, als er noch im Besiz der geraubten Stiefeln sich befand, und obgleich er sich derselben entledigte, und die Flucht weiter versuchte, wurde er doch von dem herzufliehenden Publikum festgehalten, und einem Gendarmen übergeben.

An demselben Tage versuchte ein fünfzehnjähriger Knabe auf dem Christmarke in den Abendstunden ein neues Plättchen aus einer Gelbgießerbude zu entwenden, wurde aber auf der That ertappt. Bei der Verfolgung warf der Dieb das Plättchen von sich und entfloh, wurde aber in einem Winkel, in welchem er sich versteckt hatte, aufgefunden und verhaftet. Der erwähnte Knabe, welcher in seiner Erziehung sehr verwardelt worden, hat wegen Diebstahls und anderweitiger Vergehungen schon vielfache Strafen erlitten.

Am gestrigen Tage traf der Wirth eines Hauses auf dem Ritterplage einen Menschen, welcher die Treppe herunter kam, ohne sich darüber ausweisen zu können, welche Geschäfte er in dem oberen Stockwerke des Hauses gehabt habe. Er wurde von dem Hauswirth angehalten, und im Besiz von 8 Taschentüchern und einem Bettetuche betroffen, welche Gegenstände er so eben in demselben Hause gestohlen hatte. In dem Diebe, welcher sofort der Polizei übergeben wurde, ist ein vielfach bestraffter gefährlicher Corrigende erkannt worden. Würden jedesmal diejenigen Personen, welche sich in verdächtiger Art in fremden Häusern betreten lassen, angehalten, so dürfte denjenigen Dieben, welche in den Häusern herumstreifen, um Gelegenheit zu Diebereien zu erspähen, ihr Handwerk ungemein erschwert werden.

Am 15. d. Mts. wurde in den Nachmittagsstunden eine Stube, deren Bewohner zu dieser Zeit regelmäßig außerhalb beschäftigt ist, durch Nachschlüssel geöffnet, und aus derselben folgende Gegenstände gestohlen:

1. ein neuer grüner Tuchrock, im Leibe und den Schößen mit Seide gefuttert, gelb gesteppt, die Kermel mit leinemem Futter; 2. ein grüner Tuchrock, mit spitzen Schößen, vergoldeten Knöpfen und grauseidenem Futter im Rücken; 3. ein getragener brauner Tuchrock mit einer Reihe Knöpfen und schadhaftem seidenem Futter; 4. ein Paar getragene schwarze Buxsting-Beinkleider mit Lederstrippen; 5. ein neues leinnes Bettetuch mit Zinte gezeichnet H. C.; 6. eine kurze Tabackspfeife, der Kopf von Buchsbaumholz mit vergoldetem Messingbeschlag, auf welchem ein Haus in liegender Stellung, das Rohr von Mahagoniholz mit kleinen Lürkissen und Silberknöpfen beschlagen, das Mundstück breit und von Bernstein; 7. ein goldner Uhrschlüssel mit großem ovalem Carneol; 8. ein neu silberner Pfeifenstopfer, die Figur Napoleons darstellend, mit eingeschraubtem Röhmer; 9. ein Paar braune Glacéhandschuhe, mit Pelzwerk gefuttert und mit braunem Pelzwerk besetzt; 10. eine rothe griechische Mütze mit einer blauseidenen Quaste.

Es ist kaum daran zu zweifeln, daß auch bei diesem Diebstahl, wie immer, die Gelegenheit vorher gehörig auskundschaftet und namentlich die Stunden genau abgelaßt worden sind, in denen der Bestohlene nicht zu Hause zu sein pflegte. Diejenigen Personen, welche zu bestimmten Stunden ausgehen und ihr Quartier unbeaufsichtigt lassen, sind ähnlichen Diebstählen immer zuerst ausgesetzt, und haben daher doppelte Vorsicht nöthig.

**W e i h n a c h t e n .**

Es ist schon wahr, die Nacht ist die Mutter der Freuden, besonders für die Deutschen, die ihre Schmausereien immer bis in die späte Nacht hinausdehnen und deren schönste Feste mit der Nacht in Verbindung stehen: Fastnacht, wo fast die ganze Nacht die Matiglöcklein von dem gothischen Thurme der Schellenkappe die neckisch-tollen Gefühls- und Gedanken-Kobolde zu einem Seelenfrühlings-Bankett zusammenläuten, und Weihnachten, wo das arme Herz seine stille Kammer und die reiche Phantasie ihre weiten Prunkgemächer verläßt, um im kühnen Wettelfer an dem großen, Himmel und Erde verbindenden, zackigen Christbaume hinauf zu klettern, das Glück zu holen in das menschliche Elend. Ich habe noch nicht darüber nachgedacht, weshalb uns solche Neigung für das Mächtlich-Spukhafte innewohnt, — vielleicht, liegt's daran, daß wir einen Widerwillen

gegen das Tageslicht haben. Diese Meinung scheint mir schon deshalb, weil es die meinige ist, viel plausibler zu sein, als die jenes großen Genealogen, welcher behauptete, daß wir in gerader Linie von einem Murrelthiere abstammen. Doch wozu überhaupt in diesem Meere nach Gründlingen fischen? Dergleichen thut heut kaum mehr ein Professor der in Ruhestand versetzten Philosophie, viel weniger ein Weihnachtswanderer, der auf einer Vereinsdroschke, der Gelbeschwester der Literarischen Zeitung, nach dem Wintergarten hinaus fährt. — Es war ein schöner Abend. Das bürgerlich ansehnliche Ich der Breslauer, saß längst hinter dem Bierglase, während ihr intelligentes Supplement an den Ufern des Ganges botanisirte oder den Staatshaushalt der Hottentotten studirte. Ich war nicht außer mir gerathen und saß, wie gesagt, auf dem Eliaswagen, und es brannte unter mir, und ich wollte rasch eingehen in das Himmelreich des Wintergartens. „Sagen Sie einmal, Kutscher, es geht ja gar nicht vorwärts!“ Die bärenhäutige Zipselmütze wendete sich um und mit ihr das gebräunte Antlitz ihres In- oder Aushabers: „S' geht halt jecho ni' g'schinder“ hallte mir es entgegen. Der Mann hat Recht, dachte ich bei mir. Der Wagen ist die Stabilität und die hat kein Recht, und das Ross ist das progressive Element, und das hat ebenfalls kein Recht. Recht hat nur das juste milieu, welches zwischen beiden sich befindet — der Kutscher.

Prer; Da sein wir am Wintergarten. Ich steige ab, um hineinzugehen und meine Studien zu machen. Aber wer wird mich einweisen in die Studien? Wo ist der zuverlässige Cicero, der mich durch diese unbefannten Herrlichkeiten führen wird? Aristeno, hier hängt der Brotkorb niedrig. Ich stehe unschlüssig in der Vorhalle, da kommt eine Menschenwoge und nimmt mich, den Planlosen, mit. Während dieser unfreiwilligen Transportation nehme ich mir die Freiheit, noch einige Gedanken zu haben. — Wintergarten! — S' ist doch seltsam, die Kunst pflücht der Natur doch immer mehr ins Handwerk. Es giebt keinen Sommer ohne Eis und keinen Winter ohne ein Stückchen grünender und blühender Vegetation. Der Wintergarten ist ein Schöpfungswerk, dem Adam gewiß nicht im Paradiese den Namen gegeben hat, und Vanillen-Eis hats wahrhaftig nicht darin gehabt, weils sonst mit unter den verbotenen Dingen genannt worden wäre. — Die Menschenwoge hat mich ans Ziel getragen — welche Pracht! Hier herrscht der Erköning Frühling so lange, bis er einstens hervorbricht und die usurpirte Macht des despotischen Schneekönigs zu Schanden macht. Wie lind und lenzig wehen die Lüfte daher! Und dieses Flüstern und Wispern, dieses Scherzen und Kosen, dieses Drängen und Treiben in diesem phantastischen Reiche! Die Musik schmettert die Töne einer Polonaise in das süße Gewirre und erregt Muskelzuckungen in den zarten und ungeraden Füßen und Füßchen. Alles ist heiter und neckisch, nur die heidnischen Denker- und Heldenbüsten sehn kalt und mürrisch in die christliche Lustigkeit hinein.

Doch wozu soll ich mich von dem abstrakten Dufte dieser Gerichte berauschen lassen, da ich selbige realiter durchkosten kann. Ich stürze mich muthig in das Gewoge und lande glücklich da, wo die Natur mit Brettern verschlagen ist und das Reich der Kunst beginnt. Eine Schweizerlandschaft! Zwischen hohen Gletschern liegt der Genfer-See in klarer Ruhe. Eine wohlnehliche Sennenhütte steht an seinem Ufer. Man möchte glauben, es sei das Wohnhaus des Zillerthalers Margreiter, der unsern seine Waaren feil hat, unter denen besonders die Thierhäute zur Beschuhung der Hände die Aufmerksamkeit der schönen Welt auf sich ziehen. Von den Alpen her geht's nun frisch in das Land, wo die Citronen blühen und schöne Mädchengesichter zwischen Myrthenbäumen hervorgucken. „Schweizerle, kaufst mir was ab?“ fragt Margreiter eine vorübergehende Dame, die nicht wenig staunt, daß sie mit dem vertraulichen Landwehrmanns-Du angeredet wird. Und doch steht ein ganzer Blumenstov von Damen um den kühnen Handelsmann und feilscht. Ich schreite mitten hindurch, an den hölzernen Puppen und Truppen von Götzig und der Zuckerwaaren-Ausstellung des Conditors Gauck vorbei zu Vogt's hübschen Blechsachen. Zwei Schritte weiter — und des Südens reicher Segen liegt in Massen vor uns. Alles italienisch. — helle Thürme von Citronen aufgebaut und daneben lächelnde Madonnenbilder aus Gyps und alte römische Feldherren mit ernstlichen Gedanken. Und Massimo steht mitten inne und spricht mit einem Italiener italienisch. In der Ferne, als Abgrenzung des Laubenganges, liegt Bethlehem, die Gottesstadt, welche nicht die kleinste war in Judas Reich. — Lange verweile ich vor Winterfeld's Bernsteinwaaren. Ich weiß nicht, aber es scheint mir, als wenn im Bernstein herzbevegende Laute eingeschlossen, ja als wenn jedes Stück eigentlich ein geronnener Ton wäre. Leider bin ich nicht gelehrt genug, um das in einem dicken Buche beweisen zu können; weshalb ich auch bloß bescheiden diese Vermuthung hier aufstelle. Die Nisse ist die Mutter des Elektrons, und an den Küsten derselben habe ich allerdings gar wunderbare Töne vernommen. Diese mögen zu goldigem Bernstein gerinnen, woraus all diese niedlichen Sachen gefertigt sind. So eine Perlenkornur, von einer Dame längere Zeit um

den Hals getragen, soll schon öfter wunderbare Gefühle in dem Herzen erregt haben. — Auch Rarsch hat hier wieder eine Kolonie von Wildern begründet, und man kann nicht sagen, daß sie aus solchen begründe, die wegen Sünden und Verbrechen aus dem Heimathlande transportirt wären; wie das z. B. bei den Kunstgegenständen der folgenden Ausstellung der Fall ist, die von französischen Verbrechen angefertigt sind, unter Sufzern und Thränen, unter Flüchen und Verwünschungen. — Bergmann's Papeterie- und die Porzellan-Ausstellung von Lief bilden die beiden letzten Stationen meiner Rundreise, die man immer wieder von neuem antritt und die immer wieder reich ist an interessanten Beobachtungen. Ich bin ein gewissenhafter Referent und darum vergesse ich auch nicht, alle Herren und Damen schließlic zu ermuntern, Hesperiens Garten zu besuchen. U. R.

**Viegnitz, 16. Dez.** Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 8ten v. Mts. den chausséemäßigen Ausbau der Straße von Landshut über Wernersdorf nach Ketschdorf durch den Rittmeister Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode zu Krepplshof zu genehmigen und demselben das Expropriationsrecht für die zu der neuen Straße erforderlichen Grundstücke, die Erhebung des Chausséegelbes nach dem Tarife vom 29. Februar 1840, so wie diejenigen Vorrechte, welche dem Fiskus bei Entnahme des Chausséebau-Materials zustehen, zu bewilligen geruht. (Amtsbl.)

† Aus dem Münsterbergischen, 13. Dezember. Mein Bericht über den Heinrichauer Klosterbrand, \*) den ich in größter Eile, zu einer Zeit auf das Papier warf, wo man des Feuers zwar insoweit Herr geworden war, daß man es auf 2 Punkte concentrirt und eingeschränkt hatte, eine absolut richtige Ermessung der angerichteten Zerstörung aber noch nicht möglich war, bedarf bezüglich des Details theils eine Ermäßigung, theils eine Erweiterung, welche beide ich in Kurzem hiermit gebe, um einer „vornehm“ bildenden Berichtigung von anderer Seite enthoben zu sein. Die damals noch von einem Feuermeer umwogten und von Jedermann verloren gegebenen Kapellen sind nämlich im Innern vollständig erhalten, und nur die Kuppeln werden abgetragen, die Gewölbe aber wahrscheinlich einer Ausbesserung unterworfen werden müssen. Dagegen wurde ein mit Kupfer gedeckter Chorgang, so wie die ganze Kupferbedachung der Kirche — im Werthe von 40.000 Thalern — theils ein Raub der Flammen, theils von der Gewalt des wogenden Elementes so zerstört, daß die Kirche von außen einer Ruine gleicht und dies um so mehr, als ein kleiner Glockenthurm ausgebrannt und theilweise eingestürzt ist. Für das gerettete Kupfer hofft man noch circa 10.000 Thaler zu lösen, ein immerhin wohl zu schätzender Kaufpreis. — So viel bezüglich des Brandes! Wenn der Schluß meines ersten Berichtes zu maßgeben sollte, der nehme noch die Nothiz mit in den Kauf, daß Fiskus von der Grundherrschaft, dem Könige der Niederlande, seit etwa 32 Jahren einen jährlichen Patronats-Baucanon von fast 1000 Thalern bezieht, eine Summe, von der meines Wissens zu Gunsten der zur Herrschaft gehörenden Kirchen und Schulen durchschnittlich in jedem Jahre auch nur die Hälfte verausgabt worden ist. — Wie hier verlautet, hat das Gewitter, welches unserm Kloster so verderblich wurde, 4 Meilen im Umkreise noch 4 andere Kirchen feindlich begrüßt: im Beerwalde (Münsterb. Kreises), Ditmachau, Reiffe, Reichenbach. Die Zeitungen werden wohl Grund oder Ungrund dieses Gerüchts bald genug zur Kenntniß bringen.

\* (Militär.) Am 9ten Dezember wurde durch den Orkan in den Forsten der Staubes Herrschaft Militisch und Neuschloß mehrere tausend starke Bäume umgeworfen und ein Dominal-Schaafstall zu Brustave umgestürzt, wodurch 270 Schaafe und 30 Lämmer erschlagen wurden. — (Schweidnitz.) In der Nacht vom 10. zum 11. Dsbr. sind mittelst gewaltigen Einbruchs in das Kämmerei-Lokal zu Schweidnitz und zwar durch eine daran stoßende Küche, Einschlagen des Ofens, 249 Rthlr. gestohlen worden.

— In der Nacht vom 8ten zum 9ten d. Mts. warf zu Goldberg in der Vorstadt auf der Töpfergasse der Sturmwind den Siebel eines Hauses ein; der pensionirte 73 Jahre alte Wegewärter Kaufsch ist dadurch in seinem Bette erschlagen worden.

**Mannigfaltiges.**

— Am 15. Dezember beging die Freimaurer-Loge zu Halle unter zahlreicher persönlicher und schriftlicher Theilnahme auswärtiger Mitglieder des Bundes, die Schlusfeier ihres hundertjährigen Bestehens.

— Am 5ten d. M. hat auf der Eisenbahn von St. Etienne nach Lyon wieder ein Unglück stattgehabt. Die Lokomotive gerieth aus der Bahn, fiel um und riß den Tender nach. Der Maschinist blieb auf der Stelle todt, und der Heizer wurde in den Graben geschleudert, jedoch ohne sich bedeutend zu verletzen.

— Der Allgem. Pr. Ztg. wird aus Bronte (am Fuß des Aetna) Folgendes unterm 25. Novbr. gemeldet: „Hier bin ich auf bebender Erde im Anschauen eines schrecklich erhabenen Schauspiel. Der Berggriese hat

\*) Vergl. Nr. 203 der Breslauer Ztg.

sich in seiner nordwestlichen Seite geöffnet und ergießt einen Feuerstrom Alles verheerender Lava über seinen Abhang. Seit dem 17ten tobt derselbe und bebte die Erde. Der Lavaström hat nunmehr tiefe Thäler und Schluchten ausfüllend, eine Strecke von mehr als 16 italien Meilen durchflossen. Gegenwärtig ist derselbe eine nische Meile breit und rückt 36 bis 40 Fuß jede Stunde, bei einer Höhe von 30 bis 50 Fuß, wie ein beweglicher senkrechter Bergwall von feuerrother Masse unaufhaltsam vorwärts. Im Anfang durchströmte die Lava 8 Melten in 24 Stunden. Bronte war bedroht, dann aber wandte dieselbe sich mehr südlich. Die armen Einwohner, mit dem Einsturz der Wohnung und der Verheerung ihres mit so vieler Mühe bearbeiteten Besitzthums bedroht, suchen den Strom durch Mauern und Gräben abzuwenden und sind auch unter den heftigsten Regengüssen ununterbrochen an der harten Arbeit; allein da hilft keine menschliche Abwehr, der Feuerstrom rückt unaußhaltbar vorwärts; nur zufällige Naturhemmnisse können denselben ablenken, und einem solchen hat der reiche Ort Bronte seine Rettung zu verdanken. Schon ist die fahrbare Straße, welche von Averno nach Bronte und Randazzo führt, mit Lava überflossen und jetzt ergießt sich dieselbe in den Thalweg des Stromes Simeto, wo sie unermesslichen Schaden anrichtet. Noch hat die Eruption ihr Ende nicht erreicht, noch dauern die Erdstöße ununterbrochen mehr oder weniger heftig fort, dazu strömt der Regen in Fluthen, und die unglücklichen Einwohner lagern desbenungeachtet unter Laubhütten oder Zelten auf der nackten feuchten Erde. Wer nie Lava in Bewegung sah, kann sich keine Idee von diesem Schauspiel machen, und es ist unmöglich, dasselbe zu beschreiben."

— Das Frische Herapath-Journal, in dessen Nähe die allein bis jetzt bestehende atmosphärische Bahn existirt, sagt: Unsere atmosphärische Eisenbahn ist erst das Experiment einer äußerst kleinen Strecke. Man wird den Werth dieses neuen Systems erst beurtheilen können, nachdem es täglich auf einer Strecke von wenigstens acht englischen Meilen (1 $\frac{3}{4}$  deutschen) mit gewöhnlicher Schnelligkeit und während eines ganzen Jahres mit einem strengen Winter verbunden, sich praktisch darstellte. Das erwähnte Journal stellt mehrere technische Bedenken gegen dieses System auf und ist zugleich der Meinung, daß im Winter das die Luftströme verschleppende Fett durchaus nicht rasch genug flüssig gemacht werden könne, um dem Stempel den Durchgang zu verschaffen.

— Am 9. d. M. wurde in Stuttgart bei einem Gewerbsmanne eine Vermögens-Untersuchung vorgenommen, bei welcher auch Herr Obertribunal-Procurator Dr. Kömer erschien; der Gewerbsmann drückte auf denselben eine Pistole ab, und unmittelbar darauf eine zweite auf sich selbst. Der Rechtsgelehrte hatte glücklicher Weise in der Seitentasche Papiere, durch welche die Kugel matt wurde und nur noch schwach auf eine Rippe traf, so daß die Verwundung nicht bedeutend war. Die zweite Kugel, die der Thäter für sich selbst bestimmte hatte, traf dagegen nur zu gut, und der Unglückliche ist todt. (S. M.)

### (Bosco-Anekdote.)

Als ich neulich einen Pastor im Trachenbergschen besuchte und im Laufe der Unterhaltung auch auf Bosco die Rede kam, sagte jener, wenn sie eine Bosco-Anek-

bote hören wollen, so gehen sie, ehe sie unser Dorf verlassen, hinüber zum Bauer H. Doch müssen sie aus seinem eignen Munde die Geschichte hören. Mit einem Auftrage vom Pastor, denn ich wollte doch einen Vorwand haben und zugleich eine Empfehlung, trat ich bei dem Bauer H. ein. — Nachdem ich diesen durch trauliche Worte zum Reden gebracht und recht freundschaftlich neben ihm auf der Ofenbank Platz genommen hatte, kam er auch auf das „fattsame Begabniß."

„Eich<sup>1)</sup> stund nahmlisch," so begann er, „in Brasel uf'm Puttermarkt, 's war su um Imse<sup>2)</sup> dan Kurb mit dan Eern (Eiern) zwispher a Binnen (zwischen den Beinen). A stadtscher Harr koam uf meich zu, und keste dree Ceer, un do a se su besoa (besah), woas meich schunt suppe (verdraß), do lieh ha äs (eins) falten, kniks do loag's, dar Harr glozte uf's Ce, eich, un su woahr eich hie sige, doa lag ver in fern sichtigen Dagen em Gaaleeh (im Eigelb) a Guldstück! — Nu noahm a ooch de andern beden un schmiß se uf a Steen, doas de Suppe naus treischte, un richtig ver meenen sichtigen Dagen, su woahr eich hie sige, da laagen zum andern zwee blis blanke Guldstücke em Gaaleeh! — Eich soas ganz verkräft, wie a Uchse! Dar Harr luhf sene Guldstickel uf, un frahte<sup>3)</sup> meich nach dahn andern Ceern em Kurbe. Eich aberst duchte: nah, su gescheit wie ha is bei eich (bin ich) schau (schon) lange, un sahete eim (sagte ihm), näh, die verkief eich nich! un huckte meene Ceer uf, doa mehnten de Putterweber, doas wär dar Busco. — Eich aberst duchte un wann's ooch dar Grusmugel eis (ist), eich behalde meene Cer! Wie eich nu derheme (heim) bei (bin), gah eich<sup>4)</sup> meener Ahlen a Schuck Ceer und sahete: „Ewerause<sup>5)</sup> gelh ruf zu a Kindern un schlah mal, de Ceer eis Uchel<sup>6)</sup>," eich blieb salber unden un versuchte meh Glücke. Et a erschten Ceern fund ich nischte, da duchte eich, doas seen wull Windeer! eich noahm nu ees (eins) nach am andern, duch et dan Ceern war a —, aberst keen Guld nich, un me Weeb fund im Uche och a —<sup>7)</sup> — Doas verdruchs meich gar gewaltig! Verkluan (verklagen), ducht eich, koanst du dahn Busco nich, du werst eim (wirst ihm) dehn Leede vortrahn (vortragen), und do ha doas Gluck alleene rosgefficht hat, wirt ha fer meen Mallehr meich schund bedanken. — Eich mach meich gleich uf de Socken, kumm och uf Brasel un hirte (hörte) och bahle, wu dar Busco saehhaft. Eich wisch mer in meen Schneitichel de Stifel, puche ahn, trate nei, und traffe och dahn Busco darheme. Da eich ehm mei Mallehr klahete, discherirte dar Busco mit enem breeststrefigen<sup>8)</sup> Harren pullsch (polnisch), drauf wies mer dar Busco eene ganze Nulle Lucaten, blanke Lucaten su woahr eich hie sige, die sullt eich partuh nahmen, aberst se surgfällig epackte von wagen dar Usturer (Diebe.) — S war a sifr bethulicher Harr, dar Busco un wullte mer salber allens eipacke. Mei Schneitichel kunt eich ehm nich gaben, das war gar zu besch....<sup>9)</sup> Eich gab ehm aberst mene große Zippul-

- 1) Eich, bedeutet ich, so wie meich, mich und Ha, er, ehm, ihm.
- 2) Imbißzeit, zweites Frühstück.
- 3) Fragte.
- 4) Geh' ich.
- 5) Eva, Rosine.
- 6) In den Napf.
- 7) Die Striche sind unübersetzbar.
- 8) Eleganten.
- 9) Unausprechbarer Provinzialausdruck.

mize und da nei stachte ha, ver meenen sichtigen Dagen, su wahr eich hie sige! de Nulle, un eich salber knips pit'a Strickel drum. Nu bedankte eich meich zum allerschennsten, stachte de Zippulmize ei da Hausen, un machte meich uf de Sucken. Da eich derheeme war, ruf eich meene Ahle, schmeesse de Zippulmize uf an Zeisch (Zisch) un schrehe: Ahle! Guld! Guld! Meen Weeb knippelt de Zippulmize uf, kucke nei, greest zu, un — sull eich mei leebstage Grtze frassen — es war nischte drin als a Sticke Fleeschwursh, su wahr eich hie sige! Eich duchte meich sull der Schlag traffen! — In'ner Weele greif eich nach meener Holzuse — denn wann eich teshprat bei (bin) do schnupp eich — was find' eich a dar Use? — a Guldstickel, su wahr eich hie sige! Eich, neiber zu inern Herr Paster! dar wullt mers allens begreßlich machen, aberst, wann eich allens globe, das glüb eich meen leebstag nich!"

Als ich dem Bauer Courant für sein Goldstück bot, so überließ er mirs, doch mit der Bemerkung: „Na, wann eihm (ihm) uf'm Wage das Guldstickel entleest, su bei (bin) eich meener Seel nich dra schuld!" — „Aber" fragte ich, „was habt ihr denn mit der Wurft angefangen?" „Nu" erwiderte er, „Eich muht se nich, meene Leete schau (schon) lange nich! Da schmiß eich se meenem Hunde veer (vor) un duchte, dorr mag se gewiß ooch nich — aberst dar hot se gefrassen, so wahr eich hie sige. R. L.

### E o g o g r i p h.

Ich bin als Freund von Neuligkeiten  
In unsrer ganzen Stadt bekannt;  
Mein Streben ist, sie zu verbreiten  
Dhn' Unterlaß mit eigener Hand.

Nimmst Du mir Hut, Kopf, Hals und Füße,  
Werd in Paris ich Thor genannt,  
Obgleich nichts Närr'sches ich bedeute:  
Nur eines mangelt mir — Verstand.

Wer meine mir geraubten Glieder  
Zu einem Wort zusammenband,  
Dem zeigen sie der Linie Namen,  
Die viermal um den Glob sich spannt.

Doch ich, wie gleichfalls meine Glieder —  
Wie stammen nicht aus deutschem Land.  
Di.s dem zur Nachricht, der bis jezo  
Des Räthfels Lösung noch nicht fand. —

Bdt.

### Dreisilbige Charade.

Im Franklande geht dem Mann  
Die erste Silbe stets voran.  
Zum Fragen brauchen oft die Leute  
In unfrem Vaterland die Zweite.  
Und wenn der Dritten Waffe knallt,  
So rennt das Wild und bröhnt der Walb.  
Das Silbentrio zeigt zusammen  
Dir eines kleinen Städtchens Namen,  
Gelegen an der Zinna Strande,  
Nicht weit vom schönen Austerlande.

Bdt.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

## Betrachtungen

über das Erkenntniß des Geheimen Ober-Tribunals in der Laudemien-Sache:  
Nr. 260 — 61 der Breslauer Zeitung.

Wenn ein so erleuchteter Gerichtshof, als das Geheime Ober-Tribunal, ein Erkenntniß abfaßt, so unterlegt es keinem Zweifel, daß dessen Gründe reiflich erwogen sein müssen, und gebührt es nicht dem Laien, ein solches Erkenntniß aus dem juristischen Standpunkte würdigen zu wollen.

Die Erfahrung lehrt jedoch, daß dasjenige, was gesetzlich gerechtfertigt erscheint, und sei es uns daher vergönnt zu erwägen, in wie fern gedachtes Erkenntniß bestehen könne.

Das klagende Dominium stühet sein Unrecht auf das Urbarium, in welchem folgende Worte stehen:

„Die Bauergüter sind laudemal, und es muß das Laudemium mit 10 vom Hundert, das Grundstück mag auf Abkömmlinge oder andere gelangen, gezahlt werden."

Dies Urbarium ist von allen Interessenten unterschrieben, confirmirt, und von einer Commission aufgenommen worden, welche für dergleichen Akte besonders autorisirt war.

Man sollte denken, ein solches Urbarium müsse nothwendig beide Theile verbinden, und alle Erfordernisse eines gerichtlichen Vertrages haben. Allein mit nichten.

— Das Geheime Ober-Tribunal stellt den Grundsatz auf:

Urbarien führen keine neuen Rechte und Verbindlichkeiten ein, sondern setzen bereits vorhandene durch wechselseitiges Anerkenntniß oder allenfalls durch Vergleich fest,

es giebt ferner zu,

daß in vorliegendem Falle, da von keinem Vergleiche die Rede sei, der Anspruch des Klägers als Anerkenntniß einer bestehenden Verbindlichkeit betrachtet werden müsse;

und führt demgemäß seltener Weise aus, daß, da das Laudemium nur als eine Beschränkung des Eigenthums, und als eine Abgabe für die Annahme eines neuen

Erbzinsmannes zu betrachten sei, diese grundherrliche Qualität aber nicht aus dem Urbario hervorgehe; Urbarien aber keine neuen Rechte einführen, sondern nur die alten feststellen dürften, gedachtes Urbarium nichts beweise, so bald in demselben bloß die Verpflichtung erwähnt wäre, ohne des Rechtsgrundes zu gedenken, aus dem selbige geflossen.

Diese Schlussfolge mag juristisch sehr richtig gekettet sein,

Wenn, wie das Geheime Ober-Tribunal selbst zugiebt, das in Rede stehende Urbarium hinsichtlich des Laudemii das Anerkenntniß einer bestehenden Verbindlichkeit enthalte, so muß diese Verbindlichkeit schon früher bestanden haben, sonst hätte sie nicht anerkannt werden können; so hat das Geheime Tribunal selbst gedachte Verbindlichkeit als bestehend anerkannt, kann also keinen neuen Beweis für das Bestehen mehr verlangen, — so setzt sich dasselbe durch obige Schlussfolge mit sich selbst in Widerspruch, in dem es einerseits zugiebt, daß eine in dem Urbario enthaltene Verpflichtung sich auf ein schon bestehendes Recht gegründet haben müsse, andererseits aber für das Bestehen eben dieses Rechtes noch einen besonderen Beweis erfordert, und ohne selbigen der Urkunde alle Geltung abspricht.

wenn ich den Grund eines Rechts anderweitig beweisen kann, so brauche ich kein Anerkenntniß, habe ich aber ein solches und noch dazu ein gerichtlich anerkanntes und confirmirtes, wozu bedarf es dann noch eines andern Beweises?

endlich:

wenn alle gerichtlich aufgenommene und von den Oberbehörden confirmirte Verträge darum nicht gelten sollen, weil in ihnen der Grund der Verbindlichkeit nicht ausdrücklich und umständlich angegeben worden, so enthält diese Ansicht nicht nur eine Anklage gegen die den Vertrag aufnehmende und selbigen confirmirende Behörde, die ihre Pflicht verlegt haben müßte, indem sie sich nicht genau von dem Grund der Anerkenntnisse unterrichtet, sondern es würden eben wegen dieses Gebrechens eine Masse schon bestehender

Verträge in aller Art zusammenfallen, und ein Zustand der Rechtsunsicherheit eintreten, der keinesweges wünschenswerth wäre.

Allein das Geheime Ober-Tribunal dürfte vielleicht einwenden:

die Sache ist nicht so schlimm gemeint, wir gehen nicht so weit als Du annimmst! — Wir greifen nicht das Urbarium überhaupt, wir greifen nur die Laudemial-Bestimmung desselben, und zwar nur da an, wo das volle Laudemium von Descendenten gefordert wird. Wir thun dies auch nicht aus Caprice, oder um einen vor dem andern zu begünstigen, sondern wir stützen uns auf die Vorschriften des Allgem. Landrechts, Th. I. Tit. 18. § 716, wonach die Erben in absteigender Linie in der Regel kein Laudemium bezahlen sollen, so wie auf § 719 eben daselbst, worin es heißt:

„obige Verordnungen, in welchen Fällen Laudemien bezahlt werden sollen, gelten nur in so fern, als nicht in dem Erbzinnsbriefe, oder durch eine, bei dem Erbzinnsbuche wohl hergebrachte Gewohnheit ein anderes bestimmt wird,“

woraus wir denn den Schluß ziehen:

daß, welches Dominium gegen die Vorschrift des § 716 von Descendenten dennoch Laudemium verlange, diese Befugniß aus Erbzinnsbriefen, oder Observanz herleiten müsse, und sich um so weniger auf das Urbarium stützen könne, da letzteres keinen Rechtsittel des fraglichen Rechts aufweise und ein Urbarium für die Unterthanen keine neue Last einführen und Pflichten erzeugen solle, die bis dahin nicht bestanden hätten.

Können wir auch nicht umhin, uns darüber zu verwundern, wie das Geheime Ober-Tribunal zu der Voraussetzung gelangt sei, daß durch das in Rede stehende Urbarium neue Gerechtigkeiten hätten eingeführt werden sollen, indem alle Umstände mit der positiven Urkunde dagegen sprechen, so erlauben wir uns dennoch keinesweges die juristischen Schlussfolgen dieser hohen Behörde in Zweifel zu ziehen, oder einer Kritik zu unterwerfen. Wir können aber auch unserer Seite der Versuchung nicht widerstehen, in das Gebiet der juristischen Deduktionen ein wenig herüber zu schweifen, und zu versuchen, ob unter andere Gesichtspunkte gestellt, sich nicht ein anderes Resultat erzielen lasse.

Der erwähnte § 716 bestimmt zwar, daß Descendenten kein Laudemium bezahlen sollen, fügt aber das Wortlein in der Regel hinzu, woraus hervorgeht, daß auch Ausnahmen stattfinden können.

Diese Ausnahme läßt der § 719 aus Erbzinnsbriefen und Observanzen hervorgehen, sagt aber nirgends, daß diese Observanzen nur aus Erbzinnsbriefen und allein aus Observanzen hergeleitet werden können, — woraus denn gefolgert werden dürfte, daß auch andere Beweismittel, also auch Urbarien zulässig sind.

Auf diese letztern insbesondere deutet aber Thl. 2. Tit. 7. § 146 des Allg. Land-Rechts hin, welcher dahin lautet:

„nur allein wenn Verträge, Urbarien, Provinzialgesetze die Streitigkeiten zwischen Unterthanen und Herrschaften nicht entscheiden, findet die Vorschrift, der Allgem. Gerichts-Ordnung Anwendung,“

bestimmt also, und zwar in Uebereinstimmung mit § 137 ebendasselbst ausdrücklich, daß das Urbarium als Statut dem Allg. Land-Recht, nicht das Land-Recht dem Urbario vorgehen solle. Ja das Allg. Landrecht legt den Urbarien eine solche Beweiskraft bei, daß es sogar die Verjährung gegen selbige ausschließt, § 143 eben daselbst,

also letztere mit den Hypothekbüchern hinsichtlich der Glaubwürdigkeit auf eine Linie stellt. Nirgends aber wird in dem Allg. Land-Recht im entferntesten angedeutet, daß derjenige, welcher sein Recht auf die klare Bestimmung eines gerichtlich aufgenommenen und confirmirten Urbarii stützt, eines anderweitigen Beweises oder sonstiger Rechtsittel bedürfe.

Haben nun aber die Urbarien, wie fast nicht zu bezweifeln, die volle Beweiskraft, so entkräftet dies die Ansicht des Geheimen Ober-Tribunals, wonach außer den Urbarien noch ein besonderer Rechtsittel nachgewiesen werden müsse, in dem diese Annahme mit der vollen Beweiskraft nicht bestehen kann, und noch weniger kann die Meinung gelten, daß derjenige, welcher das Urbarium für sich, nicht welcher es gegen sich hat, den Beweis antreten müsse, indem dadurch den Urbarien geradezu alle Beweiskraft abgesprochen würde.

Es bleibt nur noch übrig zu untersuchen:

ob das Urbarium, welches in allen übrigen Beziehungen vollen Glauben verdient, selbigen in Hinsicht der Laudemien nicht verdiene, es sei nur, daß die Commission zu diesem Geschäft nicht autorisirt war, oder daß sie hierbei leichtsinnig verfahren, oder daß die Urbarien nur als Dienstregister hätten gelten sollen, alle übrigen Abgaben also anderweitig hätten erwiesen werden müssen.

Was den ersten Einwand betrifft, so bestimmt der § 472. Th. 2. Tit. 7 des Allg. Landrechts, daß Grundzinsen und andere Abgaben, welche die Unterthanen der Herrschaft zu entrichten haben; durch Urbarien, Kauf- und Annahme-Briefe bestimmt werden sollten, scheint also die Aufnahme der Laudemien in das Urbarium ausdrücklich vorgeschrieben zu haben. Der zweite, den übrigens das Geheime Ober-Tribunal auch nicht geltend gemacht, widerlegt sich dadurch, daß die Urbarien-Kommissionen nicht nur aus Gutsbesitzern, sondern aus Königl. Beamten und Juristen bestanden, welche ihre Instruktion vor sich hatten, und ihre Arbeiten dem Landes-Collegio zur Prüfung und Confirmation einreichen mußten. Was aber endlich die Behauptung des Geheimen Ober-Tribunals anbelangt, als stöße die Laudemial-Verbindlichkeit aus dem Verhältniß eines Erbzinsherrn und Erbzinnsmannes, und diese Eigenschaft müsse als eine neue Belastung herbeiführend, erst bewiesen und könne nicht präsumirt werden, so ist ein Mal nicht anzunehmen, daß die Urbarien-Kommissionen sich diesen Einwand nicht auch gemacht, und bei Feststellung der Laudemial-Verbindlichkeit das Erbzinns-Verhältniß nicht in den Akten ermittelt, die Landes-Collegien aber diesen Umstand ganz übersehen hätten, sodann scheint aber auch das Allg. Landrecht die Lehnsware, Laudemium, nicht schlechterdings an die Erbzinseigenschaft zu binden, sondern auch als Früchte der Civil-Gerichtsbarekeit zu betrachten, Land-Recht Th. 2. Tit. 17. § 116,

mithin war die Ermittlung des Erbzinnsverhältnisses gar nicht nöthig.

Wollte überdem das Geheime Ober-Tribunal das Laudemium lediglich an die Eigenschaft eines Erbzinnsmannes knüpfen, und verlangt selbiges diesen Ausdruck in dem Urbario, sonst aber den Nachweis des Rechtsittels, so muß dasselbe, um sich konsequent zu bleiben, den Domänen das Laudemium nicht bloß bei Verkäufen an Descendenten, sondern in allen Fällen absprechen, da in den Urkäufen fast nirgends der Ausdruck Erbzinsherr und Erbzinnsmann, sondern immer Herrschaft und

Unterthanen ist gebraucht worden, und hiermit fielen die ganze Laudemial-Berechtigung über den Haufen.

Das thatsächliche Verhältniß in Schlessen war folgendes:

Ursprünglich waren die sämmtlichen Ruffikal-Stellen herrschaftlich. Sie wurden bald in Zelpacht, bald als erbliches Eigenthum, jedoch ohne ausdrückliche Benennung eines Erbzinns- oder Erbpachts-Kontrakts, an einigen Orten für ein gewisses Kaufpretium, an andern, wie z. B. beim Verf. ohne alles Kaufpretium überwiesen. Dafür bedung sich das überlassende Dominium bald Dienste, bald Geld- oder Natural-Abgaben, bald beide zugleich, überall aber und fast ohne Ausnahme das Laudemium, letzteres sehr verschieden, bald bei Verkäufen an Auswärtige, bald auch bei Descendenten, bald von dem antretenden, mitunter auch von dem abgehenden Besitzer.

Dies thatsächliche Verhältniß besteht noch, insoweit es nicht durch die neue Gesetzgebung, das Kultur-Edikt von 1811 und die Gemeinheitstheilungs-Ordnung verändert worden ist.

Hinsichtlich der Laudemien aber hat keine Veränderung stattgefunden. Das Kultur-Edikt vom 14ten November 1811 bestimmte nicht nur, daß alle den Domänen zu leistende Abgaben, ein Gegenstand der Entschädigung sein sollen, sondern hat auch insbesondere auf die Entschädigung der Lehnsware, in dem Gesetz über die Auslösung der Gemeinheitstheilung und Ablösungsordnung vom Juli 1821 § 26 und 31 hingewiesen, mithin mit Ausnahme der aus dem Unterthanen-Verhältniß unmittelbar hervorgehenden Verpflichtungen Alles beim Alten gelassen.

An diese Abschweifung in das Gebiet der Rechtswissenschaft erlauben wir uns folgende Betrachtungen zu knüpfen.

Die Urbarien-Kommissionen wurden von König Friedrich dem Zweiten hauptsächlich darum angeordnet, dem unsichern Rechtszustande in Schlessen ein Ende zu machen, und das, was in der Observanz allein beruhte, und durch das Herkommen von vielleicht Jahrhunderten geheiligt war, in eine bestimmte Form zu bringen. Die Urbarien wurden also zu dem Ende aufgenommen, damit man nicht nöthig habe, auf Observanzen oder Antecessa zurückzugehen, damit zwischen Herrn und Unterthanen, wie sie damals genannt wurden, ein klarer Buchstabe vorhanden sei, damit also fernhin kein Streit zwischen Beiden obwalte.

Der von dem Geheimen Ober-Tribunal aufgestellte Grundsatz, indem dasselbe den Gegenbeweis gegen klare Vorschriften des Urbarii nicht nur zuläßt, sondern sogar vorschreibt, und noch dazu demjenigen auflegt, welcher den Beweis der gerichtlichen Urkunde für sich hat, ja indem es sich dahin ausspricht:

wenn daher in einem Urbario eine Verpflichtung bloß erwähnt ist, ohne daß der Rechtsgrund, aus welchem sie entsprungen, angegeben ist, so folgt aus der Angabe nichts für den Rechtsgrund,

confer. Breslauer Zeitung Nr. 260,

stößt die Glaubwürdigkeit der Urbarien selbst über den Haufen, und wirft hiermit Alles wieder in das alte Chaos zurück.

Dieser Schritt hat seine ernstesten Konsequenzen. — Die Urbarien setzen alle gegenseitigen Leistungen der Domänen und der Gemeinden fest, mithin nicht bloß was die Domänen zu fordern, sondern auch was sie den Gemeinden zu gewähren haben. — Nehmen wir einen Stein aus diesem Gebäude heraus, und zwar zu Gunsten der Gemeinden, so können die Domänen auch ihrer Seite mit Recht fragen:

auf welcher Grundlage beruhen denn die Rechte der Gemeinden, wodurch beweiset Ihr Eure Rechte an Mandel und Hebe, an Holz und Waldstreu, an Hutungs- und andern Servituten?

und nicht zu denken, daß hieraus endlose Prozesse entstehen; wer wird am Ende der Verlierende sein? — Es ist nicht zu bezweifeln, daß bei dem immer mehr sinkenden Werth des Geldes, mithin der Grundzinsen, Laudemien und stehenden Gefälle, und bei dem immer mehr steigenden Boden und Holzwerth, die Waagschale sich merklich zu Gunsten der Domänen senken würde.

In der That, so wie sie jetzt liegt, kann die Sache nicht bleiben. Der verschiedenen Gesetze, Ministerial-Reskripte, Entscheidungen, und sich widersprechenden Observanzen der Oberbehörden in Laudemien-Sachen, glebt es eine solche Menge, sie bilden ein solches Durcheinander, daß der Jurist sich schwer, der Laie sich gar nicht herausfindet, und man über die wunderlichsten Erkenntnisse billig nicht mehr erstaunen kann.

Dieser Rechts- oder vielmehr rechtlose Zustand äußert auf das gute Vernehmen zwischen Domänen und Gemeinden einen entschieden üblen Einfluß. Verf. dieses, seit langen Jahren Eigenthümer einer Familienbesitzung, hat sich von jeher einer friedlichen Stellung mit seinen Leuten zu erfreuen gehabt. Jetzt sieht er sich auf ein Mal und zwar lediglich in Laudemien-Sachen in endlose Prozesse verwickelt, die eine unangenehme Spannung zwischen ihm und seinen Insassen herbeiführen. Gewinnt er, so ist der den Leuten zur Last fallende Kostenbetrag nicht geeignet, ihm Freunde zu erwerben. Verliert er, so steht er compromittirt und als ein solcher da, der angemaßte Gerechtigkeiten durch einen Prozeß hat erzwingen oder erschleichen wollen. In welchem Lichte aber läßt ihn diese Voraussetzung denjenigen gegenüber erscheinen, über welche er die Gerichtsbarkeit auszuüben verpflichtet ist, und denen er als Polizeibehörde, Rathgeber, Schiedsmann und Schutzherr vorsteht, mithin Achtung für seine Person zu verlangen berechtigt ist?

Es ist daher hohe Zeit, in die verworrene Laudemien-Frage ein Mal Klarheit und Recht hineinzubringen, damit jeder wisse, ob und was er zu fordern habe, und man nicht, wie gegenwärtig, auf das Glatteis sich häufig durchkreuzender Sentenzen geführt wird. Allerdings werden hierbei Schwierigkeiten zu besiegen sein, indem die Laudemial-Bestimmungen in Kaufbriefen und Urbarien sich in unendlich viele Nuancirungen abschatten. Es werden auch, um aus diesem Chaos verschiedenartiger Bestimmungen herauszukommen, Zugeständnisse gemacht, einzelne Opfer gebracht werden müssen. Aber besser ist es, wir machen diese Zugeständnisse, besser, wir bringen kleine Opfer, als daß wir im Unfrieden leben, und uns in unsern Rechtsverhältnissen immerwährend im Zustande der Unklarheit und Unsicherheit befinden.

Möge es den obern Staatsbehörden, zu denen wir vertrauensvoll hinaufblicken, gefallen, recht bald eine Aenderung des gegenwärtigen Verhältnisses anordnen und herbeiführen zu wollen.

Anmerk. Vorstehender Aufsatz ist darum verspätet worden, weil der Verf. auf dem Lande sich die nöthigen Materialien und in diese Frage einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen nicht sobald verschaffen konnte.

 **Großer Ausverkauf von 500 Stück Damen-Mänteln,**  
elegant gearbeitet und in den modernsten Stoffen, verlaufe ich, um damit gänzlich zu räumen, zu wirklichen Kostenpreisen.  
**L. Speyer, Schweidnitzerstr. Nr. 54, neben der Korn-Ecke.**



# Zweite Beilage zu No 296 der Breslauer Zeitung.

Montag den 18. December 1843.

## Theater-Repertoire.

**Montag: „Der Landwirth.“** Lustspiel in 4 Akten von der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit.“ Hierauf: „Der Sohn auf Reisen.“ Original-Lustspiel in 2 Akten von E. Feldmann.

**Dienstag, zum Benefiz für Herrn Mertens, zum ersten Male: „Das Fest zu Ke-nilworth.“** Große romantische Oper mit Ballet in 3 Akten, frei nach Walter Scott. Musik von Eugen Seidelmann. — Personen: Elisabeth, Königin von England, Mad. Seidelmann. Robert Dudley, Graf von Leicester, Hr. Haimer. Sir Walter Raleigh, genannt der Mantelritter, Hr. Franke. Richard Barney, Leicesters Stallmeister, Hr. Pravit. Eressilian, Hr. Mertens. Emmy Robsard, Dlle. Coradori. Antony Foster, Kastellan zu Sumnor Place, Hr. Rieger. Anna, seine Tochter, Mad. Meyer. Giles Gosling, Wirth zum Wunderbar in Sumnor, Hr. Seidelmann. Michael Lambourne, sein Schwesterjohn, Hr. Wiedermann. Wayland, Eressilians Diener, Hr. Brauc-mann. Die Elfenkönigin, Dlle. Rose. Hofferren. Hofdamen. Pagen. Leibwachen. Volk. Elfen.

## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Elfriede mit dem Kgl. akademischen Künstler Herrn Theodor Vollgold aus Berlin, beehren sich, Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

E. Langner.

E. Langner, geb. Herrmann.  
Breslau, den 15. December 1843.

Als Verlobte empfehlen sich:

Elfriede Langner.  
Theodor Vollgold.

## Entbindungs-Anzeige.

Die am 15. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Ida, geborne Drenkmann, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Dppeln, den 16. December 1843.

Koch, Apotheker.

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 1/2 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau Caroline, geb. von Burgsdorff, von einem Knaben, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Nieder-Mahlau, den 15. December 1843.

H. von Waltherr.

## Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittag wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Ratibor, den 15. Dez. 1843.

Engelmann, D.-L.-G.-Assessor.

## Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief sanft heute Abend halb neun Uhr unser innigst geliebter Vater und Vater, der königliche Regierungs-Sekretair Ernst Leonhardt Blech, an gänzlicher Entkräftung, in dem Alter von 67 Jahren 11 Monaten und 2 Tagen. Viel zu früh für Alle, die ihm nachweinen.

Breslau den 15. December 1843.

Die tief betrübten Hinterbliebenen.

## Todes-Anzeige.

Nach mehrjährigen Leiden entschlief heute gegen Morgen ganz sanft zu einem bessern Leben unser innig geliebter Gatte, Bruder und Schwager, der Kgl. Premier-Lieutenant a. D. von Rickisch-Rosenegg; dies zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Schwarzau, den 16. December 1843.

## Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)  
Den heute früh 2 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der verwittw. Major von Sybow, geb. von Podewils, zeigen wir tiefbetäubt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Brieg, den 15. Dez. 1843.

Die Hinterbliebenen.

**Weihnachts-Geschenk,**  
zur angenehmen Beschäftigung für die Jugend, enthaltend

**32 Vorlegeblätter,**

zur Uebung im Nachzeichnen von mehr denn 180 verschiedenen Gegenständen.  
Preis 15 Sgr.

Zu haben  
im lithographischen Institut  
von C. G. Gottschling,  
Albrechtsstraße Nr. 36, 1ste Etage,  
der Königl. Bank schrägüber.

Der Verkauf der Handarbeiten des Jungfrauen-Vereins findet im Fränkelschen Hospital, Antonienstrasse Nr. 6, statt.

Breslau, den 18. December 1843.

Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder des **Deutscher landwirthschaftlichen Vereins**, werden hierdurch unterrichtet, daß die Versammlungstage pro 1844

auf den 17. Januar, 14. Februar, 20. März, 17. April, 15. Mai, 12. Juni, 10. Juli, 14. August, 11. September, 15. Oktober, 6. November u. 11. Decbr. anberaumt worden sind.

Diejenigen Mitglieder, so noch mit den Jahres-Beiträgen pro 1843 im Rückstande sind, werden zugleich ersucht, solche bis zum 20sten d. Mts., an den Schatzmeister des Vereins zu berichtigen.

Deils, den 7. December 1843.

## Das Vereins-Direktorium.

Da ich mein Lebergeschäft bereits aufgelöst habe, und im künftigen Jahre hiesigen Ort verlasse, so werden alle diejenigen die mir schuldig sind hiermit **dringend aufgefordert**, mich spätestens bis Anfang f. J. zu befriedigen. Auch diejenigen, die etwa an mich Forderungen zu haben glauben, belieben sich sofort zu melden.

Breslau, den 13. December 1843.

Wilhelm Bonheim jun.

## Krolls Wintergarten.

Großes Concert, welches seit der Eröffnung des Christmarktes um 5 Uhr stattfand, nimmt von heute an um 4 Uhr seinen Anfang. Entree von 9 bis 1 Uhr 2 1/2 Sgr., von da an 5 Sgr. Kinder und Domestiken im Beisein ihrer Eltern oder Herrschaft, Vormittag 1 Sgr., Nachmittag die Hälfte des Entrees. Von früh 9 Uhr bis Abends 10 Uhr kann à la Carte gespeist werden. Bestellungen zu Dinners u. Soupees werden bei prompter Ausführung zu den solidesten Preisen offerirt.

A. Kugler.

## Menzels Wintergarten.

Das wegen ungünstiger Witterung am 7. d. M. nicht abgehaltene

## Große Concert,

bessern Ertrag zum Vortheil der hilflosen Kasematten-Kinder bestimmt ist, findet **heute, Montag den 18. December** statt. Anfang 3 Uhr, Entree 2 1/2 Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen, und sind Billets bei Herrn Kaufmann Held, Dhlauerstraße No. 9 und an der Kasse zu haben.

Die deutsche, französische und englische **Lese-Bibliothek**

von **F. C. C. Leuckart,**

in Breslau, Schuhbrücke Nr. 27,

ist als die **vollständigste und reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den **billigsten** Bedingungen beitreten.

In der Porwitschen Antiquar-Buchhandlung **L. Warschack**, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke für deutsche Klassiker Geschichtswerke, Jugendschriften u. s. w. in zahlreicher Auswahl, zierlichen Einbänden und zum soliden antiquarischen Preise vorräthig. Ferner: Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel von J. E. Pyrrer, Erzbischof von Erlau, Gedichte mit 24 feinen Abbildungen 1843. Epr. 8 für 5 Rthlr. Winkelmanns Werke mit Abbildungen 12 Bde. für 6 Rthlr., Schillings Naturgeschichte 5 Bde. neu Hftbrz. mit Kupfern für 5 Rthlr., Reichensachs Naturgeschichte mit Abbildungen, neu, Epr. 10 für 7 Rthlr., Wolmers Mythologie mit Rpfen., neu, Epr. 5 1/2 für 3 1/2 Rthlr., Jöchers Lexikon der Waarenkunde 3 Bde. 1843. Epr. 5 für 4 Rthlr., Dinters Schullehrer-Bibel 7 Bde. für 4 Rthlr.

## Anthophanie-Bilder

erhielt in neuer reicher Auswahl u. empfiehlt zu den bestehenden Fabrikpreisen **F. Puppe**, Marktmarkt 45, eine Stiege hoch.

Wir haben eine Sorte

## La Fama-Cigarren

am Lager, welche wir wegen ihrer Feinheit, ihrer sorgfältigen Arbeit und besonders ihres feinen Geruchs, mit voller Ueberzeugung empfehlen können. Da wir uns mit einem geringen Nutzen begnügen, erlassen wir das Tausend davon mit 15 Thalern.

## Westphal u. Siff,

Dhlauerstraße Nr. 77, in den 3 Hechten

## Wohnungs-Anzeige.

Weidenstraße Nr. 34 sind in der ersten Etage 2 Stuben und Kabinett, meublirt, als Abtheilungsquartier zu vermieten und zu Ostern 1844 zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Allerhöchste Befestigung des Statuts der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft nunmehr erfolgt ist, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die beiden Vorstands-Collegien unserer Gesellschaft unter dem Vorsitze des für beide vom Staate ernannten Mitgliedes und königlichen Commissari, Regierungs-Raths **Raunyn**, nach den Wahlen der General-Versammlung vom August d. J. in folgender Weise zusammengesetzt sind:

### A. Der Verwaltungs-Rath:

**Raunyn**, Regierungs-Rath und Commissarius des Staats, Vorsitzender;  
**von Buddenbrock**, Major, aggr. der ersten Artillerie-Brigade und dienstleistender Adjutant bei der General-Inspektion der Artillerie;

**Reibel**, Stadtrath;

**Reißstab**, Lieutenant a. D.;

**Fr. Carl Krause**, Kaufmann und Kalkbrennerei-Besitzer;

**von Neuß**, Oberst a. D.;

**Liebert**, Banquier.

### B. Die Direktoren:

**Raunyn**, Regierungs-Rath (s. oben), Vorsitzender;

**Mannkopff**, Kammergerichts-Rath;

**Rubens**, Banquier;

**Schimmelpfennig**, Rechnungs-Rath;

**Journier**, Kammergerichts-Assessor a. D. und Stadtverbehrer;

**Gelpcke**, Banquier;

**Dr. Niedel**, Geheimer Archiv-Rath und Professor, } Stellvertreter.

**Furbach**, Justiz-Commissarius.

Berlin, den 11. December 1843.

## Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft:

**Raunyn. Mannkopff. Rubens. Schimmelpfennig Journier.**

### Bekanntmachung.

Um dem fortdauernden Anbrange von Gesuchen um Anstellung bei unserer Eisenbahn-Verwaltung zu begegnen, machen wir hierdurch bekannt, daß für die Besetzung aller Stellen bei der letzteren bereits hinreichend gesorgt ist, und fernere Anwartschaften darauf nicht ertheilt werden können.

Diejenigen Anstellungs-Gesuche, welche gleichwohl noch hier eingehen sollten, werden daher unbeantwortet bleiben, die etwa beigefügten Atteste aber ohne Weiteres durch unser Bureau remittirt werden.

Berlin, den 8. December 1843.

## Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Hippologisches.

Den Herrn Pferdebesitzern machen wir hierdurch wiederholt bekannt, daß sowohl der Staats-Preis für die hiesige Rennbahn, als auch der Fürsten- und Herren-Preis, — der erste ohne, der zweite mit 10 Friedrichsd'or Einsatz, — vom Jahre 1847 an, nur für ein Produce-Rennen gegeben wird, zu welchem mithin die Stuten, von denen die Fohlen dreijährig laufen sollen, zuerst noch in diesem Jahre, bis zum 31. December bei uns genannt werden müssen. Die Fohlen sind später jedesmal bis 14 Tage nach ihrer Geburt genau bezeichnet ebenfalls anzuzeigen. Wir forbern besonders diejenigen Herren, welche Stuten auf der Auktion am 4. Oktober c. erstanden haben, auf, diese zu jenen Rennen anzumelden, da die Fohlen, welche sie von ihnen erwarten, doch schon statutenmäßig engagirt sind, und es für sie nur vortheilhaft sein kann, mit denselben Unkosten für das Trainiren bei mehr als einem Rennen aufzutreten. Wir sind nicht ermächtigt, verspätete Meldungen anzunehmen.

Breslau, den 16. December 1843.

## Das Direktorium des schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau.

## Neuhäuser Steinkohlen-Aktien

zu 200 Rthlr. Preuss. Cour., welche jährlich (am 1. Juli) **zehn Thaler Zins** und eine Dividende ertragen, sind mit 3% **Aufgeld**, also gegen Einzahlung oder Anschaffung von 206 Rthlr. Preuss. Cour., oder 360 fl. 30 kr. im 24 fl.-Fuss von Herren **Anhalt & Wagener in Berlin, B. Metzler sel. Sohn & Comp. in Frankfurt a./M. und Joh. Lorenz Schätzler in Augsburg** zu erhalten, bei welchen Wechselhäusern Zins und Dividende s. Z. erhoben werden können.

Der Zweck des Neuhäuser Aktien-Vereins ist die gemeinschaftliche Ausbeutung eines 160,000 Quadratlocher umfassenden reichen, und für Debit- und Abfuhr sehr günstig gelegenen Steinkohlen-Lagers bei Neuhaus im Herzogthum Sachsen-Meiningen. Die Gruben-Arbeiten sind in vollem Betrieb.

Die **Rückzahlung** des Aktienkapitals geschieht unter für die Aktionairs sehr vortheilhaften Bedingungen durch jährliche Auslosung.

Im Verlage von **Ed. Bote u. G. Bock** in Berlin sind erschienen und bei Unterzeichneten zu haben:

## Neueste Compositionen von J. Gung'l.

**Kriegers Lust-Fest-Marsch**, für das Pfte. op. 26. **5 Sgr.**  
**Bachus-Freuden-Galopp**, für das Pfte. op. 24. **10 Sgr.**  
**Tanz-Locomotiven-Walzer**, f. d. Pfte. op. 23. **15 Sgr.**  
**Carnevals-Traum-Galopp**, f. d. Pfte. op. 22. **10 Sgr.**  
**Mazurka in D.**, f. d. Pfte. op. 21. **5 Sgr.**

## Eduard Bote et G. Bock

in Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Dem Goldarbeiter **C. Thiel sen.** ist in Nr. 28 der schlesischen Stg. eine verdiente Belobigung wegen eines von ihm verfertigten Kron-Diadem aus 400 verschiedenen Steinen bestehend, zu Theil geworden. Dasselbe ist nebst mehreren anderen schönen Arbeiten bei diesem anspruchlosen Künstler, Dhlauer Straße Nr. 18, zum Verkauf ausgestellt und verdient mit Recht, daß das Publikum darauf aufmerksam gemacht werde.

## Auction talmudisch-literarischer Werke.

Am 27. December c. findet in Glogau eine Versteigerung talmudisch-literarischer Werke, von den berühmtesten rabbinischen Autoritäten verfaßt, statt. Kauflustige werden ergebenst eingeladen. Das Verzeichniß der Bücher liegt in der Antiquar-Buchhandlung **L. Warschack** in Breslau, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, und hier bei Unterzeichnetem zur Durchsicht.

Glogau, Dezember 1843. **A. Eger.**

# Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,

zu haben in der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager **gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur; Kalender; und Taschenbücher auf das Jahr 1844; Kupfer- und Stahlstichwerke der besten Meister; Andacht- und Gebetbücher**, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl. **Jugendchriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichnungen; Vorschriften; Landkarten und Atlanten zc. Koch-, Haus- und Wirtschaftsbücher für Frauen.** Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

## Katholische Andachtsbücher,

welche im Verlage bei **Joseph Stenz** in Mainz erschienen sind und auf gut gebleichtem Schweizerpapier gedruckt, mit schönen Stahlstichen geziert, in geschmackvollen gepressten Leder- und englischen Saffian-Einbänden äußerst elegant zu **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken** empfohlen werden können.

In Breslau in der Buchhandlung **Josef May und Komp.**, Pirt, Aderholz und den anderen Buchhandlungen, so wie bei **C. G. Ackermann** in Oppeln ist zu haben:

- Nickel, M. A., Maria.** Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechts. Mit 4 Stahlstichen. 8te Auflage. 8. In gepresstem Einband. 2 Rthlr.
- Dasselbe Buch mit 4 Stahlstichen in engl. Saffian-Einband. 2 Rthlr. 10 Sgr.
- Dasselbe Buch mit 1 Stahlstich in gepresstem Einband. 1 Rthlr. 22 1/2 Sgr.
- **Katholisches Gebetbuch.** Auch unter dem Titel: „Auszug aus Maria Andachtsbuch.“ Mit 4 Stahlstichen in englischem Saffian-Einband. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- Dasselbe Buch mit 1 Stahlstich in gepresstem Einband. 1 Rthlr.
- **Romm, heiliger Geist.** Andachtsbuch für katholische Christen. 8. Mit 1 Stahlstich. In gepresstem Einband. 1 Rthlr. 22 1/2 Sgr.

Auch in ungebundenen Exemplaren sind genannte Bücher zu billigen Preisen in jeder Buchhandlung zu haben.

In der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau und bei **C. G. Ackermann** in Oppeln ist zu haben:

**Dr. F. A. W. Netto:**

Anweisung zur Anfertigung eines sehr zweckmäßig und bequem eingerichteten

## Badeschranks

für Dampf-, Sturz-, Regen-, Spritz- und Douche-Bäder. Für kleinere Städte, Heilanstalten, Hospitäler, so wie insbesondere zum häuslichen Gebrauch. Mit Abbildungen. Gr. 8. Geh. 10 Sgr.

## Forst- und Jagdkunde.

Im Verlage von **F. D. Sauerländer** in Frankfurt a. M. sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung **Josef May und Komp.**, in Oppeln bei **C. G. Ackermann** zu haben:

**Behlen, St., Real- und Verbal-Lexikon der Forst- und Jagdkunde.** Erste bis 27ste Lieferung, à 15 Sgr. — (Das Ganze wird in diesem Jahre noch vollendet!)

**Forst- und Jagd-Zeitung.** Herausgegeben von **St. Behlen.** Jahrgang 1843. Zwölf Monatshefte. Gr. 4. Gehestet. 4 Rthlr. 20 Sgr.

**Kettner, W. F. v.,** Forstmeister, **Beschreibung des badischen Murg- und Ostthales**, oder des Forstamtsbezirks von Gernsbach, mit besonderer Rücksicht auf die für Forstwirtschaft wichtigen Verhältnisse. Gr. 8. Preis 26 1/4 Sgr.

**Wedekind, G. W.,** Freiherr v., **die Fachwerkmethoden der Betriebsregulierung und Holztragschätzung der Forste**, mit Nachweisung ihrer Quellen kritisch zusammengestellt und beleuchtet. Gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei **C. J. Manz** in Regensburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung **Josef May und Komp.**, und die übrigen, sowie durch **C. G. Ackermann** in Oppeln zu beziehen:

**Psalmen, ausgewählte.** Neu übersezt, erklärt und mit Bertolier's Betrachtungen begleitet von **P. Schegg.** Zum Besten einer milden Anstalt. Gr. 8. Velinpapier. 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr.

Die Psalmen traf jenes glückliche Loos, das Herzensbüchlein der heil. Kirche geworden zu sein, aus dem sie in Verbindung mit ihren Kindern täglich betete und sang, in dem sie ununterbrochen las und betrachtete. Das darf uns aber nicht bestreben; denn abgesehen von ihrem unererschöpflich reichen und erhabenen Inhalte, die Väter reden nur mit der glühendsten Begeisterung von ihnen, war der Psalter das Gebetbuch Jesu Christi selber. In ihm las, betrachtete, betete er auf seinen Leidenswegen durch dieses Leben. In ihm fand er die Gefühle wieder, die seine heil. Seele erfüllten. Die heil. Gefänge Davids waren sein Trost, seine Zuflucht, die Ausprache seiner Ergebung, das hohe, äußere Zeugnis seiner göttlichen Berufung. Sie hinterließ er seiner Braut als Andenken seines Gebetes noch am Kreuze, und wie sollte sie eine solche Hinterlassenschaft nicht mit der zartesten Liebe umfassen, mit der sorglichsten Treue pflegen?

In der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau und bei **C. G. Ackermann** in Oppeln ist zu haben:

## J. J. Berzelius, Lehrbuch der Chemie

in gedrängter Form.

Bearbeitet und mit den neuesten Entdeckungen bereichert von **Friedr. Schwarze u. A.** Vierter (letzter) Band. gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr.

## Die Geheimnisse von Paris!

In der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau sind die verschiedenen Ausgaben von diesem allgemeines Interesse erregenden Werke **Eugene Sue's** zu haben, nämlich:

**Les Mystères de Paris** par **Eugene Sue.** 6 vol. 3 Rthlr.

**Die Geheimnisse von Paris.** Deutsch von **Dr. A. Diezmann**, in 20 Bänden mit Anhang. 3 Rthlr. 17 1/2 Sgr. Dieselben, mit 30 charakteristischen Illustrationen von **Th. Hofemann.** 1 bis 30 Bändchen. 5 Rthlr.

Von demselben Verfasser erscheint ferner:

**Mathilde.** Memoiren einer jungen Frau. Deutsch von **Dr. L. Meyer.** 1r und 2r. Band. Preis für das komplette Werk in 8 Bänden 2 Rthlr. 20 Sgr.

Im Verlage von **F. H. Köhler** in Stuttgart sind folgende Werke erschienen, die sich zu unterhaltenden Weihnachtsgeschenken besonders eignen, und in der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau, so wie bei **C. G. Ackermann** in Oppeln zu haben sind:

### Große Sprüchwörter-Sammlung.

Diese Sammlung enthält **6000** der gebräuchlichsten deutschen Sprüchwörter, alphabetisch geordnet, und ist das vollständigste und wohlfeilste Sprüchwörter-Compendium. Es bildet diese Sammlung ein vorzügliches Hülfsmittel und ein reichhaltiges Ideen-Magazin bei Ausarbeitungen aller Art. — Preis auf Velinpapier, Taschenformat, 15 Sgr.

### Travestieen und Parodien.

Diese beliebte Sammlung (aus der Bibliothek des Frohsinns) enthält die als classisch bekannten Travestieen der „Glocke“, des „Zauher“, der „Puffiten vor Naumburg“ u. dgl. Eleg. brosch. 7 1/2 Sgr.

### Ein Tausend historischer Anekdoten großer Männer.

Mit dem Porträt **Peter des Großen.** Brosch. 4 Zhle. (Aus der Bibliothek des Frohsinns.) 15 Sgr. — Inhalt: Friedrich der Große, Peter der Große, Joseph II., Napoleon, Wallenstein, u. s. w. u. s. w.

### Curiositäten.

**Gallerie auffallender Erscheinungen aus dem Gebiete der Natur und Kunst.** 2 Zhle. Eleg. brosch. 7 1/2 Sgr. In diesem Werkchen sind die außerordentlichsten Erscheinungen gesammelt, wie sie in keinem existirenden Werke bisher zu finden sind.

### Das Decameron des Boccaccio.

Neu übersezt von **F. Ortlepp.** 8 Zhle. Taschenformat. 2 Rthlr. — Das berühmte Decameron über die Tausend und Eine Nacht der Italiener. Es ist eines derjenigen Bücher, die man nicht ungelesen lassen darf. Die Ortleppsche Uebersetzung gilt als die fließendste.

### Sammlung von 465 Epigrammen und Satiren.

(Aus der Bibliothek des Frohsinns.) Eleg. brosch. 7 1/2 Sgr.

Diese Sammlung enthält das Beste, was Deutschlands witzige Köpfe, wie Kästner, Haug, Rabener u. A. in dieser Gattung hervorgebracht haben.

Für Eltern, Erzieher und Aerzte. So eben ist erschienen und durch **G. W. Aderholz** in Breslau zu beziehen: **Neueste Andeutungen**

über die

### Seitwärtsbiegung des Rückgrathes,

die hohe und volle Schulter besonders bei Mädchen. Ihre Begründung in der Natur, ihre Verhütung und Heilung nach den Grundsätzen der

Gymnastik.

Von

**F. J. König.**

Mit lithographirten Abbildungen.

Dritte durchgesehene Auflage.

8. Br. 12 Sgr.

Stuttgart. **Hallberg'sche Verlagsbuchhandlung.**

Neu angekommen und vorrätig bei **G. W. Aderholz** in Breslau (Ring und Stockgassen-Ecke No. 53)

### Die Häfelschule für Damen,

die Kunst, alle vorkommenden Häfelarbeiten auszuführen.

Enthält das Neueste dieser Arbeiten von **Charlotte Leander.** 3tes Bändchen, mit Abbildungen. Preis 10 Sgr.

Das 4te Bändchen folgt bis zum 1. Januar 1844. Von dem 1ten und zweiten Bändchen ist so eben die 8te Auflage erschienen.

Bei **Berendsohn** in Hamburg ist so eben erschienen, und in Breslau zu haben bei **G. W. Aderholz** (Ring u. Stockgassen-Ecke Nr. 53, A. Terck in Leobschütz und **W. Gerloff** in Delz):

### Der kleine Haus-Sekretair.

Ein praktischer Briefsteller für alle Fälle des Lebens.

Enthalten: I. Anstandsbriefe: A. an Gönner, Vorgesetzte und sonstige höher stehende Personen; B. bei erwünschten Veranlassungen; C. an Bekannte, Verwandte: a) bei frohen Veranlassungen; b) bei ersten Veranlassungen. — II. Freundschafts- und Liebesbriefe. III. Geschäftsbriefe und Aufträge. IV. Supplik, Bittschriften. V. Titulaturen: a) an Weltliche; b) an Geistliche; c) für Behörden u. s. w.

Herausgegeben von **W. F. Claussen.** Geh. Preis 5 Sgr.

### Vortreffliche Festschriften von Scheitlin und Tobler.

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung, in Breslau namentlich durch **G. W. Aderholz** zu beziehen:

Meister

### James Clifford,

oder

der Segen der Bibel.

Eine Volkschrift.

Von **H. Scheitlin**, Professor, Verfasser des **Agathon**, der **Agathe**, der **Thiere seelenkunde** zc.

Mit Stahlst. Geh. Preis 12 Sgr.

**Scheitlin's** **Agathon** und **Agathe** sind seit den 2 Jahren ihres Erscheinens schon in vielen tausend Exemplaren verbreitet. Keine Volks- und Erziehungsschrift der neueren Literatur hat sich so außergewöhnlich günstigen Urtheils, wie die **Scheitlin'schen** Schriften, zu erfreuen. Ein Recensent nennt den **Agathon** eine aufsehende Sonne am literarischen Horizonte.

Als treffliche Volks- und Jugendschrift empfehlen wir ferner:

### Stephanus.

Des Reichen und des Armen Glend. **Der verborgene Netter.**

Von **F. G. Tobler.**

Mit Stahlst. Preis 12 Sgr.

Beide Bändchen (**James Clifford** und **Stephanus**) sind integrierende Theile von **Steiger's** Volks- und Jugendschriften, von welchen bereits 8 Bändchen erschienen sind. — Neue Auflagen mehrerer dieser Bändchen sind Beleg, daß dieselben nicht mit manchen so ganz gewöhnlichen Fabrikaten zu verwechseln sein.

Einem Handlungs-Commis, welcher in einem Spezerei-Geschäft hierorts konditionirt hat, und einem dergl. selbstständig vorstehen kann, wird eine Stelle selbst nachgewiesen von der Merkantilischen Versorgungs-Anstalt des **Guard Röhliche**, am Ringe an der großen Wage.

**Cuba-Cigarren**, 15 Rthl. p. Tausend,

**Java:** " " " " 15 " " "

kräftig und fein von Geruch empfohlen:

### Westphal & Gist,

Dhlauer Str. Nr. 77, in den 3 Heften

# Aus dem Weihnachtslager der Buchhandlung Ferdinand Hirt. Breslau, Ratibor, Ples.

## Ch. Deser's neueste Schrift für die reifere Jugend!

Bei W. Einhorn in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, sowie in Krotoschin durch Stock:

## Geschichte der deutschen Poesie, in leicht faßlichen Umrissen für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts.

2 Theile. Geh. 3 Nthl.

Von demselben Verfasser erschien gleichzeitig die zweite, sorgfältig revidirte Auflage der

## Weltgeschichte,

für Töchter Schulen und zum Privatunterricht.

Mit besonderer Beziehung auf das weibliche Geschlecht.

Mit 3 Stahlstichen. 3 Theile, geh. 2 1/2 Nthl.

Die beste Empfehlung für dieses treffliche Buch ist gewiß diese, daß sich die erste ziemlich starke Auflage in noch nicht 2 Jahren vergriffen hat.

Bei Ch. C. Krappe in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, Gosehorstky, Graß, Barth u. Comp., Mar u. Komp., Schulz u. Comp., für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Ples, sowie in Krotoschin durch Stock:



## Neues Fabelbuch für Kinder.

Mit 60 Bildern.

Nebst einem Anhang für das ernste und heitere Jugendleben,  
von C. G. Holzmüller, Schuldirector.

Preis: schwarz 1 1/2 Nthl., fein illuminirt 2 Nthl.

Die Neuheit und Gebiegenheit des Inhalts, die Mannichfaltigkeit und Einfachheit der dichterischen Darstellung, so wie der Ausdruck und die Schönheit der eigens nach den Dichtungen von den ersten deutschen und englischen Künstlern ausgeführten 60 Holzstiche, machen dieses neue Fabelbuch, in Manier der Speckerschen Fabeln verfaßt, zu einem wahrhaft werthvollen Geschenke für die Kinderwelt.

Bei Tobias Dannheimer in Rempten ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

## C. Emminger. Studien für Landschaftszeichner, stufenweise geordnet und nach der Natur auf Stein gezeichnet. 2 Hefte (jedes von 12 Blättern.) à 1 Nthl.

In keiner Zeichnungsschule sollten diese Vorlagblätter fehlen, es sind bis jetzt nirgends bessere erschienen. Wer immer Landschaftszeichnen gründlich lernen will, der bilde sich nach diesen Blättern, er wird schnell und angenehm seinen Zweck erreichen. Selbst geübtere Landschaftszeichner können von Emminger lernen, der in diesem Fache Meister ist, was am Besten sein lithographirtes Bild von Hohenschwangau und seine Prachtansicht von Wien beweisen. Blätter, die nicht bloß als treue Copien, sondern als Kunstwerke Geltung haben, und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu bekommen sind.

## Neue Jugendschrift zu Festgeschenken.

Im Verlage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

## Der Steuermann,

oder Reisebegebenheiten bei der ersten Fahrt des jungen Gottfried Walter, auf dem neuen Schiffe: „Freundschaft.“ Eine Erzählung zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend und ihre Freunde.

Mit 1 Stahlstich. 12. geb. 1 Nthl.

Da das im vorigen Jahre erschienene Gegenstück: Der Matrose, oder Schicksale und Abenteuer eines durch Seelenverkäuferei auf einem Ostindienfahrer gerathenen Jünglings zu Wasser und zu Lande, in den Kriegsjahren 1805-1807, mit 1 illuminirtem Kupfer, 12. geb. 1 Nthl. — eine solche günstige Aufnahme von allen Seiten gefunden hat, so wird dies auch bei obiger, eben so gelungener Erzählung der Fall sein. Neue, Wahrheit, fern von jeder Uebertreibung, Erweckung des Sinnes für die Schönheit und Erhabenheit der Natur, Hinweisung auf den großen und weisen Schöpfer der Welt, — dies ist die kurzgefaßte Tendenz dieser beiden gebiegenen Jugendschriften.

## Wohlfeile und beste Weihnachtsgabe für Kinder,

aus dem Verlage der Dyl'schen Buchhandlung zu Leipzig, und vorrätzig in jeder guten Buchhandlung Breslaus, wie Schlesiens; zunächst in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

## Friedrich Jakobs Jugendschriften.

Die Feier-Abende in Mainau. 2te verb. Aufl. Mit 3 Stahlstichen nach Original-Zeichnungen von Koska. 12. geb. 1 Nthl. 7 1/2 Sgr.

Alwin und Theodor. 4te verb. Aufl. Mit dem Bildnisse des Verfassers und 2 Stahlstichen nach Koska's Zeichnung. 12. geb. 2 1/2 Sgr.

In der C. Maclothschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, sowie in Krotoschin durch Stock:

## Der kleine Buffon.

Hand- und Lehrbuch der Naturgeschichte. Berichtigt und ergänzt nach Den und den neuesten Naturforschern von Dr. Julius Bernhard. Drei Abtheilungen in 6 Bändchen mit vielen Abbildungen. Erstes Bändchen: Säugethiere. Mit 90 Abbildungen 25 Sgr. Dasselbe mit kolor. Abbildungen 1 Nthl.

## Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Breslau, in Vertretung des Königl. Fiscus, werden nachstehend benannte Personen:

1. der Schuhmachergeselle August Anton Franz Walter aus Grunau, Frankenstein Kreises,
2. der Knecht Karl Friedrich Gunke aus Arnsdorf, Strehleiner Kreises,
3. der Schmiedegeselle Johann Gottlob Mätzsche aus Friedersdorf, Strehleiner Kr.
4. der Soldatensohn Joseph Aloisius Bartholomäus Rösner aus Glas,
5. der Schornsteinfegergeselle Johann Karl Watsched aus Kosel, bei Breslau.
6. der Handelsmann Jakob Dolle aus Breslau,
7. der Tischlergeselle Theophil Eduard Scheider aus Posen,
8. der Kolonistensohn Franz Wolff aus Stuhlzeisen, Habelschwerdter Kreises.
9. der Kaufmannsohn Philipp Berliner aus Breslau,
10. der Schneidergeselle Karl Wilhelm Schön aus Breslau,
11. der Inliegersohn Anton Amand Bernhard Menzel aus Frankenberg, Frankenstein Kreis,
12. der Schuhmachergeselle Johann Heinrich Kadler aus Breslau,
13. der Schuhmachergeselle Joseph Franz Amand Neumöts aus Hartha, Frankenstein Kreises,
14. der Schuhmachergeselle Franz Karl Bernhard Marr aus Klein-Strenz, Wohlau'schen Kreises,

welche sich ohne Erlaubnis aus ihrer Heimath entfernt, und zur Ableistung ihrer Militairdienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Ersatz-Commissionen niemals gestellt haben, — zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königlich Preussischen Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf

den 20. März 1844, Vorm. 11 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius von Glaubig, im Parteienzimmer No. 11. des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provokatoren, welcher in diesem Termin nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und es wird demnach auf Konfiscation seines gesammten gegenwärtigen, sowie des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 6. November 1843.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Erster Senat.

Hundrich.

## Verkauf der Hirschberger Kämmereigüter.

Die der hiesigen Stadt gehörenden, im hiesigen Kreise in einem der schönsten Thäler des Riesengebirges gelegenen Erblehnrittergüter Schwarzbach mit Södrich und Hartau, sollen Behufs der Abbüdung der städtischen Schulden entweder im Ganzen, oder auch einzeln am 31. Januar 1844 Vormittags 10 Uhr in unserem Sessenzimmer, im Wege einer Citation verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch mit dem Bemerkten einladen, daß sie sich wegen Besichtigung der Güter, der näheren Beschreibung derselben und der dem Verkauf zum Grunde zu legenden Bedingungen, an unser Mitglied, den Kammerer Anders in frankirten Briefen oder persönlich wenden können.

Hirschberg, den 12. December 1843.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

In der Brennerei des Dominii Kobernitz, hiesigen Kreises, soll ein Galt'scher Dampf-Apparat in Betrieb gesetzt werden.

Zufolge der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 1. Januar 1831, der Verordnung vom 13. October ejd. a. und des Regulativs vom 6. Mai 1838 wird dies Vorhaben zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit ein Jeder, der durch dasselbe sich in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, seine Einwendungen binnen einer Präklusiv-Frist von vier Wochen bei mir gehörig becheinigt, anbringen können.

Breslau, am 11. December 1843.

Königlicher Landrath  
Graf Königsdorff.

## Bauholz-Verkauf.

Höherer Anordnung zufolge, sollen auf der Königl. Holz-Ablage zu Stoberau, Brieger Kreises, den 8. Januar 1844 Vormittags 11 Uhr, 12 Stämme hiesiger Bauhölzer, circa 1200 Kubikfuß enthaltend, im Wege der Execution, öffentlich, meistbietend versteigert werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Zahlungen und übrigen Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Carlsmarkt, den 13. Dezbr. 1843.

Königl. Domainen-Amt.

## Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Albert Christ zu Groß-Pramsen — Poppelau — hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem Grundstück eine Hochwindmühle zu erbauen, welche für das Publikum arbeiten soll.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 bringe ich dies Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bedeuten an alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, daß beschaffte Reklamationen innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir angemeldet werden können, wogegen auf später eingehende Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Neustadt D/S., den 12. Dezbr. 1843.

Der Königl. Landrath.  
v. Wittenburg.

## Auktion.

Die Auktion sächsischer Strumpfwaren wird am 19ten d. Mts. u. d. f. Tage immer des Vermittags von 9 Uhr ab in Nr. 5, Schweidnitzer Straße, fortgesetzt.

Breslau, den 15. Dezbr. 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

## Auktion.

Am 19ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 21, Albrechts-Straße, gute Meubles, als: Stühle, Tische, Sophas, Schreib- und Kleider-Sekretärs, und div. Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Dezember 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

## Auktion.

Am 20ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, Kleider-Kattune, Mousseline de laine, karierte Merinos, Thibets zc. u. moderne Puffkassen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Dezember 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

## Auktion.

Am 22ten d. M., sollen in Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

- a) um 9 Uhr: 12,000 Stück zu einer Konturs-Masse gehörende feine Cigarren, als: Manilla, Caballeros, San. Columbia, La Fama, La Union, Dos Amigos u. La Britannia;
- b) um 10 Uhr: eine Partie Rhein-, Franz- und Champagner Weine;
- c) um 11 Uhr: sieben Ballen Hopfen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Dezember 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

## Auction eines Pferdes u. Wagens.

Donnerstag den 21. d. M., Mittag 1 Uhr, werde ich Schuhrücke Nr. 77, vis-à-vis der Weinhandlung des Kaufmanns Hrn. Streckenbach, einen achtjährigen braunen Engländer, von ehler Race, und einen fast ganz neuen Chaisewagen öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Dem bereits von mehreren Seiten in öffentlichen Blättern geäußerten rühmlichen Anerkenntniß der von der Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bei Brandschäden bewiesenen Solidität, fühle ich mich aus eigener Erfahrung und daher mit voller Ueberzeugung bezutreten verpflichtet, indem diese Gesellschaft mich für den am 4. d. M. erlittenen Brandschaden ohne mein Zutun lediglich nach ihren Prinzipien auf eine so vollkommen zufriedenstellende Weise entschädigt, wie ein rechtlich denkender Versicherter gesetzlich zu erwarten nur immer berechtigt sein darf.

Strenge Rechtlichkeit und Ordnung empfehlen das Institut am Besten.

Nieder-Runitz, den 15. December 1843.

C. Frommhold.

## Zu Festgeschenken

empfehle als auffallend billig: feine weiße Strümpfe, das Paar für 2 1/2 Sgr., beagl. schwarze, weiße und graue für 3 1/2 Sgr., blaue für 4 Sgr. und blau- und rothmelirte für 5 Sgr., gewürkte Beinkleider für 15 und 17 1/2 Sgr., gestuterte Handschuhe für 2 1/2 Sgr., wattirte Mützen und wollene Hauben à 4 Sgr., wollene Hoas à 5 Sgr., wollene Unterjacken à 1 1/2 Nthl., weiße Taschentücher, das Duzend für 20 u. 25 Sgr., feine weiße Mulls, die Elle für 2 1/2 Sgr., Fransen und Borten von 6 Pf. ab, so wie schwarze wollene Strümpfe, seidene Bänder, Tüllhaubenzeuge und schwarze und weiße Spitzen zu den billigsten Preisen:

S. S. Peifer,

Roschmarkt- und Hinterhäuser-Gße Nr. 18.

Pariser Kapé, das Pfund 12 1/2, 15 und 20 Sgr., La Fama-Cigarren, leicht und fein riechend, 100 Stück, 26 u. 30 Sgr., Portorico in Rollen à 3 Pf., das Pfund 8 Sgr., so wie Parinas in Rollen, das Pfund 15 Sgr., empfehle als recht passend zu Weihnachtsgeschenken:

Reinhold Herrgog,  
Schmiedestr. Nr. 58.

19 Stück Beerbaum und 13 Stück Kieferne Bohlen, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Schweidnitzerstraße No. 53, eine Treppe hoch.

Stadt- u. Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Lithographie,  
Schriftgiesserei,  
Stereotypie und  
Buchhandlung  
in  
Breslau,  
Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-,  
Musikalien-, und  
Kunsthandlung  
und  
Leihbibliothek  
in  
Oppeln,  
Ring Nr. 49.

Bei L. Heege in Schweidnitz ist erschienen und in allen schlesischen Buchhandlungen vorrätig:

## Tschampels Gedichte in der schlesischen Gebirgsmundart.

Geheftet 25 Sgr., elegant gebunden 1 Rthl.

Auch äußerlich elegant ausgestattet, dürften diese Gedichte, deren innerer Werth durch die allgemeine günstige Aufnahme bekundet wird, welche dieselben sogleich nach ihrem Erscheinen fanden, zu einem gewiß Jedem willkommenen Festgeschenk im vaterländischen Sinne sich eignen.

### L. Schubar's neuester Roman.

Vorrätig bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (auch Leihbibliotheken) zu haben:

## St. Truyen von L. Schubar.

2 Bände. 8. eleg. broch. 3 Rthl.

Der überaus rasche und günstige Erfolg, von welchem die bisherigen Schriften des talentvollen Verfassers begleitet gewesen, giebt uns um so mehr Veranlassung, auf dieses sein neueste Werk aufmerksam zu machen, als dasselbe unstreitig den besten Erzeugnissen der heutigen Roman-Literatur zur Seite gestellt werden darf.

Gleichzeitig ist eben daselbst erschienen:

## Gesammelte Novellen von L. Schubar.

3 Bände. 8. eleg. broch. 4 1/2 Rthl.

Berlin, November 1843.

Carl Heymann.

### Kunst = Anzeige.

Aus dem Verlage von Karl Göpel in Stuttgart kann durch alle Buch- und Musikhandlungen bezogen werden:

## Kadierungen.

### 179 Platten Landschaften, Figuren u.

Von Ferdinand Kobell.

Mit einem Vorwort von Franz Kugler.

In Folio. Cartonirt. Preis: 13 Rthl.

Gegen Baarzahlung werden elegant und dauerhaft gebundene Exemplare ohne Berechnung des Einbandes geliefert, der im andern Fall mit 2 1/2 Rthl. extra berechnet wird.

Kobell's Werk wird von allen Kennern als das ausgezeichnetste geschätzt, was im Fache der landschaftlichen Kadierung existirt; in dem früheren Verlage war der Preis 66 u. 88 Fl.; der jetzige Preis wird keinem Kunstfreunde, keiner Sammlung, keiner Kunst- und Zeichenschule u. s. w. den Besitz des Wertes vermissen lassen dürfen.

Zu Bestellungen empfehlen sich Grass, Barth u. Comp. in Breslau u. Oppeln.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth und Comp.:

**Vorlegeblätter für den ersten Unterricht im Zeichnen**, 24 Blätter. 2te Auflage. (Bei C. Flemming.) Preis 7 1/2 Sgr.

**Anleitung zum Blumenzeichnen**. Erste Lieferung. 12 Blätter. (Bei C. Flemming.) Preis 7 1/2 Sgr.

**Briefwechsel für die Jugend**, herausgegeben von Henriette v. Hackwitz. 2 Bände. 1 1/2 Rthl.

In J. H. Deiters Buch- und Papier-Handlung in Münster ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen (Breslau bei Aderholz, Grass, Barth und Comp., Herrn-Strasse Nr. 20, Mar- und Komp. u. d. Uebr.) zu haben:

Der

## Weg zur christlichen Vollkommenheit.

Von

### Alphons Rodrigue.

Im Auszuge bearbeitet von einem katholischen Geistlichen.

Erster Band. 8. 282 Seiten. 15 Silberg.

Zweiter Band. (Folgt in 14 Tagen.) 15 Silberg.

Alphons Rodrigue starb im Jahre 1616 in einem Alter von 90 Jahren. Die verschiedenen Verhältnisse, in welchen er während dieser langen Lebensdauer stand, befähigten ihn recht eigentlich, eine Anleitung zur Vollkommenheit zu geben. In seinem Werke spricht sich eine durchaus gebiegene allseitige Menschenkenntnis aus; alle Einwendungen, welche sich möglicherweise machen lassen, sind vorausgesehen und beseitigt. Dazu hat er nichts zur Befolgung aufgestellt, von dem er nicht selbst das Beispiel gegeben hätte; ja sein ganzes Leben war eine Uebung dessen, was er in seiner Schrift lehrte. Ein ganz besonderer Vorzug dieses Werkes besteht darin, daß das Gesagte größtenteils aus Worten der heiligen Schrift und den Lehren und Beispielen der Kirchenväter und Heiligen besteht, welche aneinander gereiht sind. Auf diese Weise haben die Vorschriften das Ansehen der heiligen Schrift, der Kirchenväter und Heiligen für sich und werden sich dadurch den Christen noch mehr empfehlen.

Möge auch diese deutsche Bearbeitung in möglichster Verbreitung den Segen stiften, welchen hervorzu bringen es so sehr geeignet ist.  
Münster, November 1843.

J. H. Deiters.

In der C. Macklot'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth und Comp.:

### Der christliche

## Fest = Cyclus

auf den deutsch-nationalen Gesichtspunkt erhoben, in fünf Reden an das deutsche Volk.

8. in Umschlag brochirt 3 Sgr.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau ist für 2 Sgr. geheftet zu bekommen: **Verzeichniß**, 29 Stk., der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau im Winter-Semester 1843/44.

## Zum bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Feste

empfehlen

### Grass, Barth u. Comp.

(in Breslau Herrenstrasse Nr. 20, in Oppeln am Ringe)

## ihr vollständiges Lager

von Gebetbüchern beider Confessionen; ferner in reicher Auswahl die deutschen Classiker, die neuesten Erzeugnisse der schönen Literatur, sämmtliche Almanache, Volkskalender für 1844, Jugendschriften für jedes Alter, Atlanten, Zeichenhefte, Spiele und die neuesten Musikalien f. Pffe. u. f. Gesang.

## Als wesentliche Beförderungsmittel geselliger Unterhaltung

Können folgende, meist längst anerkannte und beliebte Schriften mit bester Ueberzeugung empfohlen werden:

**Neueste Stammbuchflora.** Eine Auswahl der schönsten Geistesblüthen von 162 deutschen, 33 französischen und 22 englischen Dichtern und Prosaisten. — Mit Berücksichtigung neuester Dichter, deren Poesien in ähnlichen Sammlungen noch fehlen. Nach den verschiedenen Gemüthsstimmungen, Geistes- und Geschmacksrichtungen u. Gefühlsbedürfnissen geordnet. Geh. 3/4 Rthl.

(Bisherige Sammlungen der Art beschränkten sich fast nur auf Altes und längst Bekanntes. Diese nimmt ihre Stoffe dagegen zeitgemäß meist aus den Werken unserer gefeiertsten jungen Dichter.)

**Leichners natürliche Zauber Kunst aller Zeiten und Nationen,** in einer vollständigen Sammlung der schönsten, überraschendsten, bewunderungswürdigsten und belehrendsten Kunststücke aus der Physik, Chemie, Optik, Mechanik, Mechanik, Arithmetik und Experimentir Kunst nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte, Döbler, Becker und Andern. — Sechste von J. B. Montag vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Kupfern. Geh. 3/4 Rthl.

(Uebereinstimmendes großes Lob aller Recensenten und der Absatz von 6 Auflagen in kurzer Zeit verbürgen jedem Käufer die Preiswürdigkeit dieser Schrift.)

**Das Buch der Weissagung für Damen.** Neueste Ausgabe. Geheftet. 1/4 Rthl.

**Das Ganze der Geomantie, oder die Kunst, auf alle nur denkbare an das Schicksal gerichtete Fragen durch Entwerfung ungezählter Punkte eine schnelle und beziehungsreiche Antwort zu erhalten.** Von C. Friedrich. Geheftet. 1/2 Rthl.

(Die an sich so ergötzliche und charmante alte Punktir Kunst wird in diesen beiden Schriften zeitgemäß und durch Poesie veredelt der modernen Welt aufs Neue zugänglich gemacht.)

**Lehrbuch der Tanzkunst und körperlichen Ausbildung von der Geburt an bis zum vollendeten Wachstume des Menschen.** Mit 19 lithogr. Tafeln. Von A. Koller, seit 38 Jahren Tanzlehrer zu Pforta und früherer Theater tänzer. Geh. 1 1/2 Rthl.

(Seinem ganzem hohen Werthe nach gewürdigt in dem Hamburger Korrespondenten 1843, Nr. 200.)

**Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft.** Ein neues Komplimentbuch für junge Leute, sich in Gesellschaft und im Umgang beliebt zu machen, gefällig zu reden, zu schreiben und sich in allen Fällen gut und richtig zu benehmen. Nebst Pfänderauslösungen und der Kunst zu transcribiren. Mit 2 lithographirten Tafeln. Vierte stark vermehrte Auflage. Geheftet. 1/2 Rthl.

(Das ausgezeichnete Stück, das dieses Büchlein durch ihm gewordenen kritischen Beifall und den Absatz von 4 Auflagen gemacht hat, hat zwar eine Menge von Nachahmungen hervorgerufen, aber dennoch hat es bis auf den heutigen Tag von allen diesen Schriften den ersten Platz behauptet, was es nur seinem wirklichen innern Werthe verdankt.)

**Der wohlwandelnde Kartenkünstler, enthaltend 80 ganz neue, sehr überraschende und in Erstaunen setzende Kunststücke.** — Nebst 8 Tabellen zu unverlierbaren Piket- u. Whistspielen. Dritte verb. Aufl. Geh. 1/2 Rthl. (Helios 1839, Nr. 5 sagt: Was Titel und bescheidene Vorrede versprechen, wird reichlich geleistet, und wir empfehlen das schon durch seine wiederholten Auflagen empfohlene Büchlein bestens.)

**Der Kartenprophet, oder die Kunst aus den Karten wahrzusagen, zur Unterhaltung in müßigen Stunden.** Nebst 1 lithographirten Tafel. Sechste Auflage. Geh. 1/6 Rthl.

(Davon sind bereits viel Tausende im Publikum, welche das ihrige zur Vertreibung langer Winterabende reichlich beigetragen und für wenig Groschen reichliches Vergnügen gespendet haben.)

**Der unerhörliche Maitre de plaisir, oder die Kunst in allen Jahreszeiten, im Freien und zu Hause, so wie an allen nur denkbaren Freudentagen die unterhaltendsten und belustigendsten Parthien anzuordnen.** Enthaltend die besten Spiele, Lieder, Deklamir- und Kunststücke. Für alle lebensfrohe deutsche Familien. 7te mit neuen Spielen u. Kunststücken sehr vermehrte Aufl. Geh. 1 Rthl.

(In dieser 7ten Auflage bringt sich den Freunden einer muntern und geistreichen Unterhaltung ein alter bekannter, vielfach belobter und jetzt abermals verjüngter und modernisierter Hausfreund aufs Neue in geneigte Erinnerung.)

**Taschenbuch für Freunde des Privattheaters, enthaltene Andeutungen über Bildung einer Theatergesellschaft, den Bau eines Privattheaters, über Deklamation, Mimik, Theaterliteratur und einem Wörterbuche der gewöhnlichen theatralischen Ausdrücke.** Von Mannsfeld. Zweite Aufl. cart. 1 Rthl. (Eine Menge kritischer Blätter haben gewetteifert, sich im Lobe dieser verdienstvollen kleinen Schrift zu erschöpfen.)

**Das Tabakskollegium des alten Schmauchers Muff, oder das wahre Buch für Tabakraucher, voll interessanter Notizen über Natur, Anbau, Fabrikation, Veredlung, Verfälschung, Genuß des Tabaks, seinen Einfluß auf Gesundheit und Geselligkeit, über Tabakspfeifen und Geräthschaften u. c.** Nebst Tabaks-Anedoten, Gedichten und Liedern. Mit Musikbeilagen. Zweite Aufl. Geheftet. 2/3 Rthl.

(Eben so unterhaltend, launig und witzig, als lehrreich und nützlich.)

**Neue vollständige Tanzschule für die elegante Welt, oder Anleitung sowohl zum gesellschaftlichen als theatralischen Tanze.** Enthaltend alle Arten des Tanzes, alle Pas, Positionen, Gruppierungen des Ballers und die berühmtesten Nationaltänze, als Fandango, Bolero, Tarantella u. c. Mit 63 Abbild. Geheftet. 2/3 Rthl.

**Der Meister im Schachspiel, sowohl im gewöhnlichen zu nur zwei, als auch zu vier Personen, so wie im großen Kriegs- und Courierspiel, von C. F. Thon.** Zweite Aufl. Geh. 2/3 Rthl.

(Zwar kurz, aber inhaltsreich und sehr deutlich.)

(In Breslau und Oppeln zu haben bei Grass, Barth u. Comp.)

## Die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, gegründet 1823,

übernimmt alle gefällig und plangemäß ausführbaren Versicherungen des beweglichen Eigenthums sowohl als städtischer, ländlicher und landwirthschaftlicher Gebäude. — Die Prämien der Gesellschaft sind allgemein billig und das Verfahren gegen Brandverunglückte ist anerkannt liberal. — Auf meinem Bureau und von unten bemerkten Herren Agenten werden Anträge entgegen genommen, bei deren Ausfertigung man erleichternd zur Hand gehen wird. Formulare und Pläne werden unentgeltlich verabfolgt, so wie Auskünfte bereitwillig ertheilt.

Die Herren Rittergutsbesitzer benachrichtige ich, daß meine Gesellschaft fortfährt, Dominalrechten zu den bekannten beachtungswerthen Prämien zu versichern.

Von der Direktion bin ich bevollmächtigt, nach Eingang der polizeilichen Erlaubniß die Versicherung fest abzuschließen und ich halte meine Gesellschaft dem gütigen Andenken empfohlen. Breslau, im December 1843.

**Der Hauptagent der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld für die Provinz Schlessen**  
**H. Hertel, Albrechtsstraße Nr. 35.**

### Als Agenten fungiren:

in Breslau Herr Kaufmann A. Scholz, früher zeichnender Gerant der Hauptagentur des Sun Fire office, im Hause F. E. Schreiber Söhne, Albrechtsstr. 15,  
= Herr Kaufmann L. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30,

und in folgenden Provinzialstädten:

- Herr Kaufmann A. Stegmann in Brieg.
- = Kaufmann M. Schweizer in Meisse.
- = Rittergutsbesitzer Braune auf Krickau, Kr. Namslau.
- = Kaufmann H. Breslauer in Freldeberg am Queis.
- = Kaufmann L. Effenert in Wolfenhain.
- = Kaufmann M. Friedländer in Beuthen D/S.
- = Kaufmann G. F. Kellner in Reichendach.
- = Kaufleute Mohrenberg und Taucher in Liegnitz.
- = Kaufmann F. W. Neumann in Bunzlau.
- = Kaufmann H. Reiskner in Glogau.
- Herr Kaufmann R. Lachs in Oppeln.
- = Kaufmann C. E. Wittner in Grottkau.
- = Kaufmann B. Cicola in Ratibor.
- = Kaufmann H. J. Ertel in Militsch.
- = Kaufmann F. Geisler in Mittelswalde.
- = Kaufmann J. E. F. Kertscher in Schmiedeberg.
- = Kaufmann C. W. Müller in Dels.
- = Kaufmann J. G. Rauer in Glas.
- = Kaufmann C. Volkmann in Wohlau.

### 15 Rthlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder einer großen flachen goldenen Cylinder-Uhr, mit weiß emailirtem deutschen Zifferblatt auf demselben. Auf der vergoldeten Kapsel steht der Name des Verfertigers C. Knoblauch à Breslau, und auf dem Gehäuse sind die Buchstaben C. G. D. in gothischer Schrift gravirt.

Abzugeben Schuhbrücke No. 24 parterre.

**Heinrich Franke,**  
Conditor und Pfefferküchler,  
Ritterplatz Nr. 2,  
dem Ursulinerkloster gegenüber, (früher am Sandthor) empfiehlt sich mit allen Sorten **Conditorien**, feinen und ordinären Pfefferkuchen zc., wie auch in der Bude am Naschmarkt, dem Kaufm. Hrn. Doms gegenüber, und bittet um gütige Beachtung.

**Drei Rthlr.**  
dem, der den am 15. d. verloren untern Theil eines Brillant-Ohringes, Schuhbrücke Nr. 60, beim Hrn. Goldarbeiter Dondorf abgiebt.

Offener Posten für einen unverheiratheten Revier-Jäger und einen Biergärtner. Näheres bei **C. Berger**, Dhlauerstraße 77.

Zwei Wirthschaftschreibern u. einem Wirthschafts-Volontair weist gute Stellen nach **C. Berger**, Dhlauerstraße 77.

**Billige moderne Hute,**  
sind wieder zu haben in der Puchhandlung, Messerstraße Nr. 28.

Unser Lager ächter **Havanna-Cigarren,**  
zum Preise von 28—80 Rthl. pro Tausend, bietet eine reiche Auswahl dar. Besonders empfehlen wir unsere

**El Tiempo-Cigarren**  
à 35 Rthlr. pro Tausend, als etwas ausgezeichnetes Schönes.

**Westphal u. Siff,**  
Dhlauer Straße 47, in den 3 Hechten.

Aechtfarbige **Kattun-Kleider** à 1 Rthl. 2 1/2 C. desgl. feine für 1 1/2 Rthl. und extrafeine 3/4 br. **Battist-Cambries** à 2 Rthl.

**Mouffeline de laine-Kleider** à 2, 2 1/2 und 3 Rthl.  
empfehlen in großer Auswahl:

**M. Sachs junior,**  
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33.

Von wirklich **ächtem Mocca-Coffee,**  
à Pfund 10 Sgr., empfangen wieder neue Zufuhungen:

**Menzel u. Comp.,**  
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Ein noch ganz neuer, nur wenige Tage gebrauchter **30ktaviger Mahagoni-Flügel**

von ausgezeichnet schönem Ton und solidem Bau (Schnabelscher Fabrik) steht für den festen Preis von 120 Thlr. (15 Thlr. unter dem Kauf- resp. Fabrikpreise) zum Verkauf Schuhbrücke Nr. 57, im blauen Adler, im 1. Stock.

## Weihnachts-Ausstellung feiner Wachs-Waaren von C. W. Schnepel, Albrechts-Straße Nr. 11.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Wachsstöcken**, gelb, weiß, couleurt, bemalt und mit Wachsblumen bemalt; — von denselben **Spielzeug**, als: Körbchen, Eimer, Spinnräder, Wagen zc.; — **Wachs-, Tafel- und Altar-Kerzen**; — **Spermaceti-Lichte**, weiß, roth, blau und grün; — **Stearin-Lichte** à Pfd. 11 Sgr., **Apollo-Kerzen** 12 1/2 Sgr., **Apollo-Prachtkerzen** 13 1/2 Sgr.; — **kleine Figuren**, Thiere, Blumen und Früchte von Wachs, **Puppen** und angekleidete Puppen; **Toilette-Kissen**, **Pomaden** und wohlriechende **Essenzen**; — **Attrappen** aus Wachs und Pappmasche, zu den billigsten, aber festen Preisen.

**Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.**

## Das Kinderspiel-Commissions-Waaren-Lager

im Rautenranze, verkauft ferner zu den **billigsten** Preisen, und empfiehlt sich einem geehrten Publico neuerdings aufs bescheidenste! Die **nur Brodtneid** athmenden Ankündigungen der benachbarten Konkurrenten wird hoffentlich Jedermann zu würdigen wissen und sich durch sie nicht **täuschen** lassen?!

### Gasthofs-Verkauf.

Meinen in Haynau am Ringe frequent belegenen massiven Gasthof zum „deutschen Hause“ genannt, welcher 11 Zimmer, einen Tanzsaal, 2 Gewölbe, nebst guten Kellern, Küchen und Stallung für circa 30 Pferde enthält, und worauf an Nutzungen jährlich 8 Rthlr. Holz und zwei ganze Brauhöfe haften, bin ich Willens, mit oder ohne Inventarium aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen und können sich Kauflustige entweder persönlich bei mir, oder durch frankirte Briefe, behufs der Einsicht des Preises und der günstigen Hypotheken-Bedingungen, erkundigen.

**Hammelmann**, Gasthofbesitzer.

### Haus-Verkauf.

Ein neugebautes Haus hier Orts, auf einer der Hauptstraßen, und einen reinen Weberschuß von 400 Rthl. gewährend, ist unter soliden Bedingungen, Familienverhältnisse wegen, zu verkaufen oder auf ein kleines Gut zu verkaufen durch **J. C. Müller**, Kupferschmiedstr. 7.

### Weizen-Mehl

in mehreren Sorten, von sehr schöner Qualität, im Ganzen wie im Einzelnen, empfiehlt die Niederlage in der Gartenstraße Nr. 18.

### Cigarren.

Mein Commissions-Lager abgelagerter Cigarren für Rechnung Bremer und Hamburger Freunde, empfehle ich hiermit wiederholt zur geneigten Beachtung allen Weid-der-Verkäufern:

**Herm. Schulz,**  
Büttnerstraße Nr. 2.

### Binden u. Schlipse

Eine bedeutende Parthie zurückgesetzter werden bis zum 22. d. M. zu auffallend billigen Preisen verkauft am Ringe **Nro. 17**, dem Fischmarkt gegenüber.

### Für Knaben.

Schlipse und Binden in großer Auswahl, von 10, 12 1/2, 15 und 17 1/2 Sgr., am Ringe **Nro. 17**, dem Fischmarkt gegenüber.

### Handlungs-Verkauf.

Eine in Breslau am Ringe belegene ausgebreitete Kurz-Waarenhandlung ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Ernstliche Käufer erfahren auf portofreie Anfragen nähere Auskunft unter **R.**, poste restante Breslau.

### Berliner Stiefel.

Am 17. Decbr. ist auf dem Wege von der Oberstraße, über die Oberbrücke, bis auf die Mehlgasse Nro. 7 ein Stiefel verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen Mehlgasse Nro 7, beim Lithograph Richter, gegen eine Belohnung abzugeben.

Zu Geschenken sich eignende Bijouterie-, Gold- und Silber-Gegenstände empfiehlt zu billigen Preisen: **S. Liebrecht**, Blücherplatz Nr. 7, im weißen Löwen.

Ein freundliches Quartier von sechs Piecen nebst Beigelaß und Corridor, erste Etage, in der Nähe des Blücherplatzes und der Börse, mit der Aussicht nach dem Schloßplatz, ist Termino Oftern k. J. zu beziehen. Näheres hierüber in der Eisenhandlung: **Junkerstraße Nr. 34.**

Ein sechssockaviger Flügel von Horn, der einen ganz guten Ton hat, steht zum Verkauf, Albrechtsstr. Nro. 52, eine Treppe hoch.

Zwei Bauplätze nahe an der Eisenbahn, sind sofort zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir Schuhbrücke 45.

Ein unverheiratheter Gärtner findet ein Unterkommen, Schuhbrücke 45 im Comtoir.

Nikolaistraße Nro. 75 ist zu vermieten u. Oftern zu beziehen die 3. Etage, das Uhrmachergewölbe und eine freundliche Wohnung im Hinterhause. Das Nähere daselbst im Hofe eine Treppe.

Vor dem Schweidnitzer Thore „am Stadt-Graben Nr. 17“ ist der untere Stock zu Oftern 1844, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere Taschenstraße Nr. 27, im Comptoir.

### Eine möblirte Stube

par terre, ist Mäntlerstraße Nr. 6 zu vermieten und bald oder zum 1. Januar k. J. zu beziehen.

Schmiedebrücke Nr. 27 ist die erste Etage, bestehend in 2 Stuben mit Nebengelaf, für 112 Rthlr. von Oftern ab zu vermieten.

Eine Parterre-Wohnung ist zu vermieten und am 1. Januar zu beziehen: **Mauritius-Platz Nr. 6**, vormalig Neu-Stertin.

Den 15. d. M. ist ein **Wachtelhund** abhanden gekommen, mit Messing-Halsband, Steuermarke Nr. 729; gezeichnet: dunkelbraun gefleckt, Schnauze und Vorderbeine fein gepunktet. Wer denselben Albrechtsstraße 59, eine Treppe hoch, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein **Haus**, zum Fischergewerbe sich eignend, in der Nähe des Blücherplatzes, wird zu kaufen gesucht bei **Lange**, Neue Kirchgasse 6.

### Vieh-Verkauf.

Zu Sadewitz bei Canth wird eine Parthie zweijähriger Merinoböcke zum Verkauf gestellt. Die 1844 abzulassenden Mutterschafe sind bereits versagt. Der Gesundheitszustand der Heerde ist der vorzüglichste, und wird hierfür Gewähr geleistet.

Sadewitz bei Canth, den 18. Dez. 1843. Das Wirthschafts Amt.

**Große Holsteiner Auster**  
empfang und empfiehlt  
**Carl Wyszianowski.**

**Sehr süßen**  
Roch- und Back-Zucker à Pfund 4 Sgr., bei 10 Pfd. à 3 1/4 Sgr., in Original-Fässern noch billiger, empfiehlt die Handlung **Junkerstraße Nro. 30.**

**Wohnungs-Anzeige.**  
Hummerei Nro. 52 und 53 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, für Familien oder einzelne Herren, meublirt oder unmeublirt, vom 1. Januar bis 1. April 1844 zu vermieten. Näheres ebenfalls im zweiten Stock.

**Zu vermieten**  
und Oftern k. J. zu beziehen, ist Platz an der Königsbrücke Nro. 2 eine Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, 1 Cabinet nebst Küche, Beigelaß und Stallung. Die Wohnung wird auch abgetheilt vermietet und zwar: 1. drei Zimmer, 1 Cabinet, Küche und Beigelaß, 2. vier Zimmer nebst Beigelaß. Näheres erfährt man daselbst im zweiten Stock.

Ein Solo-Clarinettist findet sogleich ein Engagement beim Musik-Corps des 18. Infanterie-Regiments in Posen, und wird auf seine portofreie zu stellenden Bedingungen vom Kapellmeister des genannten Regiments beschieden werden.

### Uraß- und Rum-Offerte

von **A. Brauns u. Comp.,** Bischofsstraße Nr. 3.  
Feinsten Uraß de Goa, feinsten Uraß de Batave, echt extra fein weiß. Jamaica-Rum, echt extra fein weiß. Jamaica-Rum, fein Punsch- und Grogg-Essenz, empfehlen in Gebinden und Flaschen bei ausgezeichneter Qualität sehr preismäßig. Außerdem halten reichliches altes Lager von Rum, à 5, 6, 10, 15 u. 20 Sgr. das preuß. Quart, wovon wir bei Entnahme von Gebinden noch einen verhältnißmäßigen Rabatt gewähren.

Durch direkte Sendungen bin ich wiederum in den Stand gesetzt, folgende Gegenstände zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen: schwarze Mailänder Glanz-Laste, Mouffeline de laine-Roben, 18 Ellen enthaltend zu 2 1/2 Thlr., Kar. Lamas zu Burnussen und Mänteln, Poil de Chèvres, Parfianes, Pondicherles, Eternells zu jedem beliebigen Preise, glatte und sag. Camelotts, Crepe de Rachel und Crepe de Ginné, 1/4 br. schattirte Halbmerinos à 3 1/2 Sgr., Mäntelstoffe, in jeder Art, echtfarbige dunkle Cattune à 2 gGr. die Berliner Elle, und namentlich eine sehr große Auswahl Umschlages-Tücher, der jetzigen Jahreszeit angemessen, wie überhaupt noch sehr viele in dieses Fach gehörende Artikel, die sich zu Weihnachts-Präsenten besonders eignen.

## P. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, im Hause des Kaufmann Herrn C. G. Müller.

Gestickte und tambourirte Mull-Unterhemdsets, Käse, Vorhemdchen für Herren große und kleine Kragen, gestickte und brochirte Streifen, Einsätze, Valenciener Spitzen, geklöppelte Zwirnspigen an Wäsche, Unterröcke und Bettdecken, Manchetten, das Paar zu 2 und 2 1/2 Sgr. etc., erhielt (in einer Doppel-Baude auf der sieben Churfürstenseite der Stadt- und Eisenwaaren-Handlung der Herren W. Schmolz und Comp. aus Solingen geradeüber und an der Firma zu erkennen)

## C. E. Wehrmann aus Sachsen.

NB. Auch wird eine Partie Kragen, um gänzlich damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen verkauft.

## Zu auffallend billigen Preisen

empfiehlt die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung von

## H. Danziger

ihr wohl assortirtes Lager zum bevorstehenden Christmarke.

Auch diverse, in dieses Fach sich eignende und auf dem Vorder-Tische in großer Auswahl vorgelegte Gegenstände von 1 - 5 Sgr.

Der Stand ist Ring Nr. 5, dem Conditor Hrn. Barth schrägüber.

## C. F. Dietrich aus Straßburg,

(Schmiedebrücke Nr. 67),

zeigt seinen verehrten hiesigen und auswärtigen Abnehmern ganz ergebenst an, daß wieder in bester Qualität vorrätig sind:

### Gänseleber-Pasteten nach Straßburger Art,

mit felschen Perigord-Trüffel,  
(von 26 Sgr. bis 7 Rthlr. das Stück),

### Bayonner und Westphälischer Schinken,

### Italienischer Fleischkäse, alle Arten Aspiks,

### Mortadellen, gefüllter Schweinskopf,

### Farcirter Auerhahn, Mainzer Moulade,

### Trüffel-Leberwurst, Zungen- und Sülz-Wurst,

### Straßburger Cervelat-Wurst,

### Braunschweiger Cervelat-Wurst,

(von 8 bis 15 Sgr. das Pfund),

### gepökelte und geräucherte Rindszungen,

(roh und gekocht),

### in Essig eingemachte Früchte,

(zu italienischem Sallat),

### Französischer Senf.

(NB. Abnehmern en gros wird ein angemessener Rabatt bewilligt.)

Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir mein mit allen Neuigkeiten assortirtes Waarenlager bestens zu empfehlen und auf die nachstehenden Artikel besonders aufmerksam zu machen. Eine große Auswahl ganz ächt türkischer und indischer Shawls und Umschlagestücher von 50 Rthl. bis 1100 Rthl. Ganz neue Muster Terneaux- und Tibet-Shawls und Tücher zu sehr billigen Preisen. Mantillen, Burnusse etc. in den neuesten Schnitten, die neuesten seidnen und wollenen Kleiderstoffe etc.

Das Lager früherer Gegenstände zu bedeutend zu-rückgesetzten Preisen habe ich in der Auswahl bedeutend vergrößert.

## Morig Sachs,

Raschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

### Direkt von Offenbach empfang ich:

ausgezeichnet schöne Schreibmappen mit Prachtvergoldungen, so wie mit und ohne Schloß; Albums, Reifencassette für Herren und Damen, Brieftaschen, Cigarrenetuis neuester Façon, Notizbücher u. s. w., und empfehle solche zu auffallend billigen Preisen.


C. G. Brück, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

### Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jakob Seymann, Carlsplatz Nr. 3, neben dem Volkshof,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager weißer und bunter Leinwand, sowohl im Ganzen wie im Einzelnen zu folgenden äußerst billigen aber festen Preisen, als: 1/4 breite Büchen- und Inlet-Leinwand à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2 Sgr. die Elle; 1/4 breite Kleider- und Schürzen-Leinwand (echt in Farbe) à 2 1/2 Sgr. die Elle; 1/4 breiten Bettbrillisch à 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 Sgr. die Elle; 1/4 und 3/8 breiten rein leinenen Bettbrillisch à 6, 6 1/2, 7, Sgr. die Elle; Körper zu Schlafröcken und Pelzüberzügen (die neuesten Dessins) à 2, 3 1/2 die Elle; 1/4 breite ungeklärte und gebleichte Hemden-Leinwand von 5 Rthl. bis 20 Rthl. das Schock, 1/4 und 3/8 breiten weißen Körper u. Damast von 3 bis 6 Sgr. die Elle, weiße Bettdecken von 2 1/2 Rthl. bis 4 Rthl. das Paar; Kissen-Leinwand in halben Schocken à 2 Rthl. bis 2 1/2 Rthl. das 1/2 Schock, Tischzeug zu 6, 12, 18 und 24 Personen von 1 3/4 - 14 Rthl. das Gedeck; einzelne Tischtücher und bunte Kaffe-Servietten von 10 Sgr. bis 1 1/4 Rthl. das Stück, weiße irische Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.; bunte Cochrastücher das ganze Duzend für 25 Sgr., abgepaßte Piqueeröcke (3 und 4 Blatt weit) von 1 Rthl. bis 1 1/4 Rthl. das Stück, rohe und gebleichte Parchente, bunte Parchente, Piquee-Parchent, weiße Schirtings, Futter-Kattune von 1 1/2 Sgr. bis 2 1/2 Sgr. die Elle, weiße und bunte rein leinene Taschentücher, und mehrere andere zu diesem Fach gehörende Artikel, welche sich besonders zu Weihnachts-Geschenken eignen.

### Um damit zu räumen

werden nachstehende Artikel, als: glatte und façonnirte Camelotts in allen Farben, Mouffeline de laine-Kleider 18 Ellen haltend, Crepe de Chinoes, Crepe de Rachel, Poil de chèvres, schwarze Mailänder Laste, Umschlagestücher in allen Gattungen, Westen in Seide, Sammet und Wolle, ostindische seidene Taschentücher in den schönsten Mustern, von 15 Sgr. ab; wie auch seidene Herrenhalstücher und auch alle Sorten weiße Waare, zu herabgesetzten Preisen verkauft bei: C. Ringo, Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.


**Schminders Conditorei in Reife.**  
 Einem hochgeschätzten Publikum erlaube ich mir, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisher am Ringe No. 19 befindliche  
**Conditorei und Restauration**  
 in das städtische Redouten-Parterre-Lokal verlegt und solche am 3. December eröffnet habe.  
 Die in der Nähe gelegene Post veranlaßt mich, besonders das reisende Publikum hierauf aufmerksam zu machen und versichere die beste und schnellste Bedienung.  
 Indem ich meinen Dank für das mir bisher bewiesene Wohlwollen ausspreche, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokal gütigst erhalten zu wollen. Mich desselben auch ferner würdig zu zeigen, soll mein eifrigstes Bestreben sein.  
 August Schminder.

## Weihnachts-Anzeige.

Zum bevorstehenden Feste empfehlen wir nachstehende Artikel zu auffallend billigen Preisen.

### Für Damen:

Glatte und façonnirte Orleans à 9 und 10 Sgr., 1/4 breite wollene Parisiens à 8 Sgr., Poil de Chèvre à 5 Sgr., farirte Merinos 3 1/2 Sgr., 1/4 breite Piqués à 5 Sgr., abgepaßte Mäntel à 3 1/4 und 4 1/4 Rthlr., Piqué-Röcke à 25 Sgr., abgepaßte Schürzen in Damast à 12 1/2 Sgr., Rococo- und Batist-Kragen à 7 1/2 und 10 Sgr., Manchetten à 4 Sgr., Moufflin de laine Tücher 1/4 8 Sgr., 1/4 12 Sgr., 1/4 20 Sgr., 1 1/4 Rthl., Türkische und Schufan-Tücher 12 und 16 1/4 à 1 1/4 Rthlr., 12 und 16 1/4 wollene Umschlagestücher von 1 bis 3 Rthlr., Cravatten-Tücher in Halb-Sammet à 6 Sgr., in Seide, Plüsch, Sammet und Ghinée à 10 und 15 Sgr., Garbinen-Mulls à 2 Sgr., farirte Mulls à 3 Sgr., und brochirte 20 ellige Garbinen-Beuge à 3 1/4 Rthlr. das Stück, auch Krangen, Borden, Quasten und Schnuren. Alle Sorten lange und kurze Handschuhe in Glacée, Baumwolle, Zwirn, Filet und Seide, zu erkaunend billigen Preisen.

### Für Herren:

Aecht ostindische seidene Taschentücher à 1 Rthlr., ächte Schweizer Batist-Taschentücher à 6 Sgr., türkisch wollene Westen à 15 Sgr., Tibet-Tücher à 9 Sgr., baumwollene Unterjacken à 20 Sgr., wollene Unterjacken à 1 Rthlr., wairte Reisemützen à 5 Sgr., Chemisets, Kragen und Manschetten, Glacée-Handschuhe zu Fabrik-Preisen.

## S. Landsberger u. Comp.

Ring und Nicolaisstraße No. 1, 2, Gewölbe, (Eingang Nicolaisstraße.)

Von den so rühmlichst bekannten

**Berliner Glanz-Falg-Lichten,** à Pfund 6 Sgr.,

**Dranienburger Palm-Wachs-Lichten,** à Pfund 9 1/2 Sgr.,

**Valm-Stearin-Lichten,** à Pfund 9 Sgr.,

**Stearin-Lichten,** à Pfund 11 Sgr.,

**Pracht-Kerzen,** à Pfund 12 1/2 Sgr.,

empfangen wieder neue Zusendungen:

### Menzel u. Comp.,

Kupfer-Schmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

## Pariser Schnürleiber

ohne Naht, sind zu haben für 2 Rthlr. 15 Sgr. bei

August Kleinert, Dhlauer Straße Nr. 33.

## Aechten Königsberger Marzipan,

in vorzüglicher Güte und den verschiedenartigsten Formen empfiehlt nebst seiner diesjährigen wieder sehr reichhaltigen

### Weihnachts = Ausstellung

J. Barth, Conditor, Ring Nr. 4.

### Waaren = Offerte.

Neue Spanische Trauben-Rosinen, das Pfund 6 Sgr.,

" Caraburno Sultan-Rosinen, das Pfund 8 Sgr.,

" Kranz-Feigen, das Pfund 4 1/2 Sgr.,

" süße Engl. Mandeln,

empfangen in bester Qualität und empfehlen:

Bendig u. Bergmann, Reusche Straße Nr. 65, im goldnen Hect.

## Ein sehr billiges Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Ein polirtes Zuckkästchen mit 36 Farben und 24 feinen Bilderbogen zum Ausmalen für den Preis von 20 Sgr. C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3.

## Spielwaaren, so wie Galanterie- und kurze Waaren

empfiehlt in reichster Auswahl u. zu den billigsten Preisen

## J. Brachvogel.

## Uhren-Lager.

Sein vorzüglich assortirtes Lager aller Gattungen goldener und silberner Herren-Uhren so wie der schönsten und geschmackvollsten Damen- und Stuck-Uhren empfiehlt unter Versicherung der möglichst billigsten Preise.

N. A. Franzmann, Königl. Universitäts-Uhrmacher.

## Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend.

Fein bemalte und decorirte Tassen, Vasen, Schreibzeuge, Flacons, Figuren, Dessert- und Kuchenteller, Fensterkörbchen, Dejeunes etc. empfiehlt

## die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechtsstraße Nr. 59 und Schmiedebrücke-Ecke eine Treppe hoch.

## Höchst elegante Gesellschafts- u. Ballshlipse für Herren

sind wieder in neuerer Arbeit vorrätig am Ringe No. 17, dem Fischmarkt gegenüber.

## Neue englische Fettheringe.

Von diesem bekakten Hering empfang ich gestern wieder eine neue Sendung und verkaufe davon das Stück zu 1 Sgr.; das Kästchen, circa 45 bis 50 Stück enthaltend, à 1 Rthlr. 10 Sgr. J. G. Plauke, Dhlauerstr. Nr. 62, an der Dhlabrücke.

# Großer gänzlicher Ausverkauf von Modewaaren.

Karls-Strasse Nr. 1, Ecke der Schweidniger-Strasse, eine Treppe hoch,

soll wegen baldiger Veränderung des Geschäfts ein Lager von Schnitt- und Mode-Waaren schleunigst geräumt werden. — Die Preise sind daher auffallend billig, aber unbedingt fest gestellt.

Als ganz vorzüglich beachtungswerth sind folgende Waaren: Kleider-Kattune, ganz fein und ächtfarbig, in den allerneuesten türkischen, Chines- und Eschusan-Mustern, à 2 bis 3 1/2 Sgr. pro Elle, die überall noch 5 bis 6 Sgr. kosten; 3/4 breite feine Gardinen-Mulls, glatt, karriert und brochirt, von 2 1/2 Sgr. ab; Franzen und Borten à 1 Sgr. Ganz große seidene, ächt ostindische Taschentücher für Herren, bei schönsten Dessins, die einen hohen Werth von 1 1/2 bis 2 Rthl. haben, für 25 Sgr. bis 1 1/4 Rthl. 3/4 breite Camelots mit schönstem Glanze, von 9 Sgr. ab. Mouffeline de Laine-Kleider, 18 Ellen haltend, in Chines- und türkischen Mustern, von 2 Rthl. ab. Cravatten-Tücher in Sammt, Seide und Chenille, von 6 Sgr. ab. 1 1/4 große wollene Umschlagetücher für 25 Sgr. Schwarzseidene große Shawls und Tücher für Damen, Cravatten, Taschen, Blumen, feinste französische Glacee-Handschuhe, Blonden, Spitzen u. u.; sämmtlich zu

auffallend billigen Preisen.

## Der Neusilber-Fabrik in Berlin

Niederlage von Abeking u. Comp., sonst Henniger u. Comp.,  
Ohlauer Straße Nr. 87 (Ecke des Ringes),

empfehlen ihre aus feinstem Neusilber solid und elegant gefertigten Gegenstände, worunter auch eine Auswahl Kinderspielzeug.

Preis-Listen werden unentgeltlich verabreicht, und gebeten, des bekannten Rückkaufs wegen, auf unsere Stempel Abek. C. u. zu achten, so wie die Stempel der von uns übernommenen alten Fabrik Henniger u. Comp. HENIGER u. nicht mit dem Stempel J. Henniger und Doppel-Adler zu verwechseln.

Sir. Johannes Millers

vielfach erprobtes und einzig ächtes

### Schweizer Alpen-Kräuter-Öl,

das beste und unübertrefflichste Mittel

auf Glatzen, Platten und Kahlköpfen einen üppigen Haarwuchs zu erzielen und Schnurr- und Backenbärte herauszutreiben.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 15 Sgr.

Dieses bis jetzt als das beste anerkannte Haaröl hat die vorzüglichsten Eigenschaften, daß es nicht nur zur Verschönerung und Erhaltung der Haare beiträgt, sondern auch das Wachstum derselben außerordentlich befördert und zugleich ein angenehmes Parfüm ist. Für Breslau und Umgegend ist dasselbe nur einzig und allein ächt zu haben in dem Haupt-Depot bei

Heinr. Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.

Von diesem wirklich ausgezeichneten Haaröl empfing so eben die erwartete zweite Sendung, und erlaube mir dasselbe als ganz geeignet zu Weihnachtsgeschenken einem geehrten Publikum zu empfehlen.

Heinrich Geiser.

Schönste

### neue Chatarin-Pflaumen

empfangen in bester Qualität und empfiehlt billigt:

die Handlung Johann Schinkel jun.,  
Albrechts-Strasse Nr. 58.

Sehr elegante, seidene Damen-Schürzen und Damen-Cravatten in schönster Auswahl empfiehlt:

M. Sachs jun.,

Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33.

### Ausverkauf.

Deftere Kränklichkeit veranlaßt mich, mein seit dem Jahr 1811 geführtes Tuchgeschäft niederzulegen und mit sämmtlich vorhandenen Waaren theils zum, theils unter dem Einkaufspreis zu räumen, welches ich zur glüklichen Beachtung hiermit empfehle.

Das Lager besteht in den modernsten Farben und allen Qualitäten von Tuch, Halbtuch, Sommer- und Winter-Duksings, Satins, Döskins, St. birlens, Pallot-Stoffe und Billard-Tuche.

B. Elbel,

Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 42.

### Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und dabei das Wachstum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Rthl. 10 Sgr.

bei Abnahme in größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger.

Proben von der vorzüglichsten Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

### Mixed Pickles,

ächt englische, empfangen ganz frisch:

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Berliner gegossene Glanz-Zalglichte,

welche heller brennen als Sequin-Lichte und nicht flackern, empfangen wieder und verkauft das Pfund 6 Sgr.; desgl. offerire ich alle Sorten Palm-Seifen bei Parteen und einzeln zu den billigsten Preisen.

J. G. Plauke, Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

## Großer Schnitt-Waaren-Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen,

wobei zu bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen besonders beachtenswerth sind:

300 Stück-Mouffelin- und Cachemir-Laine-Kleider, in den neuesten Dessins, deren wirklicher Werth 6, 8 bis 10 Rthl. ist, für 4, 5 und 6 Rthl.; solche, die gewöhnlich 4, 5 und 6 Rthl. kosten, für 2, 2 1/2 und 3 Rthl.

Wollene Kleider- und Mäntelstoffe als Poil de Chèvres, Affandriens, Pekings, Etenelles, Zhibets, Camelots, Crep Rachels u. s. w., das vollständigste Kleid von 1 1/2, 2 bis 4 und 5 Rthl.

Prachtvoll gestickte Gardinen, Ball-Kleider in größter Auswahl, Stickereien, Umschlage-Tücher in allen Gattungen und Größen, zu auffallend billigen Preisen; desgleichen Sammet- und seidene Westen, seidene Taschentücher, u. s. w., u. s. w.

Louis Schlesinger,

Rosmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe.

### Kinderspielwaaren-Ausstellung.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere Spielwaaren-Ausstellung Schweidnigerstraße Nr. 7, erste Etage, eröffnet haben. Der Eingang ist durch unser Parterre gelegenes Spielwaaren-Gewölbe. Dieselbe ist mit allen Gegenständen für Kinder jeden Alters vollständig assortirt, und hoffen wir um so mehr auf geneigte Abnahme, da die Preise aufs Billigste gestellt sind.

Augustin u. Sohn,

Schweidniger-Strasse Nr. 7, im Marktal-Gebäude.

### Ungar-Weine,

als: süßen und herben Debenburger und Ruster, pro Flasche 12 1/2, 15, 20, 25, 30 und 40 Sgr., empfiehlt in vorzüglicher Güte: C. G. Gansauge, Neufeststraße Nr. 23.

### Zu außerordentlichen billigen Preisen

Camelots, hell und dunkel, von 8 Sgr. an; Crep de Rachel zu 4 1/2 und 5 Sgr.; Crep b'Orleans und Zhibet zu sehr billigen Preisen; Mouffeline de Laine-Kleider zu 2, 2 1/2 und 3 Rthl.; abgepaßte Damast-Mäntel à 3 1/2 und 4 Rthl.; Halbmerino à 3 1/2 Sgr.; Kattune, ächtfarbig, von 2 1/2 Sgr. an; große wollene Umschlagetücher von 25 Sgr. bis 2 1/2 Rthl.; Mouffeline de Laine-Tücher in allen Größen; sehr schöne ächte Kattuntücher zu 4, 5, 6 und 8 Sgr.; abgepaßte Pique- und Reif-Röcke; Bastard, Mull, alle Sorten Piquee, ungebleichten und bunten Parchant, Handschuhe, Strümpfe u. s. w.; für Herren: große wollene und baumwollene Unterjacken in bunt und weiß; Unterbeinkleider, seidene Hals- und Taschentücher, wollene Schwals, Westen, Socken und noch sehr viele andere Artikel, empfiehlt Wolf Landsberger, Ring, in der Bude ganz nahe am Eingang des Schweidniger-Keller.

Englische und Solinger Stahlwaaren,

Neusilber-, plattirte und lackirte Waaren,

Jagdgewehre, Pistolen und Terzerols,

Jagdgeräthschaften, Kindersäbel und Gewehre,

Ofenvorsetzer und Ofengeräthschaften,

Handwerkszeuge für Kinder und Schlittschuhe

empfehlen zu den billigsten Preisen:

Th. Rob. Wolf, am Blücherplatz.

### Ewald'sche Dinten für Riele und Stahlfedern

empfehle ich allen denen, die ihre Schriften gern in prangendem und unveränderlichen Sammet-schwarz sehen, in nachstehenden Quantitäten:

- a) gewöhnliche Dinte, à Berliner Quart 5 Sgr., à Anker 4 Rthl.
- b) Normal-Dinte desgl. 7 1/2 " desgl. 6 "
- c) Kanzlei-Dinte desgl. 10 " desgl. 6 1/2 "
- d) deutsche Zuschdinte, à Flasche 8 Sgr., à Kiste mit 60 Flaschen 13 Rthl.,
- e) Myrobolan- oder Prachtdinte, à Fl. 10 Sgr., à Kiste mit 60 Fl. 16 Rthl.,

eben so

- Schreibebücher, mit 3 Bogen Kanzleipap., in buntem Einband, pro Dg. 7 1/2 Sgr.,
- " mit 4 Bogen Pat.-Kanzlei, in blauem Einband, pro Dg. 8 Sgr.,
- " mit 3 Bogen Pat.-Kanzlei, in buntem Einband, pro Dg. 10 Sgr.,
- " mit 4 Bogen f. weiß Kanzlei, in blauem Einb., pro Dg. 12 Sgr.
- 10 Buch ff. Velin-Post, 4to, zu 25 Sgr.,
- und 1 Pack mit 120 Bogen f. Velin-Post, 4to, zu 13 Sgr.

Louis Sommerbrodt,

Albrechtsstraße Nr. 13, neben der Königl. Bank.

### Beste Preßhese

ist frisch und trocken zu haben in der Haupt-Niederlage bei vorm. S. Schweizer's sel. Wwe. u. Sohn, Rosmarkt Nr. 13.

